Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der **Expedition der Zeitung,** Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9–11 Uhr Vorm.

Posener Zeitung

Hundertunddritter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse,
Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 255

Die „**Posener Zeitung**" erscheint täglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonntag, 12. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **80 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

1896

Etwas von den Aerzten.

Von Alters her und wirklich seit dem grauesten Alterthum ist es das Gewohnheitsrecht der Aerzte, bei ihren wissenschaftlichen Streitigkeiten nicht immer die Worte auf die Goldwaage zu legen. In Ernst und Scherz, in Schimpf und Glimpf hat es die fachwissenschaftliche wie die schöngeistige Literatur seit undenklichen Zeiten verzeichnet, daß die Aerzte gar heftige Krakehler sind. Während des ganzen Mittelalters und bis in unser naturwissenschaftliches Jahrhundert hinein war die Streitlust der Jünger Aeskulaps einer der beliebtesten Stoffe der Satire und der Komödie; es sei nur an Rabelais und Molière erinnert, deren Werke dann vorbildlich für den betreffenden Literaturzweig auch bei anderen Völkern wurden. Seitdem die medizinische Wissenschaft in einer vormals ungeahnten Weise auf der sicheren Grundlage naturwissenschaftlicher Detailforschung beruht, seitdem an die Stelle des früheren, oft leichtfertigen Experimentirens und der mystisch tönenden Redensarten von „Lebenskraft" und dergleichen die streng induktive Realität getreten ist, von da ab hat zwar der Streit der Aerzte auch nicht aufgehört, aber er nahm doch andere Formen an, er bewegte sich innerhalb der Grenzen der Wissenschaft selber, und das breite Publikum bekam keine Gelegenheit mehr zu billigem Spott. Soll man nun sagen, daß in diesen Zuständen neuerdings eine Wendung zum Schlimmeren eingetreten sei? Wie gern würde man die Frage verneinen! Aber leider hat der Aerztekrieg in den letzten Jahren wirklich wieder etwas von der früheren Ungekämmtheit seiner Bethätigung angenommen, und es gehört zu den am wenigsten schönen Dingen unserer Tage, daß dies geschehen konnte. Die Aerzte sind manchmal bereit, die Presse dafür verantwortlich zu machen, daß wissenschaftliche Streitfragen aus dem Bereiche der fachmännischen Erörterungen in die breite Oeffentlichkeit geschleppt werden. Eine höchst kurzsichtige Verwechslung von Ursache und Wirkung! Wenn die Presse seiner Zeit die Kochsche Entdeckung des Cholera- und des Tuberkelbazillus dem begierig nach Befriedigung verlangenden Wissensdurste des Publikums näher gebracht hat, so hat sie eine schöne Pflicht erfüllt, und die Fachwissenschaft müßte es ihr danken. Wenn alsdann dasselbe Publikum Näheres über das Kochsche Tuberkulin erfahren wollte, so konnte naturgemäß die Presse nur das Mittelglied zwischen diesem Verlangen und der, von den Männern der Wissenschaft zu ertheilenden Auskunft sein. An dem endlosen und leidenschaftlichen Streit, der damals die halbe Welt erfüllte, sind die Tagesblätter genau so unschuldig gewesen, wie es das Barometer am Eintreten schlechten Wetters ist. Hätten sich die Gelehrten in jenen Tagen nicht so fürchterlich gezankt, hätten sie nicht mit unvornehmer Beflissenheit Dinge, die noch gänzlich ungereift waren, vor das höchst inkompetente Forum des großen Publikums gezogen, so wäre die Welt um eine Enttäuschung, die Wissenschaft um eine Blamage ärmer geblieben. Jeder von uns wird schon erfahren haben, daß dies übereilte Bekanntmachen des Publikums mit wissenschaftlichen Funden und Experimenten den ärztlichen Stand zu diskreditiren begonnen hat. Niemand empfindet das schmerzlicher als die Aerzte selber, und es wäre die höchste Zeit, daß auf dem falschen Wege Kehrt gemacht würde. Leider muß man jedoch sagen, daß es gerade die bekanntesten Heilkünstler, die Professoren und Dozenten, sind, die oft vorschnell und in unziemlicher Ruhmsucht die Oeffentlichkeit geradezu anreizen, sich mit ihren erst werdenden Erfindungen und Entdeckungen zu beschäftigen. Sind alsdann die Rückschläge unvermeidlich, so leidet darunter der Stand und sein Ansehen. Etwas von der Nervosität unserer Tage, von dieser Begier, schon am Tage der Aussaat die Frucht ernten zu wollen, steckt in dem Heruntersteigen der Mediziner in die Arena der Popularität um jeden Preis. Das Publikum verlangt nicht einmal, daß ihm jedes Stadium irgend einer neuen wissenschaftlichen Frage ganz genau auseinandergesetzt werde. Es wäre mit den großen und allgemein verständlichen Resultaten vollauf zufrieden, aber die Fachmänner ruhen nicht, bis sie die breite Menge mit in das Getriebe hineingezogen und für oder wider einen neuen Fund, einen neuen Heilversuch eingenommen haben. So ist es auch mit dem Behringschen Heilserum geschehen. Prof. Behring selbst hat nicht die geringste Schuld daran; wir wissen, daß ihm das Hinaustragen seiner Forschungen in die Laienwelt von Herzen unangenehm gewesen ist, jedoch haben hundert Federn dafür gesorgt, daß auch in diesem Falle die leidenschaftlichste Theilnahme von aller Welt sofort erweckt und in den alsbald entbrennenden Kampf der Fachmänner verstrickt wurde.

War das Alles schon beklagenswerth oder mindestens nicht erfreulich, so weiß man nicht mehr, wie man es benennen soll, wenn jetzt Professor Langerhans in Berlin den Tod seines Sohnes in Zeitungsanzeigen auf „Vergiftung" durch das Behringsche Heilserum zurückführt. Dem Schmerze des Vaters ist ja vieles Menschliche menschlich nachzusehen. Aber Professor Langerhans ist doch auch mit verantwortlich für die Bewahrung seiner Wissenschaft vor dem häßlichen Tagesgezänk. Statt das Ergebniß der nothwendigen Untersuchung abzuwarten, erklärt er gewissermaßen vor ganz Europa das Behringsche Heilserum für ein tödtliches Gift, und aus einer vereinzelten Erfahrung soll somit die Wissenschaft und die ärztliche Praxis die Lehre ziehen, daß dies Mittel einfach bei Seite geworfen werden müsse. Nun fällt es uns als Laien ja nicht im Traume ein, für Behring und die Serumbehandlung hier auftreten zu wollen. Wir können uns nur an das halten, was die Fachwissenschaft uns sagt, nämlich, daß die Serumtherapie noch nicht vollkommen ist, daß sie aber eine Richtung eröffnet hat, in der wahrscheinlich mit großem Nutzen wird fortgearbeitet werden können. Die Fachwissenschaft sagt uns ferner, daß in hunderttausenden von Fällen Injektionen mit Behringschem Heilserum zum Mindesten keinen Schaden, vielfach unzweifelhaften Nutzen gebracht haben. Auf den Laien macht es nebenbei auch Eindruck, daß die Pariser Akademie, die den Vertretern deutscher Wissenschaft gewiß nicht besonders hold ist, den großen Preis für bakteriologische Forschungen zwischen Roux, dem Schüler des großen Pasteur, und Behring getheilt hat. Wie muß es demgegenüber wirken, wenn jetzt Professor Langerhans in der schmerzlichen Erregung seines Privatmenschen das wissenschaftliche Für und Wider mit einem einzigen vernichtenden Worte von der Tafel wegstreicht und das Ergebniß jahrelangen Mühens und Forschens mit dem Worte „Gift" brandmarkt! In noch nicht erlebtem Umfange wird plötzlich das Publikum an einem Streit interessirt, zu dessen Beurtheilung ihm absolut jede Fähigkeit mangelt. Professor Langerhans, der nicht ausübender Arzt sondern lediglich Pathologe ist, wird ja einige Männer von wissenschaftlicher Bedeutung auf seiner Seite haben, so Professor Liebreich, und wir müssen es selbstverständlich hinnehmen, wenn uns gesagt wird, daß die Frage der Serumbehandlung noch nicht völlig spruchreif ist. Gleichwohl bleibt es bedauerlich, daß diese Frage in solcher Weise wie jetzt verzerrt und der ruhigen Objektivität entkleidet werden soll, die vor Allem die Fachmänner ihr wünschen müßten, während sie nunmehr die Ersten und Eifrigsten dabei sind, ein schwieriges Problem vor ein unzuständiges Laiengericht zu verweisen.

Deutschland

ch. **Posen,** 11. April. Ueber die Sachsengängerei wird uns aus Rawitsch geschrieben:

Der „Zug nach dem Westen" hat hier in diesem Jahre wieder einen ganz erheblichen Umfang angenommen und ist augenblicklich in vollstem Gange. Im Januar bereits verließen zahlreiche polnische Arbeiter (nur Männer) die hiesige Gegend und zogen nach den Industriebezirken Westfalens, wo sie in Bergwerken und Hüttenanlagen lohnende Beschäftigung gefunden haben. Gegenwärtig aber treffen hier die wirklichen „Sachsengänger", in überwiegender Zahl weibliche Personen, aus der Umgegend ein, um von Vermittlern in Empfang genommen und an ihren Bestimmungsort, den viele der Leute nicht einmal dem Namen nach kennen, gebracht zu werden. Soviel hier hat ermittelt werden können, kommen die hier gemietheten Leute hauptsächlich auf Güter in der Gegend von Halle. Die hiesigen Landwirthe klagen über Mangel an Arbeitern, die Arbeiter dagegen meinen, daß sie nicht alle hier Arbeit finden könnten. Und so ganz Unrecht mögen sie auch nicht haben, denn trotz des Wegzuges der großen Zahl von Sachsengängern machen die Landwirthe der Umgegend von der Befugniß, russisch-polnische Arbeiter beschäftigen zu dürfen, eigentlich in nur sehr geringem Maße Gebrauch. Viele der Sachsengänger gehen, wenn sie zum Winter wieder zurückkehren, gar nicht mehr in ihren ländlichen Heimathsort zurück, sondern bleiben, wie es auch hier in den letzten Jahren der Fall gewesen ist, in den Städten und tragen dadurch in erheblichem Maße zur Vermehrung des polnischen Elements bei.

☐ **Berlin,** 10. April. [Die preußische Landesverwaltung.] Nicht zum ersten Male taucht der Vorschlag auf, die preußische Landesverwaltung auf eine neue Grundlage zu stellen. In der „Post" finden wir eine ausführliche Besprechung der Frage, ob und wie im Zusammenhang mit der Verbesserung der Beamtengehälter die Reorganisation der Verwaltungsbehörden durchzuführen wäre. Es wird da auseinandergesetzt, daß sich die Bezirksregierungen überlebt haben. An Stelle der Bezirke sollen die Kreise, also die Landräthe, als Träger der Verwaltungsfunktionen treten, sodaß zwischen den Oberpräsidien und den Kreisen weiter keine Zwischeninstanz vorhanden wäre. Wir würden auf diese Anregung nicht eingehen, wenn nicht anzunehmen wäre, daß an gewissen Regierungsstellen derartige Absichten mindestens erwogen werden. Der mitgetheilte Vorschlag muß nun aber mancherlei Bedenken hervorrufen. Zunächst würde seine Folge wahrscheinlich nicht die Vereinfachung des Verwaltungsmechanismus sondern vielmehr eine Vermehrung der Beamtenschaft sein. Der Verfasser des Artikels in der „Post" denkt sich die Sache so, daß die technischen Lokalbeamten, Kreisschulinspektoren, Kreisphysici, Land- und Wasserbauinspektoren u. s. w. fortan in engere Beziehung mit den Landrathsämtern gesetzt werden sollen, während gegenwärtig in der staatlichen Lokalverwaltung nach manchen Richtungen hin geradezu „Anarchie" herrsche. Nun ist es aber doch sehr die Frage, ob die Reibungen, unter denen jetzt die Verwaltung arbeitet, gerade auf den hier geschilderten Zustand zurückzuführen sind und nicht auf tieferen Ursachen beruhen. In dem schätzenswerthen Buche des Geheimraths von Massow „Reform oder Revolution" ist ergötzlich und doch auch bedauerlicherweise zu lesen, welches Chinesenthum in der Bureaukratie steckt, welche unendliche Komplizirtheit des überflüssigsten Schreibwerks die Verwaltung auf Schritt und Tritt hemmt und vertheuert. Es sind das Mißstände, die zu ihrer Abstellung nicht eine Neuorganisation des behördlichen Apparats sondern eine Reform des bureaukratischen Geistes von innen heraus erfordern. Würden die Landräthe in Zukunft die Träger der allgemeinen Landesverwaltung werden, so müßte ihnen selbstverständlich ein Stab von Beamten beigegeben werden, deren Zahl Einen schwindeln machen kann. Die Zerlegung der Funktionen der Bezirksregierungen in so und so viele Kreisregierungen müßte doch einen entsprechenden Apparat an den Sitzen der Landräthe zur Folge haben. Jedenfalls will uns der Vergleich mit der Neuorganisation der Eisenbahnbehörden nicht recht einleuchten. Innerhalb der Regierung ist nun allerdings seit Jahren, vielmehr Jahrzehnten, erwogen worden, wie die allgemeine Landesverwaltung zu vereinfachen wäre, aber was früher leichter hätte geschehen können, das erscheint jetzt auch dadurch erschwert, daß der Selbstverwaltungsapparat auf die Abstufung von Provinzen, Regierungsbezirken und Kreisen zugeschnitten ist. Somit würde das Herausnehmen eines dieser Bestandtheile gleichzeitige vollständige Revision der Selbstverwaltungsgesetze und besonders des Verwaltungsstreitverfahrens nöthig machen.

L. C. Da in naher Zeit die Verhandlungen über die Zuckersteuer-Vorlage wieder beginnen, erscheint eine Beleuchtung derselben, welche Herr Wilbrandt in Pisede in der neuesten Nummer der „Nation" veröffentlicht von besonderem Interesse. Wilbrandt spricht seine Ansicht aus an der Hand der Erfahrungen, die er in der mecklenburgischen Zuckerfabrik, an der er selbst betheiligt ist, seit etwa 15 Jahren gemacht hat. Selbstverständlich müssen Interessenten auf die umfassenden Ausführungen des Herrn Wilbrandt selbst verwiesen werden, die in kurzen Sätzen nicht zusammengefaßt werden können. Nur zwei Punkte verdienen besonders hervorgehoben zu werden.

Der Verfasser weist an der Hand einer Zusammenstellung der Ergebnisse des Betriebes in den 14 Jahren seit Begründung der Fabrik nach, daß dieselbe trotz der Herabsetzung der Prämien in den letzten sieben Jahren und trotz des Sinkens der Zuckerpreise um 1,37 M. pro Zentner keine ungünstigen Ergebnisse erzielt hat. Die Fabrik hat durch die fortschreitende Verbesserung des Rübensamens die Zuckerausbeute gehoben, durch technische Vervollkommnung den Kohlenverbrauch und den Bedarf an Arbeitskräften vermindert und endlich durch Vergrößerung der Fabrik eine bedeutende Verminderung der Generalunkosten erreicht. „Die Anwendung veredelter Rübensamen und die Nutzbarmachung aller technischen Verbesserungen sind also die wirksamen Hülfsmittel der Industrie, den von Zeit zu Zeit eintretenden Erschütterungen des Weltmarkts gegenüber." Nach Beleuchtung der Umstände, welche die Krisis in der Zuckerindustrie der Provinz Sachsen und Anhalt hervorgerufen, sagt Wilbrandt: „Die Menschheit ist nicht um der Produktion willen da, sondern die Produktion um der Menschheit willen, und die Produktion verliert ihre Daseinsberechtigung, wenn sie sich weigert, die Errungenschaften der Wissenschaft, der Mechanik und der Erfahrung sich anzueignen. Aber auch die Landwirthschaft hat ein Recht, zu verlangen, daß man ihr die Hülfsmittel nicht entzieht, durch die sie sich in schwierigen Zeitverhältnissen aus ihrer bedrängten Lage herauszuarbeiten vermag." Der zweite Gesichtspunkt, auf den hinzuweisen ist, ist der Folgende. Aus der Tabelle der Wilbrandtschen Fabrik ist ersichtlich, daß die Zuckerverkaufspreise (nach Abzug der Prämien) gerade in den Jahren erheblich gesunken sind, in denen jene ungeheuer hohen Exportprämien gezahlt wurden, die schließlich zu der Aufhebung der Materialsteuer führten. Dagegen sind von 1891/92 ab, wo an die Stelle der hohen verschleierten Prämien nur noch der geringfügige Ausfuhrzuschuß von 62½ Pf. pro Centner gezahlt worden, die Preise zu bedeutender Aufbesserung gelangt trotz der erheblichen Steigerung der Produktion und der Anhäufung von Vorräthen." Daraus zieht Wilbrandt den Schluß, „daß im Wesentlichen die hohen Exportprämien während der Anfangsjahre der angezogenen Periode es gewesen sind, die mit ihrem Antrieb zum Unterbieten auf dem Weltmarkt jenes Sinken der Preise hervorgerufen haben. Der Gedanke, daß die Ausfuhrprämien nur die Wirkung haben können, dem Auslande billigen Zucker zu verschaffen, ist schon seit langen Jahren von einsichtsvollen Volkswirthen ausgesprochen worden. Und trotz dieser Erfahrung greift man heute unbekümmert zu demselben trügerischen Hülfsmittel, um einem winzig kleinen Theil der deutschen Landwirthe seine Gönnerschaft zu beweisen. Um einer solchen Seifenblase willen, die in Nichts zerstiebt, sobald man sie

zu erfassen trachtet, scheut man sich nicht, den Stachel der Unzufriedenheit in alle Volksklassen hineinzuschleudern, einem großen Theil unserer Landwirthschaft eine hochwichtige Erwerbsquelle zu verschließen, allen denjenigen Zuckerindustriellen, die durch stetige Anpassung an die Anforderungen der Zeit sich fortzuhelfen suchen, die Lebensader zu unterbinden und einem Industriezweig von unendlichem Segen für das ganze Vaterland ein für allemal jede gesunde Weiterentwickelung unmöglich zu machen."

— Die Berliner Blätter sind mit Betrachtungen über den Ausgang des „Ehrenhandels" Kotze-Schrader angefüllt. Bemerkenswerth ist besonders die Auslassung des „Reichsboten"; dieses erzkonservative Blatt schreibt:

Der elende, jämmerliche Fall v. Kotze, der uns an Royalismus im Lande schon mehr zertrümmert hat, als jahrelange Ideenarbeit treuer Monarchieanhänger wieder aufbauen kann, wirft nun auch solche neuen Schatten. Wir glauben, daß er die Geduld aller einsichtigen Kreise der Nation nachgerade erschöpft hat, und wir stellen, wenn sich andere maßgebende Kreise gegen den Duellunfug zu verschließen scheinen, zunächst an die Parlamente und Gerichte die dringende Aufforderung, damit endlich reinen Tisch zu machen. So geht es nicht weiter, wenn in dieser Frage nicht eine grelle Disharmonie zwischen der Nation und einigen exklusiven Schichten derselben ausbrechen soll. Die Beseitigung des Duells mit gleichzeitigem Ausbau des Ehrenrechtes ist eine Forderung des Tages, die ebenso dringend wie durchführbar ist. Das Duell hat — das muß in aller Schärfe ausgesprochen werden — sich ausgelebt und in einem christlichen Staate keine Existenzberechtigung mehr. Seine einzige Stütze findet es noch in der Armee und in einigen Standesvorurtheilen, die wesentlich wieder durch militärische Anschauungen oder Pflichten des beurlaubten Offiziersstandes beeinflußt werden. Diejenigen, die heute mit ihm noch ihre Ehre vertheidigen zu müssen glauben, werden befriedigt werden, wenn diese Ehre besser als jetzt durch eine erweiterte Ehrengerichtsthätigkeit, die sich für die Armee an die vorhandene mit disziplinaren Nebenbefugnissen anschließen ließe, gewährt werden wird; im Uebrigen sollten sie sich gerade klar machen, daß das moderne Duellunwesen unter den materialistischen Anschauungen der Zeit weiter mit verwildert ist, und daß das Duell heute nur ausnahmsweise noch zum vermeintlichen Schutze einer persönlichen Ehrensache dient, daß es überwiegend zur Zudeckung anrüchiger Sittengeschichten und zur Befriedigung der Rache, des Hasses und selbst zu gewissenlosen Interessenzwecken gemißbraucht wird ..... Wir haben Männer gehabt, die, obwohl schon reif für den Staatsanwalt, mit dem vollen Bewußtsein ihrer Verkommenheit noch die Stirn hatten, mit ihrer sogenannten Kavaliersehre zu drohen; wir haben gesehen, daß sich ein Mann für die Ehre einer Frau hat schießen müssen, die diese Ehre selbst preisgegeben hatte, und mit der er in Scheidung lag. Besonders schmerzlich berühren in der Nation die fortgesetzten Begnadigungen bestrafter Duellanten. Wir sind wohl über den Verdacht erhaben, der Krone ihr schönes Gnadenrecht beschränken zu wollen, aber ebenso freimüthig muß festgestellt werden, daß diese Begnadigungen im schärfsten Gegensatz zu den augenblicklichen Gefühlen der Nation stehen. ..... Eben heute ist wieder erst der Rittergutsbesitzer Mikulski aus Gr.-Sieklerki, welcher vom Landgericht in Posen wegen eines Duells mit dem Gutsbesitzer Groeger zu 300 M. Geldstrafe verurtheilt worden war, begnadigt! Was Noth thäte, wäre nicht solche Begnadigung, sondern, daß endlich der Duellzwang in der Armee, diese thatsächlich letzte wirksame Stütze des Zweikampfes überhaupt, fiele. Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß es dazu noch und zwar bald kommt. Die Vorsehung scheint durch immer neue Fälle dafür zu sorgen, daß das christliche Gewissen nicht einschlafen kann, und daß schließlich auch hier die göttliche Wahrheit und Vernunft stärker als alle Erdenmächte ist.

▭ Wie schon kurz gemeldet, hat das Kammergericht eine bemerkenswerthe Entscheidung gefällt. Die bei Arbeitseinstellung herkömmliche Aufforderung in sozialdemokratischen Blättern „Zuzug ist fernzuhalten" fällt nach dem Strafsenat des Kammergerichts nicht in den Geltungsbereich des Groben-Unfugsparagraphen. Die entgegengesetzte Entscheidung mehrerer Berliner Schöffengerichte, aber auch eines Landgerichts, hat seiner Zeit zu den peinlichsten Ueberraschungen gehört, mit denen die Gerichte das Publikum von Zeit zu Zeit erfreuen. Das Kammergerichtsurtheil steht nun freilich im Gegensatz zu einer Reichsgerichtsentscheidung, und es erscheint somit fraglich, ob die unteren Instanzen, wenn sie wieder vor dieselbe Sachlage gestellt werden, das jüngste Urtheil als vorbildlich werden gelten lassen wollen. Jedenfalls aber haben die Staatsanwälte mit ihrem neuesten Versuch, das Geltungsgebiet des Groben-Unfugsparagraphen zu erweitern, noch nicht auf der ganzen Linie gesiegt, und schon das ist erfreulich.

— Vom 19. deutschen Protestantentag. Am Zweiten Verhandlungstag hielt Lic. Kirmß-Berlin einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über den christlichen Sozialismus der Gegenwart; der Vortrag soll zum Zweck der Massenverbreitung gedruckt werden. Sodann nahm die Versammlung die folgenden Thesen an: Der christliche Sozialismus will aus christlichen Motiven heraus unter Beihilfe der sozialen Reformarbeit des Staates und der freien Mitarbeit der betheiligten Kreise den unteren Volksklassen auf dem Wege der religiös-sittlichen Entwicklung und der wirthschaftlichen Umgestaltung emporhelfen.

I. Die Trennung des christlichen Sozialismus in eine ältere und jüngere Richtung hat ihren Grund in einer grundsätzlichen Verschiedenheit beider: 1) Während in der älteren Richtung sich der christliche Sozialismus mit der kirchlichen Orthodoxie, dem Antisemitismus und bis vor Kurzem dem politischen Konservatismus vermischt, sucht die jüngere Richtung ihn aus jener Verbindung zu befreien und ihn zu einer in sich selbständigen Bewegung zu gestalten. 2) Während die ältere Richtung alle Klassen des Volkes zur sozialen Mitarbeit aufruft, will sich die jüngere vorwiegend auf den Arbeiterstand stützen. 3) Während die ältere Richtung Christenthum und Orthodoxie identifizirt, strebt die jüngere einer geschichtlichen Auffassung und Verkündigung des Christenthums zu.

II. 1) Der christliche Sozialismus ist in so fern unberechtigt, als er das Christenthum mit sozialpolitischen Forderungen verbindet, es dadurch abhängig macht von wechselnden wirthschaftlichen Anschauungen und Strömungen und in Gefahr kommt, das religiöse Interesse hinter das wirthschaftliche Interesse zurücktreten zu lassen. 2) Die Aufstellung wirthschaftlicher Forderungen stellt den christlichen Sozialismus vor die Nothwendigkeit, sich als politische Partei zu organisiren. Die Verbindung des Christenthums mit einer politischen Partei ist für das erstere verhängnißvoll. Denn a. wird dadurch das Christenthum in die politische Parteiagitation herabgezogen; b werden die Gemeinden innerlich gespalten; c wird eine derartige politische Partei auf Kosten der christlichen Gerechtigkeit nur die Rechte, nicht aber die Pflichten der Arbeiter betonen. 3) Die Unterdrückung des christlichen Sozialismus durch die kirchenregimentliche Gewalt ist zu verwerfen.

III. Dem christlichen Sozialismus liegen folgende berechtigte Ziele zu Grunde: 1) Sofern die Organe der Kirche nicht gewillt oder im Stande sind, die dem Christenthum zustehende Hebung der sozialen Mißstände herbeizuführen, sind freie Vereinigungen, die sich zu diesem Zwecke bilden, berechtigt. 2) Die religiöse Aufgabe: neben der geordneten kirchlichen Arbeit, der Liebesthätigkeit und der Gemeindeorganisation kommt es vor Allem darauf an, durch klare Darlegung der geschichtlichen Wahrheit unserem Volke, besonders dem Arbeiterstand, für den wieder eine Zeit religiösen Suchens kommen wird, ein deutsches Bild Jesu Christi als des wahren Helfers in den sozialen Nöthen der Zeit zu geben. 3) Die sittliche Aufgabe: a) Es muß der schärfste Einspruch erhoben werden gegen die innere Unwahrhaftigkeit, mit welcher die Kirche in den Dienst einseitiger Standesinteressen gestellt wird. b) Unser Volk muß dazu erzogen werden, daß es unterscheiden lernt zwischen dem Christenthum und der lauten, aber häufig unwürdigen Vertretung, die es in unserem öffentlichen Leben findet. c) Es muß in den Gemeinden die klare Ueberzeugung geschaffen werden, daß die Anhänger aller politischen und sozialen Richtungen in der kirchlichen Gemeinde gleichberechtigt sind, daß die Kirche die Menschen nicht für eine Partei, sondern allein für das Christenthum gewinnen will.

Der Vorsitzende bringt einen Beschluß des Ausschusses des Vereins zur Kenntnißnahme der Generalversammlung, dahingehend, daß die Vereinsorganisation den Sitz ihres Vorstandes wechselt. Zugleich schlägt er vor, daß zunächst Hamburg der Vorort des Vereins werden soll. Die Generalversammlung stimmt diesem Beschlusse und diesem Vorschlag zu und ernennt den langjährigen Präsidenten, Kammergerichtsrath Schröder, der nach nun 15jähriger Thätigkeit sein Amt niederzulegen sich genöthigt sieht, zum Ehrenpräsidenten des Deutschen Protestantenvereins. Kammergerichtsrath Schröder dankte in herzlichen Worten; sodann erklärte er den 19. deutschen Protestantentag für geschlossen.

— Die Vernehmungen in dem Zeugnißzwangsverfahren, das gegen eine Reihe von Zeitungen wegen Veröffentlichung amtlicher Schriftstücke eingeleitet ist, nehmen ihren Fortgang. Die in voriger Woche erfolgte Vorladung der Herausgeber zweier Berliner Zeitungskorrespondenzen steht, wie der „Magd. Ztg." mitgetheilt wird, im Zusammenhang mit dem gegen die „Voss. Ztg." in Berlin wegen Veröffentlichung des Zuckersteuer-Gesetzentwurfs eingeleiteten Verfahrens, und sie wurde verfügt, nachdem der verantwortliche Redakteur des Blattes vor dem Untersuchungsrichter die Erklärung abgegeben hatte, daß der Entwurf nicht von einem Beamten dem Zeitungsblatte übermittelt worden sei.

— Der Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hatte vor Kurzem an die preußischen Eisenbahndirektionen die Bitte gerichtet, zu gestatten, daß auf den ihnen unterstellten Stationen mit Beginn der warmen Jahreszeit an den Eisenbahnzügen neben anderen Getränken auch frisches Trinkwasser in Flaschen und Gläsern zum Verkauf ausgeboten werde. Die Eingabe wurde damit begründet, daß man bisher auch solche Reisenden, die sonst alkoholische Getränke zu meiden pflegen, zum Genuß derartiger Flüssigkeiten förmlich gezwungen habe, wenn sie nach Ankunft der Züge ihren Durst löschen wollten.

= Im „Vorwärts" wird über die im März bei der sozialistischen Parteikasse eingegangenen Beträge, in Summa 14 399,60 Mk., quittirt; der Löwenantheil der Spenden fällt wieder auf die „Nordische Wasserkante" mit 10 000 Mark.

— Eine Anzahl Kadetten von der Prima des königlich sächsischen Armeekorps sind in der preußischen Armee und zwar als charakterisirte Portepeefähnriche angestellt.

— Zur lippeschen Thronfolgefrage wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Das Gutachten des Prof. Laband über die Thronfolge in Lippe geht unter Berufung auf den brüderlichen Vergleich von 1749 dahin, daß weder die Biesterfelder noch die Weißenfelder Linie im Fürstenthum Lippe erbfolgefähig sei, da die Abstammung ihrer jetzt vorhandenen Angehörigen den hausgesetzlichen Anforderungen an die Ebenbürtigkeit nicht entspreche, daß somit der jetzt regierende Fürst von Schaumburg-Lippe als der nächstberufene Thronfolger im Fürstenthum Lippe angesehen werden müsse. Dies steht im Widerspruch mit einem bereits im Jahre 1878 seitens des früheren preußischen Kronsyndikus Prof. Hermann Schulze abgefaßten Rechtsgutachten, das dahin lautet, bei dem Erlöschen des fürstlich lippeschen Mannesstammes zu Detmold sei nach den Grundsätzen des deutschen Fürstenrechts und nach den Hausgesetzen, besonders nach dem Hausvertrage zwischen dem regierenden Herrn und den erbherrlichen Linien vom 26 Mai 1762 zunächst der Graf Ernst zur Lippe-Biesterfeld und nach dem Abgange der Biesterfeldschen Linie die Linie Lippe-Weißenfeld zur Erbfolge berufen. Wenn es in dem Gutachten des Prof. Laband heißt, daß der brüderliche Vergleich von 1749 Abstammung aus dem Herrenstande, hohen Adel im alten Sinne des Wortes zur Ebenbürtigkeit verlange, so ist zu entgegnen: 1) daß von sämmtlichen Fürsten zur Lippe bis auf den im Jahre 1875 verstorbenen Fürsten Leopold die erbherrlichen Linien stets als vollberechtigte anerkannt worden sind, und 2) daß auch die Ansprüche des hohen Adels betreffs der Berechtigung der aus unebenbürtigen Ehen entsprossenen Kinder niemals die Anerkennung des früheren Reichskammergerichts gefunden haben, und zwar sogar dann nicht, wenn die Hausgesetze die nicht standesgemäßen Ehen ausdrücklich untersagten und entgegengesetzte privatrechtliche Bestimmungen enthielten. Mit Recht nennt Bluntschli die Forderung der Ebenbürtigkeit eine Bestimmung, die den kastenartigen

---

Stadt-Theater.

Freitag, 10. April. **Gastspiel** des Frl. **Nuscha Butze** in **„Die Erste".**

Lindaus neues Schauspiel „Die Erste" ist vor genau 14 Tagen an dieser Stelle von unserem Berliner Feuilletonisten anläßlich der Berliner Premiere so eingehend inhaltlich und ästhetisch gewürdigt worden, daß es einer abermaligen Besprechung unsererseits nicht bedarf, zumal wir uns mit den Ausführungen unseres Berliner Mitarbeiters, nachdem wir das Werk gesehen, vollkommen einverstanden erklären. Lindau klagt die Gesetzgebung an, weil sie gestattet, daß ein Mann von seiner 7 Jahre im Irrenhause befindlichen Frau geschieden werden kann, während die Möglichkeit der Gesundung dieser Frau nicht ausgeschlossen ist. Der Unsinn liegt auf der Hand, denn es handelt sich hier um einen Spezialfall, um eine Ausnahme, die niemals als Regel behandelt werden kann. Der „Dichter" hat das auch gefühlt, da er fortwährend betont, daß eben ein solcher Fall nur äußerst selten vorkommt. Wozu dann aber der ganze, in den letzten Akten des Stückes peinvolle Apparat? Es kam Herrn Lindau nur darauf an, Effekt zu machen, aber auch das gelingt ihm nur in bescheidenem Umfange. Seine Arbeit ist so nüchtern, als ein „Verstandesarbeiter" wie Lindau sie nur liefern kann — von Poesie keine Spur. Auch ist das Sujet an sich abstoßend. Das Leben ist oft so entsetzlich traurig, daß wir Elend und Qual — körperliche und geistige — nicht fortwährend auf dem Theater sehen wollen. Die Kunst soll uns befreien vom Druck der Alltäglichkeit, nicht aber uns in sie hineinversetzen. Im zweiten Akt wird ein kleiner Versuch gemacht, die Düsterkeit des Ganzen vorübergehend zu erhellen: es ist da eine ganz nette, heitere Scene, in der ein Liebespaar sich auf originelle Art schriftlich verständigt. Das ist eine Oase in der Wüste der Langenweile, die die beiden ersten Akte verbreiten. Im dritten Akt erscheint die aus dem Irrenhause als geheilt entlassene Frau, und damit beginnt der Zuschauer ein pathologisches — wohlverstanden kein ästhetisches — Interesse an der Sache zu empfinden.

Diese unglückliche Frau spielte gestern Frl. Nuscha Butze. Für diese Rolle eignet sich die Persönlichkeit der Künstlerin ungleich besser als für eine Minna von Barnhelm. Diese schwarzgekleidete Frau war eben eine Frau, eine schwergeprüfte Frau, der man das überstandene Leiden ansah und die in ihrem ganzen Wesen noch an das überstandene Leiden deutlich erinnerte. Die Wiedergabe des noch jetzt Krankhaften an dieser Figur gelang der gastirenden Künstlerin sogar ausgezeichnet. Sie hat offenbar Studien an Irrsinnigen und „geheilten Irrsinnigen" gemacht. Diese gedämpfte Sprechweise, diese Unsicherheit und Befangenheit des Auftretens, das Tastende im ganzen Wesen, der starre Blick — das alles war „echt", kam der Wirklichkeit nahe. Auch die Momente vorübergehender hochgradiger Erregung, leidenschaftlichen Affekts kamen sehr glaubwürdig zur Darstellung. Wenn trotz alledem der Beifall des diesmal etwas besser besuchten Hauses kein überschwänglicher war, so lag das an dem unsympathischen Stück, das an sich überhaupt nicht gefallen hat. Der erste Akt ging „klanglos" vorüber, der zweite erweckte schwachen Applaus und die beiden letzten Akte wurden nur der gastirenden Künstlerin halber beklatscht.

Von den einheimischen Darstellern sind Herr Thalmann, der den unglücklichen Gatten würdevoll vertrat, Herr Hahn als amerikanisirter Europäer, Frl. Thiele, die den Backfisch Marie sehr natürlich spielte, und Frl. Kleen als gefühlvolle Schwester der bedauernswerthen „Ersten" mit Anerkennung zu nennen. E.

---

* **Citate im Munde der Thiere.** Die Münchner Illustrirte Wochenschrift „Jugend" bringt aus der Feder M. Winterstein's folgende ergötzliche „Citate im Munde der Thiere.":

„Ein Pferd! Ein Pferd! Ein Königreich für ein Pferd!" brüllte der hungernde Löwe. —

„Blut ist ein besonderer Saft", sagte schnalzend der Tiger. —

„Es kann der Frömmste nicht im Frieden bleiben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt", klagte der Wolf. —

„Die Kunst geht nach Brod", seufzte der Tanzbär. —

„Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd!" riefen kampflustig die Bremsen. —

„Mit der Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens", tröstete sich der Esel. —

„Das Glück ist die Liebe, die Lieb' ist das Glück ....", flötete der Ochs. —

„Es ist nicht immer möglich, im Leben sich so kinderrein zu halten, wie's uns die Stimme lehrt im Innersten", entschuldigte sich das Schwein. —

„Vorsicht ist die Mutter der Weisheit", meinte der Strauß, und steckte den Kopf in den Sand. —

„Deines Geistes hab' ich einen Hauch verspürt", sagte das Schaf zum Rindvieh. —

„Gefährlich ist's, ein Mordgewehr zu tragen, und auf den Schützen springt der Pfeil zurück", höhnten die Hasen den Sonntagsjäger. —

„Glücklich, wem doch Mutter Natur die rechte Gestalt gab", sprach, sich im Wasserspiegel betrachtend, das Kameel. —

„Ich denke einen langen Schlaf zu thun", gähnte das Murmelthier. —

„Mit solchem Gesindel muß ich mich herumschlagen!" klagte der Igel, als er in den Kampf gegen die Russen zog. —

„Ich bin besser als mein Ruf", behauptete der Storch. —

„Mein Vater war ein dunkler Ehrenmann", krächzte der Rabe. —

„Die goldene Kette gieb mir nicht", bat flehend der Papagei.

„Glücklich, wem der Gattin Treue rein und keusch das Haus bewahrt", lachte der Kukuk, als er sein Ei in's fremde Nest legte.

„Ueb' immer Treu' und Redlichkeit, bis an dein kühles Grab!" ermahnte die Elster ihr Junges.

„Bleibe im Lande und nähre Dich redlich!" belehrte die Krähe die ziehende Schwalbe.

„Arbeit ist des Blutes Balsam, Arbeit ist der Tugend Quell", philosophirten die Drohnen.

„Dein Weg ist krumm, er ist der meine nicht!" sagte die Schlange zum Regenwurm.

„Denn eben, wo Begriffe fehlen, da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein", meinte der Fisch.

„Die Noth bringt Einen zu seltsamen Schlafgesellen", sprach die Wanze.

„Der Casus macht mich lachen!" kicherte die Käsemilbe.

„Ein Augenblick, verlebt im Paradiese, wird nicht zu theuer mit dem Tod gebüßt", lispelte, als er von schöner Hand geknickt wurde, der Floh.

„Eilende Wolken, Segler der Lüfte! Wer mit Euch wanderte, wer mit Euch schiffte!" rief sehnsuchtsvoll die Schnecke.

„Erröthen macht die Häßlichen so schön", tröstete der Krebs seinen gesottenen Kameraden.

„Getheilt in drangvoll fürchterliche Enge", klagte der Häring.

„Es kann die Spur von meinen Erdentagen nicht in Aeonen untergeh'n!" rief stolz die Eintagsfliege.

„O Gott! das Leben ist so schön!" quackten aus dem Sumpfe die Frösche.

„Freut Euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht", sagte der Fleischerhund zu den Kälbern.

Begriff von Mißheirath, einen Ueberrest veralteter Anschauungen, ohne zwingende Nothwendigkeit und staatsrechtliche Gründe von dem Privatrecht auf das moderne Staatsrecht überträgt.

Rußland und Polen.

* Zur Krönungsfeier in Moskau liegt nunmehr folgendes offizielle Programm vor: Am 6 (18.) Mai: Ankunft des Kaiserpaares im Palais Petrowsky. 9. (21.) Mai: Feierlicher Einzug des Kaiserpaares in Moskau. 10. (22.) Mai: Empfang der außerordentlichen Gesandtschaften. Ebenso am nächsten Tage unter Verkündung der Krönung. 12. (24.) Mai: Regiments-festlichkeiten und Einweihung der kaiserlichen Standarte. 13. (25.) Mai: Verkündung der Krönung unter Ueberführung der Reichs-Insignien in die Kathedrale. Vorbereitung des Kaiserpaares zum hl. Abendmahl. 14. (26.) Mai: Krönung und Salbung des Kaiserpaares. 15. (27.) Mai: Beglückwünschung im Kreml. Großes Bankett für die Geistlichkeit und Würdenträger. Illumination. 16. (28.) Mai: Beglückwünschungen und Hof-Empfang. Illumination. 17. (29.) Mai: Beglückwünschung im Kreml. Ueberführung der Kron-Insignien. Gala-Oper. 18. (30.) Mai: Volksfest. Ball beim französischen Botschafter. 19. (31.) Mai: Bankett für die Deputationen. Ball beim österreichischen Botschafter. 20. Mai (1. Juni): Messe im Kloster Tschoudov. Ball beim General-Gouverneur von Moskau. 21. Mai (2. Juni): Festlichkeiten bei den Garde-Regimentern, Adels-Ball. 22. Mai (3. Juni): Besuch des Klosters St. Serge. 23 Mai (4. Juni): Ball im Schlosse Kreml. 24. Mai (5. Juni): Musikalischer Abend beim deutschen Botschafter 25. Mai (6. Juni): Bankett für das diplomatische Korps. 26. Mai (7. Juni): Parade. Speisung der städtischen Beamten von Moskau. Abreise des Kaiserpaares nach Petersburg.

Belgien.

* **Brüssel,** 8. April. Unter der Spitzmarke „Faites vos jeux, Messieurs!“ wird der „Köln. Ztg.“ von hier geschrieben: Wer das Kulturleben des heutigen Belgien von einer hervorragend interessanten Seite kennen lernen will, der findet es in obigem Rufe wieder, der ihm entgegenschallt, wohin auch immer er seine Schritte lenken will, ob in die stillen Thäler der Ardennen oder an das meerumrauschte Gestade der flandrischen Küste, in die scheinbar unschuldsvoll ländlich ihn anlächelnden Kleinstädte der Provinz oder in die an frivolem Leichtsinn des Lebens mit ihrem großen Vorbilde an der Seine wetteifernde Hauptstadt. Monaco, bislang das Eden der heidnischen Göttin auf dem grünen Tische, muß geschlagen von dem katholischen Belgien sein Haupt verhüllen. Denn allüberall, wohin nur der vollere Strom des Lebens eine Welle entsendet, sind der Göttin des Glückes ihre Tempel errichtet, und das wenigstens muß man dem Lande, dessen Gotteshäuser sonst gerade nicht von dem Hauche des Friedens und der Duldsamkeit erfüllt sind, zugestehen, in diesen Tempeln ist es friedfertig und duldsam. Starr und schroff mit dem Stumpfsinn eines Kirchenbüttels tritt es dem Ketzer entgegen, der nicht den denkenden Kopf beugen will vor dem Machtwort seiner Priester, aber milde, mit der Nachsicht unserer aufgeklärten Zeit blickte sein Gesetz auf Alle, die da kommen, welches Blutes und welches Glaubens sie auch sein mochten, dieser heidnischen Göttin zu opfern. Ja, die Binde vor den Augen, ernennt und bestellt es selbst die Schlüsselhüter ihres Tempels in den ehrsamen Stadtvätern aller jener von der Natur begnadeten Stätten, die von dem schattigen Spa in lieblichem Kranze über Namur, Dinant, Chimay, Thuin und weiter sich hinziehen bis zu der sonnigen Küste, wo wie ein funkelnder Diamant inmitten von Perlen an dem Busen einer üppigen Frau, Ostende den würdigen Abschluß bildet. „Faites vos jeux, Messieurs!“ tönt es jetzt überall hier aus weiten Hallen und von Tag zu Tag lauter, seitdem erst das Gericht in höchster Instanz jüngst die Freiheit des Kultus ausgesprochen, sofern nur die von nah und fern zahlreich herbeiströmenden Jünger vereint und in gegenseitiger Legitimation ihm huldigen. Nun wirbelt das Glücksrad und rollen die Kugeln und klingt es so goldig verlockend, daß es der Kraft des heiligen Antonius bedarf, um der Versuchung zu widerstehen. Den einen oder anderen aber ergriff es auch wie Moses, als er sein Volk um das goldene Kalb tanzen sah, und auch er möchte im heiligen Zorne dies goldene Kalb zermalmen und die Gesetzestafeln zerschlagen. Ein solcher Moses wollte der Senator und frühere Justizminister Lejeune seinem Volke werden, indem er vor einigen Monaten eine Gesetzesvorlage dem Senate überreichte, die dem Glücksspiele in jeder Form gründlich ein Ende machte. Sie war aber nicht nach dem Sinne der Regierung, die dies und jenes daran zu mäkeln hatte, sodaß selbst einer ihrer Freunde, der Senator Baron de Coninck de Merckem, offen aussprach, die Regierung wolle dem heidnischen Kultus nicht steuern. Welch ein Vorwurf, welche Anklage für die klerikale Regierung! Die Entrüstung war demgemäß auch groß. Das hinderte jedoch nicht, der Lejeunischen Vorlage gleich am ersten Tage ein Begräbniß erster Klasse zu bereiten. Sie wurde einem besondern Ausschuß überwiesen, und in deren Schooße ruht sie sanft und ruhig noch heute. Inzwischen hat sich aber die Regierung selbst hingesetzt und eine Vorlage ausgearbeitet, die jetzt bekannt gegeben wird. Aber — sie verbietet die Rennwetten mit Ausnahme der Wetten über den Auszang von Rennen, die von den von der Regierung anerkannten Rennvereinen auf ihrem alleinseligmachenden Rennplatze veranstaltet werden. Messieurs, faites vos jeux! so tönt es im übrigen lustig weiter und ergeht die Einladung an ganz Europa und nach jenseits über den Kanal. Von hier ist der bekannte Salpeterkönig und Gründer Colonel North herübergekommen und mächtig am Werke, wie aus Ostende, wo ihm die Regierung bekanntlich die Dünen bis Mariakerke verkauft hat, ein neues Wunder der Welt zu machen und ebenso aus dem prächtigen Ardennenschloß, das er dem Könige abgekauft hat. An Unterkunft wird es also nicht fehlen und an Zerstreuungen auch nicht für alle, die dem Rufe Folge leisten werden. Und deren werden zweifellos viele sein. Wenn es ihrer nur schließlich nicht zu viele werden und das Volk der klerikalen Regierung, die seine Vernunft in Fesseln halten will, während sie zugleich seine Leidenschaften entfesselt, bei diesem Tanze um das goldene Kalb die Antwort zurufen wird: „Messieurs, le jeu est fait, rien ne va plus!“

Lokales.

Posen, 11. April

S. Der Allgemeine Verband der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften hielt heute im Restaurant des „Zoologischen Gartens“ hierselbst eine Wanderversammlung ab, zu welcher Vertreter einer Reihe von Provinzial- bezw. Landesverbänden erschienen waren. Als Ehrengäste wohnten die Herren Oberpräsident Freiherr von Wilamowitz-Möllendorf, Regierungspräsident von Jagow, Oberbürgermeister Witting und der Präsident der Ansiedelungs-Kommission Dr. von Wittenberg den Verhandlungen bei.

Um 11½ Uhr eröffnete der Anwalt des Allgemeinen Verbandes der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften, Kreisrath Haas aus Offenbach a. M. die Wanderversammlung, indem er die Erschienenen und besonders auch die Ehrengäste begrüßte, auf den besonderen Zweck der heutigen Verhandlungen hinwies und ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte, in welches die Versammlung lebhaft einstimmte. Nachdem hierauf der Herr Oberpräsident das ihm angetragene Ehrenpräsidium angenommen hatte wurde in die Verhandlungen eingetreten. Den ersten Vortrag über „Die Bedeutung der Genossenschaften für den landwirthschaftlichen Betrieb bei der heutigen Lage der Landwirthschaft“ hielt Pastor Bode aus Egerdorf. An den Vortrag knüpften sich Berichte mehrerer Vertreter von Provinzial- bezw. Landeswirthschaftlichen Genossenschaftswesens in ihren Bezirken. Darauf berichteten der Verbands-Anwalt Kreisrath Haas und Dr. Thier-Offenbach a. M. über „Die Organisation und die Ausbreitung des Allgemeinen Verbandes der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften, sowie die Organisation und Bedeutung der Provinziellen-Verbände und Zentralgenossenschaften“ Während der erste Redner mehr die allgemeinen Zwecke und Ziele des Verbandes beleuchtete, behandelte der zweite Referent an der Hand statistischen Materials speziell die Entwicklung des Verbandes und die Aufgaben desselben hinsichtlich der Gestaltung der Gesetzgebung im Reiche und in Preußen, soweit die Interessen des landwirthschaftlichen Genossenschaftswesens hierbei in Frage kommen. Den dritten Vortrag über „Die Förderung der Molkereigenossenschaften durch die Einführung der Rahmlieferung und die Einrichtung von Rahmstationen“ hielt Dr. Gräff aus Stargard i. P. Entsprechend dem Inhalte des Themas beleuchtete der Referent eingehend die Vortheile der Rahmlieferung vor der bloßen Milchlieferung und empfahl, auch hier in der Provinz Posen die Einrichtung von Rahmstationen zu erstreben. Zuletzt sprach Rechtsanwalt Eschenbach-Berlin über „Die Bedeutung des Genossenschaftswesens für Ansiedelungs- und Rentengüter.“ Bei der Diskussion nahm auch der Ansiedelungspräsident Dr. von Wittenberg das Wort und führte unter Beibringung recht drastischer Beispiele aus, daß es sehr schwierig sei, geeignete, hinreichend kapitalkräftige und wirthschaftlich tüchtige Bauernelemente für die Ansiedelung zu bekommen Ohne diese Eigenschaften der Ansiedler würde das Genossenschaftswesen, so nützlich es an sich sein möge, für die Förderung des Ansiedelungswesens jedoch unwirksam bleiben. Der Vorsitzende, Kreisrath Haas, äußerte sich dann noch über die Möglichkeit und Nützlichkeit, wirthschaftlich tüchtige Bauern aus dem Westen Deutschlands für die Ansiedelung im Osten zu gewinnen und schloß darauf mit Dankesworten um 3¾ Uhr die Wanderversammlung. Derselben folgte ein gemeinsames Essen im großen Saale des Zoologischen Gartens.

mn **Zweckmäßige Abänderung der Polizeiverordnung über die Schweinefleischschau.** Der Königl. Regierungspräsident hierselbst hat durch seine in der jüngsten Nr. 14 des Regierungsamtsblatts abgedruckte Polizeiverordnung vom 19. Februar d. J. die §§ 2 und 3 der vom damaligen Königl. Regierungspräsidenten Himly unterm 16. Juni 1894 erlassenen Polizeiverordnung, betreffend die Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen und Finnen, in zweckmäßiger Weise abgeändert, so daß nunmehr die Irrthümer und Zweifel behoben sind, die aus der unklaren, weil nicht sonderlich glücklich gewählten Fassung der beiden Paragraphen entstehen können und auch entstanden sind. — Die ursprüngliche Polizeiverordnung schreibt nämlich in ihren §§ 2 und 3 vor: daß „wer in einen Fleischschaubezirk gewerbsmäßig geschlachtete Schweine, Theile derselben oder schweinefleischhaltige Waaren aus einem Bezirk des Inlandes, sowie wer die vorbezeichneten Gegenstände gewerbsmäßig aus dem Auslande einführt, dieselben nicht früher feilhalten oder verkaufen bezw. an andere Personen überlassen oder zum Genusse für Menschen zubereiten darf, bevor er sich im Besitze eines amtlichen Nachweises bezw. eines Zeugnisses des für den Bezirk amtlich bestellten Fleischbeschauers befindet, daß die Gegenstände auf Trichinen und Finnen untersucht und frei davon befunden sind.“ — Nach dem Wortlaute dieser Vorschrift zu schließen, würde nur denjenigen Personen die Erbringung des amtlichen Nachweises über die stattgehabte Fleischschau und darüber, daß das von ihnen eingeführte Schweinefleisch bezw. die schweinefleischhaltigen Waaren frei von Trichinen und Finnen befunden worden, obliegen, die ein „Gewerbe daraus machen“, diese Gegenstände einzuführen. Die neue Polizeiverordnung bestimmt dagegen zweckmäßig, daß das Wort „gewerbsmäßig“ in den §§ 2 und 3 der Polizeiverordnung vom 16. Juni 1894 in Wegfall kommt und damit ist die Sache ins Klare gestellt, daß jedem Einführer von Schweinefleisch ꝛc. ohne Unterschied, gleichviel ob aus dem Inlande oder aus dem Auslande, die Führung des amtlichen Nachweises über die stattgehabte Fleischschau obliegt. — Wünschenswerth wäre sodann auch noch die Abänderung und Verbesserung des § 8 der Polizeiverordnung vom 16. Juni 1894 gewesen, der wörtlich lautet: „Die Vorschriften der §§ 1 bis ... finden auf erlegte Wildschweine und deren Theile sinngemäße Anwendung.“ Der § 1 macht es nämlich einem Jeden, der ein Schwein schlachtet oder schlachten läßt, zur Pflicht, das bevorstehende Schlachten mindestens zwölf Stunden vorher dem zuständigen Fleischbeschauer anzuzeigen, wogegen der Fleischbeschauer die vorgeschriebene Untersuchung nach erfolgtem Schlachten sobald als möglich auszuführen hat. Der Jagdberechtigte müßte hiernach dem zuständigen Fleischbeschauer ebenfalls mindestens zwölf Stunden vorher davon Anzeige machen, daß er Wildschweine zu schießen beabsichtige, oder er läuft Gefahr, mit der Polizeiverordnung in Konflikt zu gerathen, im Falle, er einen ihm vor die Flinte kommenden Keiler ohne Weiteres erlegt.

* **Stadttheater.** Das Gastspiel des Frl. Nuscha Butze wird um zwei Abende verlängert. Für Sonntag ist nochmals das Schauspiel „Die Erste“ angesetzt, dem ein einaktiges Lustspiel „Der Flüchtling“ vorangeht. Frl. Nuscha Butze wird in demselben eine größere Salondamenrolle spielen. Am Montag findet eine Wiederholung von „Minna von Barnhelm“ mit Frl. Nuscha Butze und zwar zu ermäßigten Preisen für Parquet und zweiten Rang statt. Am Dienstag verabschiedet sich Frl. Nuscha Butze in dem bekannten französischen Schauspiel „Die Eine weint, die Andre lacht“. Am Mittwoch gelangt zu ermäßigten Preisen nochmals „König Heinrich“, Donnerstag „Das Glück im Winkel“ und Freitag „Die kranke Zeit“ zur Aufführung. Am Sonnabend geht zum 1. Male der Schwank „Die Höllenbrücke von Jaffé und Wolff in Scene.

* **Geistl. Concert.** Das vor uns liegende Programm zum morgigen Concert, enthält Perlen klassischer Musik. Eingeleitet wird das Concert mit einem Bachschen fig. Choralvorspiel über „Ein' feste Burg ist unser Gott“. Ferner wird Schilling-Osthausen u. A. eine von Liszt bearbeitete Fantasie über den Namen B-a-c-h, die Bach selbst einst auf Wunsch Friedrichs des Großen komponirte, in dem Kirchenkonzert vortragen. Schilling hat diese Fantasie unter Leitung Liszts einstudirt.

* **Die Militärbehörde** hat, wie der „Kuryer“ mittheilt, aus Anlaß des neulich seitens dieses Blattes gemeldeten Rencontres zwischen Radfahrern und einem Wachtposten von der Redaktion die Angabe der Einzelheiten eingefordert. Der „Kuryer“ ist dem Ansuchen nachgekommen und hat der Behörde sämmtliche Beweismittel eingereicht. Im Uebrigen wiederholt das Blatt die schon unzählige Mal — leider vergeblich — von der Tagespresse geäußerten Bedenken gegen das heut giltige Reglement für die Anwendung der Waffe durch die Wachtposten und plaidirt für die Freigabe der militärfiskalischen Wege, da dieselben aus öffentlichen Mitteln unterhalten würden.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Osnabrück, 11. April. Endgiltiges Wahlergebniß der Reichstags-Ersatzwahl im 4 hannoverschen Wahlkreise: Wamhoff (natl.) 9671, Schele (Welfe) 11 813, Weidner (Mittelp.) 1963, Schrader (Soz.) 3240, Hilsenkamp (freis.) 160 Stimmen.

London, 11. April. Der Botschafter Graf Hatzfeld begab sich heute Vormittag nach Wiesbaden.

Konstantinopel, 11. April. Dem Vernehmen nach wird der Ministerrath einen brieflichen Antrag Schakir-Paschas berathen, ein kräftiges Einschreiten in den kurdischen Landschaften Dersim und Hakkiari vorzunehmen und dadurch die Pacifikation der Landschaft zu vollenden. Es wird beschlossen, die Expedition nach erfolgter Aufstellung einer Linien-Division in Karput zu bewerkstelligen.

Newyork, 11. April. Nach einem Telegramme der Newyorker World aus Washington hat Cleveland nach Madrid ein Schreiben gesandt, worin er versichert, die Vereinigten Staaten hätten für Spanien die freundschaftlichsten Interessen. Der Präsident hebt ferner die unglücklichen Verhältnisse auf Cuba hervor und bespricht den früheren und gegenwärtigen cubanischen Aufstand. Er schlage im freundschaftlichsten Sinne und aus keinem andern als dem Wunsche, unter ehrenhaften Bedingungen eine Beendigung der Kämpfe herbeizuführen, vor, daß Spanien die guten Dienste der Vereinigten Staaten als Vermittler annehmen möge.

Kapstadt, 11. April. Reutermeldung. Generalstaatsanwalt Sir Thomas Upington hielt bei dem landwirthschaftlichen Diner in Port Elizabeth eine Rede, worin er ausführte, das Land sei von einem Unglück betroffen worden, dessen Folgen unabsehbar seien. Redner besprach den deutsch-englischen Zwischenfall; er zollte den ausgezeichneten kolonisatorischen Eigenschaften der Deutschen in Südafrika die höchste Anerkennung und erklärte, dieselbe seien so treue und loyale Unterthanen der Königin, als man nur immer im Lande finden könne.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 11. April, Abends.

Der Kaiser wird den neuesten Bestimmungen zufolge am 29 d. Mts. Vormittags 8 Uhr hier eintreffen und im Neuen Palais Wohnung nehmen.

Dr. Peters hat bis zum Ausgang des gegen ihn schwebenden Disziplinar-Verfahrens seine Stelle als Mitglied des Haupt-Vorstandes der Deutschen Kolonial-Gesellschaft niedergelegt.

Wie aus Potsdam gemeldet wird, hat sich das Befinden des Frhr. v. Schrader weder verbessert noch verschlechtert. Eine Hoffnung auf Erhaltung des Lebens besteht nach wie vor. Der Kaiser hat sich heute Vormittag telegraphisch nach dem Befinden erkundigt und seine Theilnahme ausgesprochen. Die kräftige Konstitution des Verletzten kommt diesem sehr zu statten. Weitere operative Eingriffe sind nicht mehr gemacht worden. Die Kugel ist bisher nicht gefunden worden, sie sitzt in der Wirbelsäule und ist zunächst nicht zu erreichen. Auch wenn die Wunde heilt, wird der ehemals blühende Mann siech und elend bleiben. Schrader weiß das und er soll gestern geäußert haben: „Ich will kein Krüppel werden; ich habe mein Haus bestellt und will sterben.“ v. Kotze hat, nachdem sein Gegner gefallen war, den Versuch einer Versöhnung mit demselben gemacht, der jedoch angesichts der Bewußtlosigkeit des Verwundeten scheiterte. v. Kotze verwahrt sich entschieden gegen die Annahme, daß er über den Ausgang der Affaire irgend welche Genugthuung empfinde; er habe nach Lage der Sache nicht anders handeln können, als seinen Widersacher vor die Pistole zu fordern. v. Schrader soll der geübtere Pistolenschütze sein. Heute hat Professor von Bergmann den Patienten besucht und sich über dessen augenblickliches Befinden zwar befriedigt erklärt, aber doch die Befürchtung ausgesprochen, daß eine Bauchfellentzündung eintreten könnte. Die Familie hat sich in Folge Bedenkens der Aerzte von dem Krankenlager entfernen müssen. Der Patient fällt von einer Ohnmacht in die andere.

Rom, 11. April. Hiesige Blätter melden, daß während der Anwesenheit des deutschen Kaisers in Neapel Crispi Schritte gethan habe, um eine Audienz zu erlangen, die der Kaiser aber abgelehnt habe.

Venedig, 11. April. Die Stadt ist geflaggt. Von den Zinnen der Markuskirche wehen Fahnen in italienischen und altvenezianischen Farben. Die Morgenblätter widmen dem deutschen Kaiser herzliche Willkommengrüße in schwungvollen hochgestimmten Betrachtungen. Mittags geht ein Torpedoboot in das offene Meer, um der „Hohenzollern“ die ersten Grüße des König Humberts zu überbringen. Der Markusplatz ist von einer dichten Menschenmenge besetzt.

Konstantinopel, 11. April. Für die Ankünfte aus Alexandrien ist eine zweitägige Quarantäne angeordnet.

Washington, 11. April. Staatssekretär Olney erklärte dem spanischen Botschafter in einer heutigen Audienz, daß, wenn der kubanische Aufstand nicht vor der Regenzeit, also in drei Wochen, unterdrückt sei, sich der Präsident der Vereinigten Staaten ins Mittel legen werde.

Buluwayo, 11. April. Die Revolution hat sich über ganz Matabeleland ausgebreitet und es werden zahlreiche Truppen nöthig sein, um den Aufstand zu unterdrücken.

(Hierzu 3 Beilagen und „Familienblätter“.)

Damen- und Mädchen-Mäntel. — Grösstes Etablissement bis weit über die Grenzen der Provinz.

Unseren geschätzten Kunden wie geehrtem Publikum Posens und Umgegend zur gefl. Mittheilung, dass unsere Läger für die **Frühjahrs- u. Sommer-Saison** überaus **reich** sortirt sind und durch **täglichen** Eingang von **Neuheiten reichlich** ergänzt werden. Den allgemeinen Zeitverhältnissen Rechnung tragend haben wir eine **neue Calculation** unserer Confection eintreten lassen. Die Preise sind hierdurch **wesentlich niedriger gestellt als bisher**; wir hoffen hierdurch den **guten Ruf** des Etablissements nicht nur zu befestigen, sondern **bedeutend zu erhöhen.** Nach wie vor wird **unser Magazin** für die **Branche** in **Stadt** und **Provinz tonangebend** sein und unterhalten wir **Collectionen,** wie solche nur von **Geschäften Berlins** geboten werden. — Grosse helle Verkaufsräume.

Eigene Ateliers in Berlin.

Berliner Damen-Mäntel-Fabrik ☛ nur: Wilhelmstrasse 5, parterre & I. Etage, neben dem Hauptpostamt.

Die Verlobung meiner Tochter **Martha** mit Herrn Eisenbahn-Bureaudiätar **Johannes Löwenberger von Schönholtz** beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Posen, im April 1896.

Frau **Ida Steuer,**
geb. **Hartwig.**

Martha Steuer,
Johannes Löwenberger von Schönholtz.
Verlobte.

Wegen Verlegung unserer Geschäfts-Lokalitäten

Total-Ausverkauf

☛ zu außergewöhnlich billigen Preisen. ☚

Tausk & Vogelsdorff,

Nr. 4. Schloßstraße Nr. 4.

4211

Vergnügungen.

4924 **Stadttheater Posen.**
Sonntag, d. 12. April 1896: Drittes Gastspiel des Frl. Nuscha Butze: Zum 2. u. letzten Male: **„Die Erste".** Vorher: **„Der Flüchtling".** Lustspiel in 1 Akt von Th. Herzl. Montag, den 13. April 1896: Vorletztes Gastspiel des Frl. Nuscha Butze. **„Minna von Barnhelm".** Für Schüler und Schülerinnen hies. Lehranstalten ermäßigte Preise, für Parquet 1,50 M. und II. Rang 1 M.

Lamberts Saal.

Heute keine Vorstellung.
Montag und folgende Tage:
Gr. Specialitäten-Vorstellung.
Anfang 8 Uhr.

Zoologischer Garten.
Sonntag, den 12. April cr.:
Großes Concert
v. d. Kapelle des 6. Regiments.
Anfang 4 Uhr. 4935

Halbe Eintrittspreise.

(Ueber 400 Thierarten.)

Zum Tauber.
Sonntag, den 12. April 1896:
Großes Streich-Konzert.
Anfang 4½ Uhr. Entree 15 Pf.
Kinder 5 Pf. 4952
A. v. Unruh,
Stabshoboist.

Etablissement
„Wilhelmshöhe".
Endstation der Omnibuslinie Wilhelmsplatz-St. Lazarus.
Heute, Sonntag:
Großes Konzert
ausgeführt von der Gesammtkapelle des Niederschles. Fuß-Art.-Regiments Nr. 5 unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Hasenjäger.**
Entree pro Person 15 Pf., Kinder von 6—14 Jahren 10 Pf., Kinder unter 6 Jahren frei.

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.
Dienstag, den 14. d. M., Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Dümke, Wilhelmsplatz Nr. 18, Monats-Versammlung. T.-O.: Mittheilungen aus der Geschichte der Kunst in der Provinz Posen.

Verein Zoologischer Garten.
Bei Beginn des Sommers ladet zum Beitritt ein 4936
Der Vorstand.

M. 13. IV. A. 8 U. L.
Inst. Beamt

In der Kreuzkirche zu Posen:
Sonntag, den 12. April, Abends ½8 Uhr:
Geistliches Concert
des **Orgelvirtuosen Schilling-Osthausen**
unter gütiger Mitwirkung von Frl. **Rosa Passarge**
aus Bromberg. 4914

☛ Die Musikpläne gelten zugleich als Einlaßkarten u. werden am Haupteingang zur Kirche nur vorgezeigt. **Schiff 1 M. Emporen** 50 Pfg. Zu haben: Musikalienhandlung von Bote u Bock (Sonntags nur v. 8—½10 u. von ½12—1 Uhr. Abend am Eingang: Schiff 1 M. 20 Pfg., Emporen 60 Pfg.

Hennigscher Gesangverein.
Donnerstag, den 23. April, 7½ Uhr in Lamberts Saal:
Israel in Aegypten von Händel.
Eintrittskarten zu 3 M. — für die passiven Mitglieder zu 2 M. — Textbücher zu 10 Pf. bei Herren **Bote & Bock.** Stehplätze 1,50 M. 4896

Ausstellung Gnesen
vom 19.—27. April 1896
für
Gasthof- und Haushaltungsgegenstände aller Art.
Geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Täglich **Concert.** Elektrische Beleuchtung. Eintrittspreis 50 Pfennig.
Fahrpreisermäßigung von Eisenbahnstationen der Provinz Posen **nach Gnesen am 18., 19., 22., 25. und 26. April d. Js.** (Rückfahrtkarten mit dreitägiger Gültigkeit zum einfachen Fahrpreis.) 4719

Das Ausstellungs-Comité.

Größte Auswahl in eleganter 4932
Frühjahrs-Garderobe
für **Knaben und Mädchen.**
Specialität: Backfisch-Costüme Schulkleider.
F. Neumark, Markt 67.

Verein früherer Mittelschüler.
Montag, den 13. d. Mts., Abends 8½ Uhr im Vereinslokal:
Vortrag
„Praktische Gesundheitspflege in der Familie."
Die Mitglieder und deren Damen werden gebeten, recht zahlreich erscheinen zu wollen. Gäste dürfen eingeführt werden.
Der Vorstand.

Zum „grünen Kranze"
Schuhmacherstraße, Ecke Breitestr. 9. 3369
Neuestes Café u. Restaurant. Vorzügliches Krotoschiner und Münchener Franzisk. Bier. ff. Kaffee, Thee und Chokolade.
Jeden Sonnabend Eisbeine.
Frühstück 40 Pf.
Abendbrot à la carte.

Herren, welche geneigt wären, einem 4929
Ruderverein
beizutreten, werden gebeten, ihre Adr. sub A B 400 an die Exp. d. Ztg. einzusenden. 4929

Täglich
fr. Flaki und Eisbeine
sowie andere Speisen,
wozu ergebenst einladet 4954
J. Kalok,
Krotoschiner Bierhalle,
Vor dem Berlinerthor.

Keilers Hotel,
Inhaber **M. Kunz,** empfiehlt
Mittagstisch
im Abonnement 1,25 M.
Kulmbacher, Pfungstädter Bier vom Faß. 4941

Berthold Neumanns
Violin-Institut,
Breslauerstr. 9.
Schüler-Aufnahme für die am 14. beginnenden neuen Kurse. Einzel-Unterricht auf Wunsch.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, v. 380 Mark an. Ohne Anzahl. à 15 M. monatl. Kostenfreie, 4wöch. Probesend. FabrikStern, Berlin, Neanderstr. 16.

PATENTE
aller Länder
GEBRAUCHSMUSTER
besorgen u. verwerthen:
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki BERLIN W. Friedrichstr. 78.

☛ **Möbel-Ausverkauf.** ☚
Wegen Geschäftsaufgabe verkaufen wir **Möbel, Spiegel und Polsterwaaren** zu äußerst billigen Preisen. 4682
Philipp Koenigsberger & Co.,
☛ **Wilhelmstraße 25.** ☚

Israel. Töchterpensionat. Fortbildungs-Curse.
Anleitung zur Erlernung der Wirthschaft.
Hedwig Sachs, Therese Salz,
Berlin W. Lützow-Ufer 23 pt.
Vom 1. Juli ab verlegen wir unser Institut in die eigene Villa, Potsdamerstr. 113, Villa II. 4866

Damen-Mäntel-Haus
Gebr. Jacoby jun.,
87 Alter Markt 87.
☛ Grösstes Etablissement am hiesigen Platze. ☚
Gegründet im Jahre 1882.
Streng durchgefürtes Prinzip unserer Firma ist stets das **Neueste bei denkbar billigstem Preise** zu liefern. Unsere Damen-Confection zeichnet sich von jeher, **selbst in den billigsten Preislagen** durch **vornehmen Geschmack** und **vortheilhafte Formen aus.**
Gebr. Jacoby jun.,
4892 **87 Alter Markt 87.**
Gegenüber dem Hauptportal des neuen Stadthauses.



Vorläufige Anzeige.
Benoit's
Affen-Theater u. Circus
Größtes Unternehmen in diesem Genre.
Hatte die Ehre, vor hohen und höchsten Herrschaften Vorstellungen zu geben.
☛ **Inhaber von 22 Hof-Diplomen und Prämien.** ☚
Mein Affen-Theater und Circus trifft von Berlin kommend in nächsten Tagen hier ein und werde ich in meinem eigens dazu neu konstruirten Circus-Zelt, welches Schutz vor jedem Unwetter bietet, auf dem **Bohn'schen Platze, vor dem Berliner Thor,** einen Cyclus von Vorstellungen veranstalten. Ferner erlaube mir das geehrte Publikum von Posen und Umgegend besonders darauf aufmerksam zu machen, daß ich jetzt mit meinem Affen-Theater i. Berlin im Passage-Panoptikum 2½ Monat ununterbrochen Vorstellungen mit großem Erfolge gegeben habe und hoffe ich, daß mich mein gutes Renommee auch nach Posen begleiten wird.
Alles Nähere wird durch die hiesigen Zeitungen und durch Plakat-Anschlag bekannt gegeben. 4707
Hochachtungsvoll
Benoit Ahlers, Direktor.

Capellmeister Hugo Hache,
Musiklehrer für **Klavierspiel und Gesang.** 4918
Gartenstr. 20, Ecke Halbdorfstr. Anmeldungen neuer Schüler an Wochentagen 2—3.

Institut für Violin-, Violoncell- u. Klavierspiel,
St. Martinstr. 13 II.
Aufnahme neuer Schüler täglich von 12—2 Uhr. 4467
Edwin Jahnke.

Geldschränke.
J. C. Petzold, Magdeburg
empfiehlt seine Fabrikate in unübertroffener Vollendung.
Preise ausserordentlich billig.
Preislisten gratis und franco.

Israelit. Heirathsgesuch.
Einzjunger Mann, 31 Jahre in Berlin ansässig, von angenehmem Aeußern und gebildet, aus achtbarer Berliner Familie, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines netten, jungen Mädchens, bescheiden und gut erzogen. Suchender übernimmt in kurzer Zeit das väterliche Geschäft, welches zu dem ersten der Branche gehört. Mitgift 75 Mille. Anonym zwecklos. Eltern oder Vormünder belieben ihre Adresse unter F. S 1116 Exp. d. Berl. Tagebl., Berlin, W., Friedrichstr. 67.

H. & M. 100.
Die Veilchen duften und blühen und überbringen Dir, Herzlieb, innigen Ostergruß. Warum so bös? Küsse und erwarte sehnsüchtig, mein Liebstes auf Erden.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
1385 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

×× **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Angenommen zum Posteleven der Abiturient Thiele in Posen; zum Postgehilfen Ciesielski in Posen; zu Postagenten Haltestellenaufseher Jung in Brahnau (Bz. Bromberg), Wirthschaftsbeamter Pietrusky in Czarcic, Fabrikbesitzer Roy in Starolenka. Ernannt sind: zu Ober-Postassistenten die Postassistenten Boy in Gnesen, Sliwinski und Toltz in Inowrazlaw, Zeglin in Bromberg, zum Postverwalter der Ober-Postassistent Pujanek in Pudewitz. Angestellt sind als Postassistent: die Postassistenten Bredtschneider aus Berlin in Gostyn, Brucks aus Friedeberg a. Queis in Pleschen Stadt, Brendler aus Breslau in Posen Bahnhof, Heinze aus Wronke in Neusalz a. O., Kusch aus Leipzig in Posen, Thielsch aus Berlin in Posen, Tietze aus Treuen i. Vogtl. in Koschmin. Versetzt sind: die Postpraktikanten Koch von Weißenhöhe nach Bromberg, Nagel von Potsdam nach Posen, der Ober-Telegraphenassistent Feist von Gnesen nach Bromberg, die Postassistenten Beccard von Inowrazlaw nach Gnesen, Jos. Kerckhoff von Posen nach Meppen, Brietzel von Ostrowo nach Kempen, Radeke von Schönlanke nach Gnesen, Bothe von Ahaus nach Bromberg, Schreiber von Filehne nach Gnesen. Freiwillig ausgeschieden sind: die Postanwärter Ficke in Inowrazlaw, Zein in Strelno, Zielke in Schildberg, die Postagenten Berendt in Charcic, Müller in Brahnau (Bz. Bromberg), Müller in Poln. Fahlbeck, Kowalski in Czeszewo. Der Postagent Niestroj in Gostoczyn ist gestorben.

* **Die städtische Sparkasse hierselbst** hat im Monat März 1896 an Spareinlagen eingenommen 224 990,51 M. (seit 1. April 1895 2 807 190,52 M.), dagegen zurückgezahlt 243 927,17 M. (seit 1. April 1895 2 163 730,04 M.), der Einlagebestand ist daher zurückgegangen um 18 936,66 M. (aber seit 1. April 1895 gestiegen um 643 460,48 M.) auf 7 141 376,49 M. Im Monat März 1895 wurden nur 183 928,44 M. eingezahlt und 161 951,98 M. zurückgezahlt, der Ueberschuß der Einzahlungen über die Rückzahlungen betrug 21 976,46 M. und der Gesammtbestand an Spareinlagen hatte sich in der Zeit vom 1. April 1894 bis Ende März 1895 um 644 157,89 Pf. vermehrt, er betrug 6 336 568,05 M. Dem vorberechneten Einlagenbestande von 7 141 376,49 M. werden an Zinsen für das Rechnungsjahr 1895/96 zugeschrieben 183 609,64 M. (gegen 161 378,79 M. im Rechnungsjahr 1894/95), sodaß der Einlagenbestand am 31. März 1896 beträgt 7 324 986,13 M. (gegen 6 497 916,01 M. am 31. März 1895); der Einlagenbestand hat sich gegen das Vorjahr somit um 827 070,12 M. vermehrt. — Im Lombard-Verkehr bestanden Ende März 1896 106 Konten (gegen 75 Konten im Vorjahr.) Der Lombard-Zinsfuß beträgt 3½ Proz. An Lombard-Darlehen wurden 351 875 M. (seit 1. April 1895 3 299 975 M.) entnommen und 272 000 M. (seit 1. April 1895 3 051 625 M.) zurückgezahlt; Ende März 1896 standen an Lombard-Darlehen noch aus 618 000 M. (gegen 369 650 M. im Vorjahr.) — Die Verkaufsstellen für Sparmarken haben im Monat März 1896 2240 Sparmarken (seit 1. April 1895 15 740 Sparmarken) abgenommen; von den ausstehenden Sparmarken wurden in Sparbücher umgewandelt 2060 Sparmarken (seit 1. April 1895 13 850 Sparmarken) und es standen Ende März 1896 noch zur Einlösung aus 17 080 Sparmarken (gegen 15 190 Sparmarken im Vorjahr), welche sich in den Händen des Publikums und der Verkaufsstellen befinden. — Das der städtischen Pfandleih-Anstalt statutenmäßig zu gewährende Betriebsdarlehn war Ende März 1896 um 3989 M. niedriger als im Vorjahr, es betrug 193 666 M. — Von den seit Mitte Juli 1895 zur Einführung gelangten Kontrollmarken zur Sicherung der Sparguthaben gegen unberechtigte Abhebungen wurden im Monat März 1896 21 Marken für 27 Sparbücher ausgegeben; überhaupt sind bisher zur Ausgabe gelangt 397 Kontrollmarken für 501 Sparbücher.

n. **Im Lokomotivführerverein** hielt am Freitag Abend Herr Oberlehrer Lichthoorn im Kuhnkeschen Restaurant einen Vortrag über das Thema „Ernst v. Wildenbruchs Tragödie König Heinrich im Gegensatz zur Geschichte“; der Vortragende legte die Gründe dar, die den Dichter dazu bewogen, in seiner Tragödie von der Geschichte abzuweichen, und beleuchtete ferner, welchen Erfolg Wildenbruch damit erzielte. Zunächst gab der Vortragende einen kurzen Abriß der Hauptabschnitte der Dichtung, zog hierauf Vergleiche mit den betreffenden geschichtlichen Angaben, kam dann wieder auf die Materie der Dichtung selbst zurück und sprach zum Schluß die Ansicht aus, daß Wildenbruch mit seiner Tragödie, trotzdem sie keinen Anspruch auf historische Treue machen könne, ein Werk geschaffen hat, das als vollständig gelungen zu bezeichnen sei; dies sei auch durch die Erfolge, welche die Dichtung überall errungen hat, bestätigt worden. Mit einem Kaiserhoch schloß der Vortragende, der es vorzüglich verstanden hatte, das umfangreiche Material in übersichtlicher, leicht verständlicher und vor allem nicht ermüdender Weise in dem engen Rahmen eines Vortrages zusammenzufassen.

fg. **Wiederbesetzung einer vakanten Polizeikommissarienstelle.** Bei der Königl. Polizeidirektion hierselbst ist eine der elf Polizeikommissarienstellen infolge der Pensionirung des Polizeikommissarius Schikora mit dem 1. April frei geworden. Wir theilten s. Zt. (Nr. 25 d. Ztg.) mit, daß der Zeugleutenant Herr zu Ludwigsburg in Württemberg für die Wiederbesetzung der vakant werdenden Stelle in Aussicht genommen sei. Der Genannte hatte vor 2 bis 3 Jahren, während er in der Eigenschaft als Zeugfeldwebel dem hiesigen Artilleriedepot zugetheilt war, bei der königl. Polizeidirektion zum Zwecke der Erlangung einer Polizeikommissarienstelle sich eingearbeitet. Unsere erste Mittheilung über die Einberufung des genannten Herrn wurde s. Z. von anderer Seite als nicht zutreffend bezeichnet. — Jetzt wird uns die ganz bestimmte Nachricht, daß Herr als Polizeikommissarius einberufen ist und daß derselbe sein hiesiges Amt antritt, sobald er den erbetenen Abschied als Offizier erhalten haben wird. Wahrscheinlich erfolgt an ihn die Uebertragung des 1. Polizeireviers, dessen Verwaltung gegenwärtig Kriminalkommissarius Marschall führt.

r. **Güterverkäufe.** Das Rittergut Siernik im Kreise Schubin mit 314 Hektar Areal ist von dem bisherigen Pächter des Gutes Herrn Friede für 220 500 M. in der Subhastation erstanden worden. Vorbesitzer waren die Geschwister v. Wolfzlegier. Das Freischulzengut Runau im Kreise Czarnikau hat Herr Rittergutsbes. Butschke-Adlig-Rose für 190 000 M. in der Subhastation erstanden. Das Rittergut Demblowo, Kreis Gnesen, Herrn Patzel gehörig, wurde im Zwangsverfahren für 175 000 M. von der Gnesener Kreissparkasse erstanden.

* **In der städtischen Pfandleih-Anstalt** wird am 13. April und an den folgenden Tagen Auktion der zurückgestellten und verfallenen Pfänder stattfinden. Der Verkauf von Brillanten, Gold- und Silbersachen 2c. findet Donnerstag, den 16. und Freitag, den 17. April statt.

* **Ein Affentheater nebst Circus** wird in der nächsten Woche auf dem Bonnischen Platze Vorstellungen geben; das Theater führt Ponys, Hunde, Ziegen, Affen und Schweine mit sich und verspricht „großartige Leistungen.“

k. **Jersitz,** 11. April. [Abbruch. Straßenpflasterung.] Das Eckhaus Große Berlinerstraße 45 und Mittelstraße 3 wird gegenwärtig abgebrochen. Es soll daselbst ein Neubau aufgeführt werden. — Die Arbeiten zur Pflasterung der neuangelegten Verbindungsstraße zwischen der Großen Berliner- und Posenerstraße sind jetzt wieder aufgenommen. Die Straße wird in eine Gesammtbreite von 20 Metern hergestellt, wobei für den Straßendamm 8 Meter vorgesehen sind. Die Pflasterung erfolgt auf Kosten des Besitzers der an der Straße belegenen Bauparzellen — Kaufmann Berthold Hamburger — Posen, welcher dieselbe nach Fertigstellung der Arbeiten an die Gemeinde Jersitz abtritt.

Polnisches.

Posen, 11. April 1896.

s. **Der Führer der polnischen Volkspartei** muß, so meint der „Przegląd“, eine gewisse Vereinsamung empfinden, da er unter der Schaar seiner Getreuen der einzige sei, welcher eine höhere Bildung aufzuweisen habe. Unter dem Mangel an Elementen aus der höheren Intelligenz habe die Partei überhaupt zu leiden. So oft sich Dr. S. an die gebildeten, ihm politisch Nahestehenden Kreise gewandt und dieselben angeregt habe zu gemeinsamer Arbeit, habe er eine Ablehnung erfahren oder die Apostrophirten hätten diplomatisch Reserve beobachtet. Ob sich an dieser Haltung der demokratisch gesinnten Intelligenz in Zukunft etwas ändern werde, das lasse sich augenblicklich noch nicht entscheiden; das werde ferner zum Theil von der Entwickelung des bürgerlichen Muthes und der Energie in den Kreisen der bequemen, durch Schimpfworte eingeschüchterten und in Vorurtheilen befangenen Intelligenz, anderentheils jedoch von der Taktik des „Orędownik“ selbst abhängen. Nicht Verschiedenheit im politischen Programm, sondern die Art der praktischen Ausführung, die Wahl der Mittel und die Technik des Kampfes ziehe zwischen der Volkspartei und der Intelligenz trennende Schranken. In dieser Beziehung hätten die Führer der „Orędownik“partei eine ganze Reihe falscher Manöver ausgeführt, die es den Freunden einer parlamentarischen und legalen Kampfesmethode unmöglich machten, ein Einverständniß mit der Volkspartei zu suchen. Ein Kompromiß zwischen beiden Theilen sei erwünscht und würde ohne Zweifel im preußischen Landestheil eine bedeutsame Rolle spielen; ob jedoch die Führer der Volkspartei, die sich so gern in die Toga der Unfehlbarkeit kleideten, jedes Zugeständniß als Schwäche hinstellten und trotzdem sie äußerlich der Intelligenz die Hände entgegenstrecken, innerlich die Herbeigewünschten als Rivalen fürchteten, im gemeinsamen Interesse ihre Taktik ändern würden, müsse vorerst in Frage gezogen werden.

s. **Herr Dobrowolski,** der Direktor des polnischen Theaters und zugleich Chef-Redakteur des „Dziennik“, beabsichtigt, wie der „Kuryer“ meldet, ersteres Amt niederzulegen. Der Direktor des Lemberger Theaters, Przybylski, soll dieser Tage nach Posen kommen, um wegen Uebernahme der Direktionsgeschäfte zu verhandeln.

s. **Zwei Ursachen** erschweren, wie dem „Kuryer“ aus der Provinz geschrieben wird, die Gründung einer polnischen Musikkapelle, der Mangel an Mitteln und an entsprechend vorgebildeten Musikern. Ersterem räth der Gewährsmann des „Kuryer“ dadurch abzuhelfen, daß ein besonderes hierfür zu bildendes Komitee die Musiker und deren Dirigenten engagire, jedem Einzelnen derselben Gehalt und Tantième zahle, alle Einkünfte selbst verwalte und die Musiker dorthin dirigire, wo man ihrer bedürfe. Was den Mangel an musikalischen Kräften anbetrifft, wird empfohlen, nach dem Beispiel der Handwerkerkreise kleiner deutscher Städte eine Musikschule ins Leben zu rufen.

* **Die Polen im Westen.** Aus Dortmund wird geschrieben: Ungemein roh sind viele der Polen, die sich in hiesiger Gegend in großer Zahl festgesetzt haben. Bei den Schlägereien und Messerstechereien sind sie stets an der Spitze. In dem benachbarten Eving haben am zweiten Feiertage zwei Polen, die Gebrüder Jerszinowski, ihren Landsmann Delka zu Tode gemartert. Sie haben ihn so lange geschlagen und gestochen, bis er unter den Händen seiner Mörder seinen Geist aufgab. Die Thäter sind verhaftet.

s. **Während die polnischen Katholiken in deutschen Parochien,** wie in Danzig z. B. nach Ansicht der „Gazeta Gdańska“ seitens der bischöflichen Behörde stiefmütterlich behandelt werden, glaubt das genannte Blatt feststellen zu können, daß man Deutschkatholiken, die sich irgendwo in ganz minimaler Zahl vorfänden, mit der größtmöglichsten Rücksicht behandle. Als Beweis führt das Danziger polnische Blatt die Gemeinde Sulęczyn im Kreise Karthaus ins Feld. Daselbst wurde auf bischöfliche Anordnung alle Vierteljahre an jedem zweiten Festtage für nur 4 Deutschkatholiken deutsch gepredigt. Auch am zweiten Osterfeiertage sei in der dortigen Kirche eine deutsche Predigt gehalten worden, leider vor leeren Bänken, da die Polen vor Beginn der Predigt im Sturme das Gotteshaus verlassen hätten. (Warum? Sollte hierbei vielleicht etwas künstliche Mache im Spiele gewesen sein? Wie kommt es, daß sich die Polen geduldig lange lateinische Gesänge, die lateinische Messe 2c. anhören, ohne „im Sturme“ davonzulaufen? Red. d. Pos. Ztg.) Nur eine Handvoll Polen, die anscheinend nicht recht wüßten, welcher Nationalität sie angehörten, seien zurückgeblieben. Die „Gazeta Gdańska“ hebt nochmals nachdrücklich hervor, wie nöthig es sei, daß man in den Danziger Kirchen auch die Muttersprache der Polen zur Geltung kommen lasse und kündigt eine große Versammlung der dortigen Polen an, worin ein neues Bittgesuch an den Bischof von Kulm beschlossen werden soll. — Der „Dziennik“ fühlt sich gedrungen, dem Bischof Redner von Kulm zu Gemüthe zu führen, daß die Lobeserhebungen, welche die „Berl. Neuest. Nachr.“ demselben spendeten, Anlaß genug böten, um die deutschkatholische Geistlichkeit anzuweisen, sich jeder Propaganda des Deutschthums zu enthalten.

Aus der Provinz.

ch. **Rawitsch,** 11. April. [Realgymnasial-Direktor Kiel] aus Bromberg, der bekanntlich mit der Wahrnehmung der Direktoratsgeschäfte beim hiesigen Realgymnasium betraut ist, traf gestern Abend zwecks Uebernahme seiner Amtsgeschäfte hier ein und brachte einen Ministerial-Erlaß mit, wodurch die Umwandlung des hiesigen Realgymnasiums in ein Gymnasium verfügt wird.

// **Meseritz,** 10. April. [Feuersbrunst. Vermächtniß. Auszeichnung. Vergiftet.] Dichte Rauchwolken in nordöstlicher Richtung von Meseritz kündeten heute in den Vormittagsstunden den Ausbruch eines größern Schadenfeuers an. Auf dem nahen Sorge hatten zwei noch nicht schulpflichtige Knaben mit Streichhölzern gespielt und einen Brand verursacht, dem ein 12 Stuben enthaltendes Familienwohnhaus zum Opfer gefallen ist. Als die Stadtspritze und die freiwillige Feuerwehr anrückten, stand bereits der ganze lange Dachstuhl in Flammen, die von dem westwärts wehenden Winde nach dem östlichen Giebel des Gebäudes zugetrieben wurden, sodaß auch die entfernt stehende Brennerei gefährdet schien. Von dem aus Ziegelfachwerk mit Strohbedachung aufgeführten Gebäude, konnte nichts gerettet werden. Drei von den fünf in dem vernichteten Hause wohnenden Arbeiterfamilien, die leider nicht versichert waren, haben von ihren geringen Habseligkeiten so gut wie nichts zu retten vermocht. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen; mehrere von den auf Feldarbeit und zum Wochenmarkte gegangenen Eltern eingeschlossene Kinder wären unzweifelhaft dem Erstickungstode anheimgefallen, wenn nicht auf dem Gut arbeitende Maurer noch rechtzeitig zur Rettung herbeigeeilt wären. Dem erst seit einigen Wochen auf Sorge ansäßigen Besitzer Matterne ist durch den Brand gerade während der Einrichtung der neuen Wirthschaft ein empfindlicher Verlust entstanden, trotz Versicherung bei der Prov.-Feuer-Sozietät. — Der hiesigen Kirchspielsgen Kinderbewahranstalt hat der in Schierzig verstorbene Eigenthümer Schulz 1500 Mark testamentarisch überwiesen. — Dem Schulvorsteher Karl Rau zu Lewitz Hld. ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Durch Fahrlässigkeit hätte unlängst ein hiesiger Heilgehilfe beinahe sein Leben eingebüßt. Derselbe leidet zeitweilig an Rheumatismus und hatte zur Stillung der Schmerzen seit länger als einem Jahre ein Medikament aufbewahrt. Da sich die Anzeichen des Rheumas wieder einzustellen begannen, griff jener zu den lindernden Tropfen, nahm aber eine zu starke Dosis. Es stellte sich bald nach dem Genusse Erbrechen ein, das von dem herbeigerufenen Arzt noch gefördert wurde, sodaß in Folge der schnell angewandten Gegenmittel der Gefährdete gerettet werden konnte.

Militärisches.

= Wie man der „Polit. Korr.“ aus Petersburg schreibt beschäftigt sich die russische Kriegsverwaltung mit dem Plane, demnächst die früher bestandenen Ulanen- und Husaren-Regimenter, welche unter Alexander III. in Dragoner-Regimenter umgewandelt wurden, wieder in ihrer ehemaligen Adjustirung herzustellen.

= Bei dem Grenadierregiment in Ulm-Wilhelmsburg sind weitere drei Fälle von Genickstarre vorgekommen, im Ganzen, nach dem „Schw. B.“ bis jetzt 7 Fälle. Hiernach zu schließen, muß eine bestimmte Ursache in der Kaserne für die Epidemie vorhanden sein.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 10. April. Die Eröffnung der Berliner Gewerbeausstellung erfolgt am 1. Mai, 11 Uhr Vormittags nach folgendem Programm: Anfahrt für den Hof mit Gefolge zu Wasser an der Landungsstelle des Ausstellungsparks. Anfahrt für die geladenen Gäste vom IV. Haupteingang (Köpenicker Landstraße). Die geladenen Gäste versammeln sich eine Stunde vor Erscheinen des Hofes, die übrigen Theilnehmer von Morgens 9 Uhr an im Ausstellungspark oder vor ihren Plätzen in den Ausstellungsräumen. Das Erscheinen des Hofes verkünden Fanfaren von den Thürmen des Haupt-Industriegebäudes. Der Ehren-Präsident geleitet den Kaiser, der Protektor die Kaiserin in den großen Kuppelsaal des Haupt-Industriegebäudes, in dem sich der Festakt vollzieht. Es folgt die Begrüßung des Kaisers und des Protektors der Ausstellung, des Prinzen Leopold, durch die Herren Kühnemann und Fellisch. Der zweite stellvertretende Vorsitzende, Geh. Kommerzienrath Goldberger, bringt dem Ehrenpräsidenten und der Stadt Berlin den Dank der Ausstellung dar. Der Ehrenpräsident bittet den Kaiser, die Ausstellung für eröffnet erklären zu dürfen. Eröffnung der Ausstellung; alle Maschinen treten in Thätigkeit. Die Vorsitzenden der Gruppenvorstände begeben sich zu ihren Gruppen, um das Kaiserpaar beim Rundgang zu empfangen. Rückkehr des Hofes zu Wasser. Bei der Abfahrt Fanfaren wie zu Beginn.

† **Die Minister von Bötticher und von Hammerstein als — Dichter.** Aus Lübeck, 9. April, schreibt man der „Köln. Ztg.“: Anläßlich der heute stattfindenden Hochzeit der Tochter des Freiherrn von Stumm mit einem Sohne des früheren Ministers Lucius sandten die hier anwesenden Minister von Bötticher und von Hammerstein folgendes Telegramm an den Freiherrn von Stumm: „Der Bötticher und Hammerstein — In Quarantäne seuchenrein — Sie möchten sich gern mit euch freu'n — Doch bei des Dienstes hartem Muß — Senden sie nur den schönsten Gruß — Dem jungen Paare Lucius.“ — Großartig, was?

† **Als Ordenskandidatin** ist die älteste Tochter des Reichs- und Landtagsabg. Dr. Lieber am Mittwoch in Aachen bei den Schwestern vom armen Kinde Jesu eingetreten.

† **Ein unnatürliches Verbrechen** ist im Orte Schiffbeck bei Hamburg an den Tag gekommen. Dort tödtete die Ehefrau des Seemannes Weitner ihr neugeborenes Kind und warf es mit Hilfe ihres Bruders in einen Brunnen. Beide wurden festgenommen. Es hat sich ergeben, daß die Frau, deren Mann sich seit drei Jahren auf See befindet, zu ihrem Bruder in einem unerlaubten Verhältniß gestanden, schon früher zweimal geboren und die Kinder mit Hilfe ihres Bruders getödtet hat. Beide Verhafteten sind in vollem Umfange geständig.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 11. April. **Schlußkurse**

			N.v.10.
Weizen	pr. Mai	158 25	156 75
do.	pr. Septbr.	154 75	153 50
Roggen	pr. Mai	121 75	121 25
do.	pr. Septbr.	125 —	124 75
Spiritus	(Nach amtlicher Notirung.)		N.v.10.
do.	70 er loko ohne Faß	33 40	33 30
do.	70 er Mai	39 30	39 30
do.	70 er Juni	38 70	38 70
do.	70 er Juli	38 80	38 80
do.	70 er August	39 —	39 —
do.	70 er Septbr.	39 10	39 10
do.	50 er loko ohne Faß	— —	— —

		N.v.10.			N.v.10.
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 60	99 60	Pos. Stadtanl.	102 25	— —
Pr. Konf. 4% Anl.	106 20	106 20	Oesterr. Banknoten	169 65	169 75
Pr. do. 3½% do.	105 25	105 30	Russ. "	216 40	216 20
Pr. do. 3% do.	99 70	99 70	Oesterr. Kred. Akt. ultimo	227 2[illegible]	227 50
Pos. 4% Pfandbr.	101 60	101 70	Lombarden ultimo	42 20	42 30
do. 3½% do.	100 60	100 60	Disk. Kommandit ultimo	210 70	210 40
do. 4% Rentenb.	105 60	105 75	**Fondsstimmung**		
do. 3½% do.	102 50	102 60	fest		
do. 3½% Prov.-Oblig.	102 —	102 —			
Pos. 3% Prov.Anl.	95 50	96 50			

Breslau, 11. April. [Spiritusbericht.] April 50er 50,80 M., 70er 31,10 M. Tendenz: höher.

Hamburg, 11. April. [Salpeter.] Loko 7,70 M., Mai 7,65, Juni 7,00 M., Febr.-März 1897 8,12½ M. Tendenz: ruhig.

London, 11. April. 6% Javazucker 13⅝ stetig, Rüben-Rohzucker 12⅜. Tendenz: Fest. Wetter: Bewölkt.

Oestr.-Südb.E.S.A	95 —	95 —	Pos. Prov. B. A.	109 25	109 25
Mainz-Ludwigsh dt.120	90	120 80	do. Spritfabrik	156 50	156 50
Marienb.-Mlaw do	93 —	92 25	Chem. Fabrik Milch	131 25	131 40
Canada Pacific do.	55 50	54 60	„ „ Union	101 90	101 90
Griech. 4% Goldr.	27 25	27 80	Dortm. St.-Pr. La.A.	42 —	42 90
Italien. 4% Rente.	83 60	83 30	Hugger-Aktien	149 40	149 25
do 3% Eisenb.-Obl.	51 90	51 80	Inowrazl. Steinsalz	59 —	59 10
Mexikaner A. 1890	96 50	96 40	Schwarzkopf	275 10	275 50
Oester. Silberrente	101 60	101 60	Ultimo:		
Poln. 4½% Pfdbrf.	67 70	67 75	It. Mittelm. E. St. A.	91 40	91 25
Rum. 4% Anl. 1894	87 80	87 80	Schweizer Centr. do.	134 70	134 50
Russ. 4½% Bodkrd.			Berl. Handelsges. B.A.	150 40	150 —
Pfandbriefe.	104 80	104 75	Deutsche Bank „ „	188 50	189 —
Serb. Rente 1885	67 70	67 70	Bochumer Gußstahl	156 50	156 40
Türken-Loose	111 60	111 20	Königs- und Laurah.	154 40	154 10
Ungar. 4% Goldr.	103 60	103 60			
do. 4% Kronenr.	99 60	99 60			

Nachbörse. Kredit 227,25. Diskonto-Kommandit 210,50. Russ. Noten 216,25. Pos. 4% Pfandbr. 101,60 bez 3½% Pos. Pfandbr. 100,60 Br. Pos. 3½% La. C. 100,20. bez. Deutsche Bank 188,25. 1890er Mexikaner 96,20. Laurahütte 154,25. Privat-Diskont: 2⅛

Berliner Wetterprognose für den 12. April

Auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt:

Ein wenig kühleres, theilweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit Regenfällen und frischen westlichen Winden.

Marktberichte.

** **Berlin**, 11. April. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 4186 Rinder. Das Rindergeschäft wickelte sich matt und schleppend ab. Schwere, knochige Ochsen waren ganz vernachlässigt. Es bleibt ein nicht unerheblicher Ueberstand. Die Preise notirten für I. 56 bis 58 M., für II. 50—54 M., für III. 42—47 M., für IV. 37—40 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. — Zum Verkauf standen 4371 Schweine. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird geräumt. Die Preise notirten für I. 39—40 M., für II. 37—38 M., für III. 34—36 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 1091 Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Die Preise notirten für I. 58 bis 62 Pf., ausgesuchte Waare darüber, für II. 53—57 Pf., für III. 50—52 Pf. für 1 Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 1307 Hammel. Am Hammelmarkt war die Stimmung äußerst gedrückt; das Geschäft sehr drückend, es verbleibt großer Ueberstand. Die Preise notirten für I. 41—44 Pf., Lämmer bis 46 Pf., für II. 38—39 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht. Das Ausfuhrverbot für Schweine ist noch nicht aufgehoben.

** **Breslau**, 11. April. [Privatbericht.] Bei ausreichendem Angebot war die Stimmung matter und Preise zumtheil weiter weichend.

Weizen matter, weißer per 100 Kilogr. 15,60—15,90 M., gelber per 100 Kilogramm 15,50 bis 15,80 M., feinster über Notiz — Roggen ruhig, per 100 Kilogramm 11,80 bis 12,00 bis 12,30 M., feinster über Notiz. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 10,20—12,20—14,00—14,60 Mark, feinste darüber. — Hafer in feiner Waare gut gefragt, per 100 Kilogr. 10,20 11,00—11,60—12,00 M., feinster über Notiz. — Mais ruhig per 100 Kilogramm 10,00—11,00 Mark. Erbsen geschäftslos, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00—14,25 M., Viktoria- per 100 Kilogr. 13,30—14,80 M., feinste gelesene wenig vorhanden, Futtererbsen per 100 Kilogr. 12,00—13,00 M — Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00—19,00 M. — Lupinen wenig Kauflust, gelbe 9,80 bis 11,00 M, blaue 9,00—9,75 M. — Wicken genügend vorhanden, per 100 Kilogramm 11,00—11,50—12,00 Mark. — Oelsaaten geschäftslos. — Schlagleinsaat nur schwaches Geschäft, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00—18,50 M. — Hanfsaat wenig Umsatz, per 100 Kilo 15,50—16,50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 9,00—9,25 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 11,25 bis 11,50 Mark, fremder 11,00—11,50 Mark.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrige M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	15,90	15,60	15,40	14,9	14,40	13,90
Weizen gelb		15,80	15,50	15,30	14,80	14,30	13,80
Roggen		12,30	12,20	12,10	12,00	11,90	11,70
Gerste		14,60	14,00	13,00	12,50	11,50	10,50
Hafer		12,00	11,70	11,20	10,70	10,20	10,00
Erbsen		14,00	13,00	12,50	12,00	11,50	11,00

Heu, 2,50—3,00 pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 22,00 bis 25,00 M.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Isidor Kosterlitz zu Posen ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 6. Mai 1896,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 6, bestimmt.

Posen, den 7. April 1896.

Szartowicz,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. 4971

Die Gewerbesteuerrolle der Stadtgemeinde Posen für 1896/97 wird in der Zeit vom 13. bis einschließlich 20. April im neuen Stadthause Zimmer Nr. 25 öffentlich ausliegen. Die Einsichtnahme ist nur den Gewerbesteuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks gestattet. 4944

Posen, den 11. April 1896.

Der Magistrat.

Diejenigen Lieferanten und Gewerbetreibenden, welche aus dem Rechnungsjahre vom 1. April 1895 bis 31. März 1896 noch Ansprüche an die Stadtgemeinde Posen haben, ersuchen wir zur Vermeidung von Weiterungen des Rechnungsabschlusses wegen **dringend**, ihre Rechnungen **unverzüglich** einzureichen und die angewiesenen Beträge **sofort** abzuheben. 4717

Der Magistrat Posen.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister ist heute eingetragen worden: 4864

1. Nr. 129: die Firma **„R. Müller"** mit dem Sitze in Dratzigmühle und als deren Inhaber der Gutsbesitzer **Robert Müller** in Dratzigmühle.
2. Nr. 130: die Firma **„C. A. Schoenberg"** mit dem Sitze in Kreuz und als deren Inhaber der Kaufmann **Samuel Schoenberg** in Kreuz.

Filehne, den 31. März 1896.

Königliches Amtsgericht.

Am 13. April cr. und an den folgenden Tagen ist

Auktion in der

städtischen Pfandleih-Anstalt

Ziegen- u. Schulstraßen-Ecke, von den zurückgestellten und verfallenen Pfändern, und zwar der letzteren von Nr. 17 662 bis Nr. 24 496. Verkauf von **Brillanten, Gold- und Silbersachen pp.** Donnerstag, den 16. u. Freitag, den 17. April cr. 1408

Posen, den 25. Januar 1896.

Die Verwaltungs-Deputation.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der dem Schiffseigner **Otto Krahn** aus Posen gehörige, in Keuschwitz befindliche, mit I 21 823 bezeichnete Oderkahn mit Deck und Riesbord, über welchen der Meßbrief Nr. 31 620 gebildet ist,

am 4. Mai 1896,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 17, versteigert werden.

Der Kahn hat eine Länge von 39,8 m und eine Breite von 4,54 m. Die geringste Höhe beträgt 1,88 m. Die Tragfähigkeit ist auf 2959 Zentner = 147 19/20 Tonnen festgestellt. Der Meßbrief kann in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 16, eingesehen werden. 4863

Inowrazlaw, den 2. April 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In Folge Versetzung des Königlichen Rentmeisters **Kubitzky** ist die Verwaltung der Gostyner Klosterkasse von heute ab auf dessen Nachfolger im Hauptamte, Königlichen Rentmeister **Behrmann** in **Gostyn** übergegangen.

Zahlungen zur genannten Kasse können fortan mit rechtlicher Wirkung nur an den p. Behrmann geleistet werden. 4865

Berlin, den 1. April 1896.

Königliche Verwaltung des Gostyner Klostervermögens.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 16. d. M., Mittags 12 Uhr, wird im Pfarrhause zu Cerekwica p. Rokietnica die Arbeit behufs Ausbesserung des Viehstalles durch Submission vergeben werden. Die Kosten nebst Hand- und Spanndienste betragen 253,52 M. 4884

Der Kirchenvorstand.

Bekanntmachung.

Nachfolgende von der Handelskammer bestellte und von dem Königl. Amtsgericht vereidigte **Sachverständige** treten mit dem **15. April d. Js.** in Wirksamkeit. Sie haben gemäß § 1 der Bestimmungen, die im Bureau der Handelskammer zu erhalten sind, auf Antrag einer Partei Gutachten über Beschaffenheit, Menge, Verpackung, sowie etwaigen Minderwerth einer gelieferten Waare zu erstatten.

a) **Für Getreide und Hülsenfrüchte** die Herren: Eikan Aschheim, Leo Berlak, Wilhelm Braun, Hugo Brodnitz, Michael Herzog, Isaac Lipschitz, Raphael Silberstein, Josua Wasser.

b) **Für Mühlenfabrikate** die Herren: J. Ksinski, Isidor Rosenthal, Leo Maschler, Raphael Silberstein, L. Werner.

c) **Für Sämereien** die Herren: Julius Cohen, Israel Friedlaender, Leo Maschler, Telesphor Otmianowski, Paul Pulvermacher.

d) **Für Kartoffeln** die Herren: Sally Simonsohn, Felix Peiser, Arthur Kleinfeld, Adolf Breunig i. F. Eduard Weinhagen.

e) **Für Kolonialwaaren, Delikatessen, Obst, Gemüse, Südfrüchte, Fische, Fleischwaaren** die Herren: August Cichowicz, Max Krohn, Michaelis Reich, Elias Sternberg i. F. J. Radts Wwe & Co., Fritz Meyer i. F. W. F. Meyer & Co.

f) **Für Tabak und Tabakfabrikate** die Herren: Adolph Schubert, Max Peschke i. F. Gust. Ad. Schleh, Julius Litzner i. F. M. Glückmann Kaliski, Johann Wieklinski i. F. Ganowicz u. Wieklinski.

g) **Für Baumaterialien und Holz:** I. für Baumaterialien die Herren Eduard Hampel i. F. Carl Hartwig, Salomo Friedenthal, Hans Kantorowicz, II. für Holz die Herren Emil Seelig, Adolph Simon, Franz Negendank.

h) **Für Manufaktur- und Konfektionsartikel** die Herren: Salomon Kornicker, Samuel Tausk i. F. Tausk & Vogelsdorf, Otto Hasse i. F. Hasse, Wache & Co., Hermann Wollheim, Johann Eichstaedt, Ignatz Löwinsohn.

i) **Für Weißwaaren, Trikotagen, Posamenten, Bettfedern:** I. für Weißwaaren, Trikotagen, Posamenten die Herren: Maximilian Mnitzewski, Jacob Wilsch, Julius Zadek, II für Weißwaaren allein Herr Ignatz Löwinsohn, III. für Bettfedern allein Herr Hugo Matzdorff. 4974

k) I **Für Lederwaaren** die Herren: Robert Auerbach, Julius Rosenberg i. F. Louis Rosenberg, II für **Schuhwaaren** die Herren: Robert Herrnstadt, Hermann Wolff, III. für **Leder und Schuhwaaren** Herr Simon Kuttner i. F. Katz & Kuttner.

l) **Für Häute** die Herren: Emil Rotholz i. F. Isaac Rothholz, Bernhard Keiler, Simon Krzyzkowski.

Die Handelskammer für den Regierungsbezirk Posen.

Verkäufe * Verpachtungen

Geschäfts=Verkauf.

Erstes Coiffeur=Geschäft in Posen, nachweislich Ia rentabel, jährliche Salon=Einnahme über 6000 M., sowie großes Verkaufsgeschäft, ist mit gesammtem Waarenlager für den billigen aber festen Preis von 12000 M. sofort zu verkaufen. Offerten unter F. R. 1 an die Exped. d. Bl. erbeten. 4769

Eine schöne **Landwirthschaft**, 1 Meile von Posen, hart an der Eisenbahn, geräumiges Wohnhaus und mit guten Wirthschafts=Gebäuden, 180 Morgen groß, zu verkaufen durch **Krombach's Söhne, Posen**. 4686

Für Korbmacher und Faßbinder.

Die Nutzung von etwa 10 Morgen Ufer=Weiden ist in **Radojewo** bei Posen auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten.

Eine gute Ackerwirthschaft

von 100 Morgen mit massiven Wohn= und Wirthschaftsgebäuden im Reg.=Bez. Bromberg ist sehr preiswerth **unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.**

Kostenlose Auskunft ertheilt

Louis Kronheim in Schneidemühl,

Ansiedelungs=Bureau für Posen, Pommern und Westpreußen.

Mein Grundstück in Rogasen

mit 3 Wohnhäusern, Stallungen und Schuppen beabsichtige ich preiswerth unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 4725

Max Kuhl,
Posen.

Glänzende Existenz!

Besonderer Umstände halber wird beabsichtigt, per sofort ein seit 1853 bestehendes **sehr lucratives**, in einer Kreisstadt von über 6000 Einw. am Markt in bester Lage belegenes 4774

Colonialwaaren=Geschäft

en gros u. en détail verbunden mit **Drogenhandlung** u. **Schank** mit Hausgrundstück **unter günstigen Bedingungen** zu verkaufen. Anzahlung 12000 M. Waarenübernahme nach Belieben. Offert. unter L. A. 496 an die Expetion dieser Zeitung.

Geschäfts=Verkauf.

Wegen Krankheit des Inhabers soll ein seit über 20 Jahren in einer lebhaften Provinzial= u. Garnisonstadt im Osten bestehendes Geschäft der 4870

Galanterie= u. Portefeuille Waaren=Branche

zum Inventarwerth verkauft werden. Beste Lage in der Stadt. Inventurwerth circa 15000 Mk. Anzahlung nach Uebereinkunft. Off. unter K. B. 210 an Rudolf Mosse, Berlin C., Königstr. 56/57.

Eine **Kolonialwaaren=Handlung**, schön eingerichtet, in einer größeren Straße Posens, ist gleich oder später zu verkaufen. Näh. in d. Destillation des Hrn. Szczerkowski, Wallischei 37, Posen.

Bekanntmachung.

Wir zeigen unsern geehrten Kunden hiermit ergebenst an, daß wir von jetzt an immer Dienstag früh 9 Uhr mit Kälbern, Schweinen u. s. w. eintreffen. 4947

Otto Hirsekorn & Wilhelm Leciejewicz.

Für **ausrangirte Pferde** ist Abnehmer der Zoologische Garten. 4938

Eine neu eingerichtete 4881

Fleischerei

mit Schlachthaus ist sofort zu verpachten. **A. Baehr,** Doktorowo bei Grätz.

Ebendaselbst ist auch eine neu eingerichtete

Bäckerei

sofort pachtweise zu übernehmen.

Kauf- * Tausch- * Pacht-Mieths-Gesuche

Gutskauf=Gesuch.

Kaufe größ. Gut z. zeitgem. Preise. Lage und Kulturverh. gleichgiltig, u. d. Beding., d. mein kl. herrschaftl. Ritterg., Provinz Sachs. i. best. Zustande und mit aereg. fest. Hypoth. mit 100000 Mark Guthaben i. Zahlg. gen. wird. Gefl. ausf. Off. erb. sub J. E 8285 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 4867

Suche eine Fischerei zu pachten; gleich oder später anzutreten. **P. Beniszek,** Fischer
4537 in Bomst.

Kaufe jeden Posten lebende Hühner, Tauben
gegen Casse. Offerten an Geflügelhandlung Petriplatz 4 Berlin.

Ein 4rädrig. Handwagen
gesucht. 4775

Max Kempe,
Sapiehaplatz 2a.

Ich kaufe

jeden Posten geringeren

Weizen

als blauspitzigen, dumpfigen 2c. 2c. und bitte gefl. Offerten unter Chiffre X. Y. Z. 4752 an die Expedition d. Zeitung zu richten.

Mieths-Gesuche.

Zum 1. Juli

freundliche helle **Wohnung,** bestehend aus 2 Stuben, 1 bis 2 Schlafzimmern, Küche u. Nebengelaß, gesucht. Preis 300—400 Mark. Offerten unter **F. K.** an die Exped. d. „Posener Ztg." erbeten. 4847

Ritterstr. 36 ist ein Laden, jetzt Möbelgeschäft, vom 1. Oktbr. d. J. zu verm. 4812

Möbl. Zimmer mit oder ohne Pension per sofort z. verm. Offerten E. P. postl. 4832

Möbl. Part.-Zim., sep. Eing., **sofort** zu verm. Schützenstr. 19 r.

Petriplatz 1, II. Etage
5 Zimm., Balkon, Küche 2c. per 1. Oktober miethsfr. Z. erfrag. **Halbdorfstr. 31 I.**

Wallischei 1 I.
freundl. Wohnung, 5 Zimm., Küche u. Zubeh. für 550 Mk. sof. zu vermiethen. 3838

Wilhelmstr. 16
ist der Eckladen mit zwei Schaufenstern zu vermiethen. Näheres zweite Etage links. 3840

In meinen Neubauten **St. Martin 4** und **Wienerstr. 4** sind **Wohnungen** und **Geschäftslokalitäten** z. vermiethen.
Samuel Reinstein,
2416 Naumannstr. 10.

Herrschaftliche Wohnung.

Wilhelmstraße 19 ist die II. Etage, bestehend aus 9 großen Zimmern, Bad. u. s. w., event. mit Gartenbenutzung, Stall und Remise v. 1. Oktober cr. zu vermiethen. Besichtigung von 12 bis 1 Uhr. 2976

Kanonenplatz 9, I. Etage:
7 Zimmer, Balkon, Veranda, Badezimmer; Parterre: 6 Zimm., Veranda, Badezimmer; II. Etage: 5 Zimmer, Küche, alles mit die. Nebenräum. per Oktober z. verm.

1—2 möbl. Zimmer, auf Wunsch auch mit Kost, **Schützenstraße 31 II. Et.** zu verm. **Frau Dr. Kugler.** 4490

Schloßstr. 5,
i. I. St. je 4 Z. n. K. p. 1. Oktob. z. v. Näh. das. II. St. 4343

Wilhelmsplatz 18
vom 1. Oktober 1896 zu vermiethen:
eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Badestube 2c. I. Etage;
eine Tischlerwerkstatt nebst Wohnung;
eine kleine Wohnung von 3 Zimmern und Küche.
Von sofort eine Wohnung von 2 Zimmern und Küche, 1 großer Lagerraum und vom 1. Mai eine Remise. 4386

Kanonenplatz 6, I. Etage
9 große Zim. m. Balkon, Veranda, Badezimmer wie Nebengel. per Oktober z. verm. 4388

Wohnungen
zu 3 und 4 Zimmern mit Bade- und Kloseteinrichtung sind sofort zu vermiethen **Neubau Feldschloß Jersitz.** 4445
Näheres beim Vicewirth daselbst.

Im Tomski'schen Neubau,
Neuestraße 1 sind
Läden u. Geschäftsräume
sofort zu vermiethen. 4474
Wohnungen in der 1., 2., 3. und 4. Etage per 1. Oktober cr.

St. Martin 18
herrschaftl. Wohn. p. Okt. zu v.

5 Stuben,
Küche, Badestube 2c. sind Halbdorfstraße Nr. 1 in III. Etage zum 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres Louisenstr. Nr. 9 pt.

6 Stuben,
Küche, Badestube, Veranda 2c., sind **Louisenstr. 9** in I. Etage zum 1. Oktober zu vermiethen.

Wilhelmsplatz 17,
II. Etage. 4 Zimmer, Küche, Nebengelaß per 1. Oktober für 900 M. zu vermiethen. 4568

Berlinerstr. Nr. 16
i. **sofort** od. **später** die **Läden, Comtoir, Remisen, große Keller, Garten** u. p. 1. Oktbr. cr. 1 große Wohnung, 6 Zimmer u. Zubehör zu vermiethen. [4570

St. Martin Nr. 2
1. Et. 5 Z'm., Küche, Nebeng. v. 1. April zu verm. 4644

Bergstr. 12a und 12b, I. Etage, **herrsch. Wohn. 4 u. 5 Zim.,** Badez., Mädchenz. per sofort und Oktober zu verm. b. W. 12b p.

Viktoriastr. 8
ist eine herrschaftliche Wohnung II. Etage, bestehend aus **5 großen** Zimmern, Küche, **Badestube** nebst Beigelaß per 1. Okt. d. J. zu verm. 4674

Sapiehapl. 8, II. Et., herrschaftl. Wohnung, 6 Zim., Badest., reichl. Nebengel. sof. z. verm. Näheres Krombach, Kl. Gerberstr. 11

St. Martin 74 II. Et.,
4 große eleg. Zimmer, Badest. mit Einricht., Küche, Mädchenz. u. viel. Nebengel. p. 1. Oktob. zu verm. Näh. b. Wirth Bergstr. 6 I

Bergstr. 6 pt.
4 Zim., Küche, Badest. u. die Nebengel. p. sof. od. spät. zu verm. Die Wohn. ist neu ren. u. eignet sich auch z. Bureau od. Geschäftslokal.

Vorderzimmer
sofort zu vermiethen Wilhelmsplatz 17 I. Etage. 4950

Friedrichstraße 24
zum Oktober I. Et. zu verm. ganz oder getheilt. Näheres im Hause bei Herrn Sattlermeister Jaensch.

Neubau Wallischei 6
Wohnung II. Etage, Balkon, 4 Zimmer, Küche 2c. hochelegant per 1. Otober 1896 zu vermiethen. Näheres Friedrichstr. 2. Elkeles

Für 1 2 Herren 2 schön möbl. Zimmer Ritterstr. 36 I. 4916

Eine renovirte Parterrewohnung 2 Stuben, Entree m. Küche 2c. ist sofort zu vermiethen Große Gerberstr. Nr. 11. 4900

1 oder 2 möbl. Zimmer mit oder ohne Pianino sofort zu verm. **Schützenstr. 6 part. r.** 4889

Ritterstraße 9 4843
helle trockene Remise zu verm.

1 bis 2 Zimmer zu Comtoirzwecken
nebst Lagerraum für Maschinen in der Oberstadt möglichst Wilhelmstr., Wilhelmsplatz, Berlinerstraße 2c. zu miethen gesucht. Off. sub S. R. bef. d. Exped. d. Blattes. 4824

Sommerwohnungen
sind noch zu vergeben im 4937
Zoologischen Garten.

Neuestr. 6,
II. Etage, **5 Zimmer, Küche** und Zub. per 1. Oktober zu vermiethen. 4911

Im Neubau
Wilhelmsplatz 10, gegenüber vom Stadttheater, sind in der I. Etage zwei unmöblirte Zimmer zum 1. Okt. zu vermiethen. Näheres bei Zahnarzt **Hülse, Berlinerstraße 3.** 4928

Halbdorfstr. 34, I. Etage, 4 Zimmer, Küche, Balkon und Garten vom Oktober zu verm.

Halbdorfstr. 34 pt. ist ein gr. fein möbl. Zimmer zu verm.

1 oder 2 fein möbl. saubere Zimmer sofort zu vermiethen Paulikirchstr 1, II. Et.

Das **Restaurationslokal nebst Wohnung St. Martin 31** ist **zum 1. Oktober** zu vermiethen. Näheres daselbst I Tr. 4895

Königsplatz 3,
part., 4 Stuben, Küche, Nebeng. III. Et. 4—5 Stub., Küch., N. z. 1. Okt. z. verm. Näh. b. Wirth. Vorm. 10—12 Uhr. 4948

Zu vermieth. p. 1. Okt. II. u. III. Et je 4 Zimm., Küche, Korrid., Nebengel. 2c. 4849
Goslinski, Wasserstr. 25.

Wohnung von 4 gr. Zimm., Badezimmer, Küche u. Nebengelaß, modern ausgestattet, in d. Nähe d. Alt. Marktes od. Sapiehapl. p. 1. Okt. d. J. gesucht. Off. unt. B. B. 500 postl. 4907

Eine **Bäckerei** nebst Wohnung **Alter Markt 71** per 1. Juli zu vermiethen. 4926

Breitestr. 14 II.
3 Zimmer und Nebeng. Okt. zu verm. Auch **eine Bäckerei** sofort. 4908

Stall u. Remise
p. sofort od. spät. zu vermiethen. Näher. Halbdorfstr. 30 I rechts.

Zwei gut möbl. Vorderz.
(Wohn- u. Schlafz.) m. sep. Eing. z. v. Unt.=Mühlenstr. 5 II Tr. r.

Fein möbl. Zim. mit Schreibtisch b. z. v. Wienerstr. 5 II l.

Gartenstr. 4, Part., 2 gut möbl. Zim. zu vermiethen. 4957

Gr. Gerberstr. 6, I., r., ist ein möbl. V.-Z. z. verm. 4764

St. Martin 50, Ecke Bismarckstr. Wohn., 5 Zimmer 2c., II. Et. p. Okt. z. verm. Daselbst Part. möbl. 2 fenstr. Zimmer z. v

Eine freundl. **Sommerwohnung** hat zu verm. **R. Zunke,** Reichsgarten. Auch ist die **Kegelbahn** noch für einige Tage in der Woche frei. 4899

Stellen-Angebote.

Tüchtige Vertreter
in Wein, Cognac, Champagner sucht g. hohe Provision. 4429
P. Sieber, Trier.

Lebensversicherung!

Agenten und stille Mitarbeiter von einer alten deutschen Lebensversicherungs=Gesellschaft gegen hohe Abschlußprovision für Stadt Posen und Vororte gesucht. Gefl. Offerten sub E. S. 15 an die Exp. d. Ztg. erbeten. 4654

Feuer=Versicherung.

Die Hauptagentur einer alten Deutschen Gesellschaft für den Bezirk Posen und Umgebung ist von sofort zu vergeben. Bewerber wollen ihre Offerte unter D. Nr. 1896 an die Exped. d. Bl. einreichen. 4915

Verein für Handlungs=Kommis von **1858**
Hamburg,
Kl. Bäckerstraße 32.
Ueber **50000** Mitglieder.
Kostenfreie Stellenvermittelung.
In 1895 wurden **4467** Stellen besetzt.
Pensions=Kasse
mit Invaliden=, Wittwen=, Alters= und Waisen=Versorgung.
Kranken= und Begräbniß=Kasse mit Freizügigkeit über das **Deutsche Reich.** 4878
Eintritt täglich.
Vereinsbeitrag jährlich 6 Mark.

Lebensversicherung!

Herren, die sich dem Abschlusse von Lebens= und Aussteuer=Versicherungen gegen hohe Bezüge mit Energie widmen wollen — bei dauerndem Erfolg Aussicht auf feste Anstellung — von einer ersten deutschen Lebensversicherungs=Gesellschaft mit mäßigen Prämien und liberalen Bedingungen gesucht. Gefl. Offerten sub F. 20 an die Exped. d. Ztg. erbeten. 4655

Zum Verkauf unserer **Rhein= und Moselweine** suchen wir für hiesigen Platz und Umgegend einen
tüchtigen Vertreter.
Gebrüder Schleif,
Weingutsbesitzer,
Rüdesheim a. Rh.
Lieferanten der Kaiserlichen Marine seit 1876.

Agent für Weinvertrieb von Weinproduzent, Rhein, gesucht. Off. I. 8 an **G. Royer,** Berlin S

Zum 1. Juli
suche ich für meine Apotheke und Drogenhandlung einen evangel.
jungen Mann,
welcher der polnischen Sprache mächtig ist, **als Lehrling** unter günstigen Bedingungen.
M. Riebensahm,
Schönsee, Westpr.

Für mein Manufakturwaarengeschäft suche zum baldigen Antritt oder 1. Mai eine gewandte

Verkäuferin,

welche mit Landkundschaft vertraut und der polnischen Sprache mächtig ist. Offerten bitte Zeugnisse und Gehaltsansprüche bei freier Station beizufügen. 4883

Pincus Fuchs,
Bentschen.

Tüchtiger Reisender

aus der Schuh= oder Schäfte-Branche wird z. sof. Antr. gesucht. Offerten sub T. 963 an Rudolf Mosse, Breslau. 4875

Gesucht

ein junger Mann, der mit Erfolg für ein Kolonial= oder Destillations=Geschäft gereist hat. Offerten und Abschriftszeugnisse unter P. P. 4960 t. d. Exped. d. Zeitung erbeten. 4960

Für mein Modewaaren= und Konfektions=Geschäft suche ich per bald einen

Lehrling,

jüdisch, Sohn achtbarer Eltern bei freier Station.
Steinau a. Oder.
M. Liegner jr.

Suche einen polnisch sprechenden
Lehrling.
Bedingungen günstigst. 4946
S. Davidsohn,
Argenau,
Tuch=, Manufaktur= u. Modew.

Einen Lehrling
gesucht. R Fliege, Friedrichstr. 10.

Für mein **Kolonialwaaren= u. Wein=Geschäft** suche ich
einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen, welcher beider Landessprachen mächtig ist. 4650
H. Hummel,
Friedrichstr. Nr. 10.

Hohes Honorar

für die Nachweisung von Concessionen Electrischer Beleuchtungs= 2c. Anlagen auch in mittleren u. kleinen Städten, die evtl. von einer guten Gesellschaft ausgeführt werden. Gef. Offerten sub F. T. 1117 an Rudolf Mosse, Berlin W., Friedrichstr. 66 erbeten. 4871

Anerkannt zuverlässigste
Stellen=Vermittelung
im In= u. Auslande
und speciell für 4967
Wirthschaftsbeamte
aller Grade, als auch für
Brenner u. Förster
unter coulantesten Bedingungen.
v. Drweski & Langner,
Zentral=Vermittl.=Bureau,
Ritterstr. 38 Posen, Ritterstr. 38.
Gerichtlich eingetr. Firma.
Gegründet 1876.

Die Central=Anstalt für unentgeltlichen Arbeits=Nachweis der Stadt Posen, Altes Rathhaus, vermittelt Stellen in jedem Erwerbszweige, sowohl für männliche als für weibliche Personen, für die Stadt wie für das Land. Die Vermittelung erfolgt innerhalb der Stadt Posen unentgeltlich. Für Auswärtige betragen die Gebühren je nach dem Stelleneinkommen 30 Pfg. bis 2 M. 17737

Steinsetzer
finden längere Zeit Beschäftigung beim Steinsetzmeister **Strehl** in Landsberg a. W. 4880

Stellen-Gesuche.

Für eine geprüfte 4268
Kindergärtnerin
wird Stellung gesucht.
Offerten werden unter M. G. 4268 an die Exped. d. Ztg. erb.

Ein junger Mann,
welcher 3 Jahre im **hiesigen Diakonissenhause** beschäftigt war, empfiehlt sich für **Krankendienste,** Besorgungen der Leichen und **Beerdigungen.** Adr. Emil Ulbrich, Viktoriastr. 23, Keller.

Für e. j. **M., 25 Jahr alt,** a. gut. Fam., gelern. Schlosser, welcher aber weg. Körperschwäche seinem Berufe nicht vorstehen kann, wird e. andere **pass. leichte Beschäftigung gesucht.**
Auf gr. Verdienst wird nicht gesehen. Gefällige Offerten an die Expedition der Pos. Ztg. unt. K. 100 erbeten. 4913

E. jung. Mädch., das höh. Mädchensch. bes. hat, wünscht Kinder tagsüber zu beaufsichtigen (Schularb. Spazierg.) Off. mit Preisang. unt. A. B 175 Pos. postl.

Bestens empf. selbst. Inspekt. s. per Okt. ev. früher Stellung oder rent. Gutspacht m. 26000 M. Kap. u. A. B postlagernd Münsterberg. Schlesien. 49.6

Die Central=Anstalt für den Arbeits=Nachweis in Posen, Altes Rathhaus,
sucht Stellung für:
3 Barbiere, 10 Bautechniker, 3 Bureauvorsteher, 6 Brenner, 2 Buchdrucker, 15 Bureaugehilfen, 16 Buchhalter, 5 Bäcker, 2 Destillateure, 2 Diener, 11 Förster, 5 Gärtner, 3 Hauslehrer, 12 Handlungsgehilfen, 7 Konditoren, 1 Krankenwärter, 10 Kutscher, 6 Kanzlisten, 3 Maler, 4 Maurer, 15 Maschinisten, 2 Maschinenheizer, 20 Müller, 5 Meier, 4 Rechnungsführer, 1 Riemer, Sattler, 6 Schreiber, 10 Schlosser, 20 Schmiede, 16 Stellmacher, 6 Schäfer, 11 Vögte, 8 Wirthschaftsbeamten, 7 Wirthschaftsschreiber, 6 Waldwärter, 2 Ziegler, 20 Arbeiterinnen, 3 Ammen, 8 Buchhalterinnen, 60 Dienstmädchen, 4 Kellnerinnen, 10 Kindergärtnerinnen, 22 Kinderfräulein, 4 Kinderfrauen, 6 Kindermädchen, 8 Köchinnen, 1 Kammerjungfer, 2 Putzmacherinnen, 20 Stützen der Hausfrau, 1 Schneiderin, 5 Stubenmädchen, 14 Verkäuferinnen, 14 Wirthinnen.

Feste Preise! | **Nur gegen Baarzahlung!**

Eigene Einkaufshäuser in Berlin und in den sächsischen Fabrikdistrikten!

42 gleiche Geschäfte in den größten Städten Deutschlands!

Die

Eröffnung unseres Waarenhauses

in

Kurz-, Woll-, Weiß-, Manufaktur- und Modewaaren,

verbunden mit

Wäsche- und Schürzen-Fabrikation

Spezial-Abtheilung für Glas und Porzellan,

findet Sonnabend, den 18. April, statt.

Wir führen nur Waaren **guter Qualität** und bieten **in allen Artikeln**, die wir führen, **größte Auswahl. Sowohl in unseren Schaufenstern**, als auch an den **Artikeln** selbst sind die **festen Preise** deutlich in Zahlen vermerkt, so daß eine **Uebervortheilung** unmöglich ist. **Gute reelle Waare** zu **wirklich billigen und festen Preisen** zu kaufen, ist für Jeden eine **unbedingte Ersparniß.** Wir werden deshalb unser Unternehmen der heutigen Zeit anpassen und unseren Nutzen ausschließlich in Absatz **großer Waarenmassen** suchen, und bezwecken damit durch **unerreichte Billigkeit** uns von vornherein einen großen Kundenkreis zu sichern. Wir laden ein geehrtes Publikum zur gefl. Besichtigung und Prüfung unserer Waaren ganz ergebenst ein.

Modistinnen, Schneiderinnen und Wiederverkäufern
bieten besondere Vortheile.

Gustav Eisenstaedt & Co.,

1. Neuestrasse 1. **1. Neuestrasse 1.**

Posen.

Streng reelle Bedienung! | **Jeder Gegenstand wird bereitwilligst umgetauscht!**

Bekanntmachung.

Die Stellen des Armen-Bezirks- und Impfarztes für den VI. Armen-Kommissionsbezirk (Breite-, Kloster-, Büttel-, Gr. Gerber-, Sand-, Schifferstraße, Barlebenshof) und des Armen-Bezirks-Arztes für den III. Armen-Kommissionsbezirk (Graben-, Gr. Gerberstr., Bade-, Weidengasse) sollen **vom 1. Mai d. J. ab** anderweit besetzt werden. Die Vergütung für die Wahrnehmung der Obliegenheiten des Armenbezirks-Arztes beträgt 200 M. jährlich, für jeden Bezirk, die des Impfarztes 100 M. jährlich. Bewerber, die im Bezirk oder in dessen unmittelbarer Nähe wohnen oder Wohnung nehmen müssen, wollen Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufs und etwaiger Zeugnisse **bis zum 20. d. Mts.** an uns gelangen lassen. 4943

Posen, den 9. April 1896.

Der Magistrat.

Empfehle sehr praktische

Klaviersessel

mit **patentirter Stellvorrichtung.**
Nur von mir direkt zu beziehen. 4949

Froemel,
Instrumentenmacher und Klavierstimmer,
Posen, St. Martin 13.

Kristallklares Roh-Eis

nur aus den von der Königlichen Polizeibehörde gestatteten Gewässern entnommen, empfehle täglich **frei Haus** von 10 Pf. ab, ebenso Monats-Abonnements à 3 M., 4 M. 50 Pf. bis 15 M. und centnerweise billigst. 4921

Gefl. Aufträge bitte an meine Eisfahrer und Gr. Gerberstr. Nr. 25 abzugeben.
Daselbst **jederzeit** Eisverkauf.

C. W. Hendewerk.

---

ff. Dominial-
Tafelbutter
täglich frisch
empfiehlt
Sally Munderstein,
Breitestr. 22.

Posener Molkerei.

Vom 12. April 1896 ab:
Milch pro Liter 12 Pfennig.
Tafelbutter 1,10 pro Pfund.

Stille Portiers

liefert zu billigen Preisen 4894
Jsidor Mannheim,
Holzbearbeitungs- u. Jalousie-Fabrik.

Einem hochgeehrten Publikum Posens und Umgegend beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich heute

Wilhelmsplatz 10, Ecke Ritterstraße,

ein **Zweiggeschäft** der **Tabak- und Cigarrenfabrik** von

J. M. Friedlaender, hier,

dessen Verwaltung mir übertragen wurde, eröffnet habe.

Eine große Auswahl sehr guter und bewährter Marken **eigenen Fabrikats,** sowie auch **importirter Havanna-Cigarren u. Imitationen, Cigaretten** aus **deutschen** und **ausländischen Fabriken,** setzt mich in den Stand, dem Geschmacke eines jeden Rauchers aufs beste entsprechen zu können.

4919 Mit Hochachtung

A. Kloskowski.

Der Total-Ausverkauf des Tuchlagers von

Neuman Kantorowicz

wird fortgesetzt 4835
Schloßstraße 4.

Mehrere 100 Ztr.

T-Eisenträger von 20—42 N. P. sind mir von meinem Neubau übergeblieben, die ich billig abgebe. 4961

Adolf Baszynski,
Breitestr. 16/17.

Sommerjalousien

in bester Ausführung mit Walze, Stahlband und Ketten, ebenso Rollläden liefert als Spezialität

Isidor Mannheim,
Holzbearbeit.- u. Jalousien-Fabrik.

Noch einigen **Schülern und Schülerinnen** (Anfängern sowie Fortgeschrittenen) ertheilt 4401

Klavierunterricht

Alexandra Deichsel,
akad. ausgebildete Klavierlehrerin,
Gr. Gerberstr. 53. pt. r.

Vorbereitung f. das Freiw.-, Fähnr.-, Primaner- und Abitur.-Examen rasch, sicher, billigst **Moesta,** Direktor, Dresden 6.

Zum Schulbeginn

empfehle ich mein bestassortirtes Lager von **Schreibheften, Tornistern, Büchertägern, Reißzeugen** sowie **sämmtlichen Schulbedarfsartikeln** in **bester** Qualität zu **billigsten** Preisen. 4925

Papierhandlung
Julius Busch,
Wilhelmsplatz 10,
Neubau vis-à-vis Stadttheater.

Dank!

Lange Jahre litt ich an einem hochgradigen nervösen Leiden, Neurasthenie, rasendem nervösem Kopfschmerz, geschwächtem Magen, nach jeder Mahlzeit die unangenehmsten Aufregungen, Angstgefühl und Gedankenschwäche, Rückenschmerzen, häufige Schüttelfröste, immer kalte Hände und Füße. Ich war meines Lebens nicht froh. Wandte mich brieflich auf Empfehlung an Herrn **G. H. Braun, Breslau, Schweidnitzer-Straße Ecke Hummerei,** und fand Befreiung von meinem jahrelangen Leiden, wofür hiermit meinen herzlichsten Dank öffentlich ausspreche. **Schutter, Kl. Jägersdorf** pr. Puschdorf i. Ostpr. 4803

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Der Sommerkursus unserer Handelsschule beginnt am **Dienstag, den 14. April d. J., Abends 8 Uhr,** und findet die Aufnahmeprüfung bereits **Montag, den 13. April, Abends 8 Uhr, im Schullokale Sapiehaplatz 10a** statt.

Anmeldungen von Lehrlingen zur Theilnahme am Unterrichte nimmt unser Inspektor, Herr Louis Scherk, im Contor, Friedrichstr. 15 I, Vormittag 9—12 Uhr, entgegen.

Bei der Anmeldung ist der Erlaubnißschein des Prinzipals vorzulegen. 4572

Zur Vermeidung von Weiterungen und Störungen im Unterrichte ist es dringend nothwendig, daß die Anmeldungen bis spätestens 13. April cr. erfolgen, und daß die angemeldeten Lehrlinge vollzählig zur Aufnahmeprüfung sich in dem oben bezeichneten Lokale einfinden. Die Herren Prinzipale werden ersucht, nach dieser Richtung hin ihren Einfluß geltend zu machen.

Der Vorstand.

Pension. Schulpfl. Mädchen f. liebev. Aufn., sorgf. Ueberwachung und Pflege. 3007
Jacoby, Kgl. Distriktskommissar u. Bürgermeister a. D., St. Adalbertstr. 16a Hochpart.

Wohne jetzt
Gr. Berlinerstraße 69
P. Kurze,
prakt. Thierarzt, Jersitz.

Damenschneiderei,

Halbdorfstr. 39, III. Etage.
Solide Arbeit, neuester Schnitt, mäßige Preise. Um Aufträge bittet
Helene Regolini.

Künstl. Zähne, Plomben.

Silberne Medaille, höchste Auszeichnung f. zahntechn. Leistungen.

Carl Sommer,
Wilhelmsplatz 5.

Freiwilligen-Examen.

Der Unterricht beginnt Mittwoch, **den 8. April.**

Sprechstunde von 2 bis 1/2 4 Uhr; auch schriftlich zu jeder Auskunft gern bereit. Letzthin wieder vorzügliche Resultate.

Posen, Bismarckstr. 5. 4069

Dr. Theile.

„Bahnhof Schönsee b. Thorn"
staatl. concess. Militär-Pädagogium.

Vorbereitung für das Freiwilligen-Examen ꝛc. Stets schnelle sichere Resultate. Am 19. cr. haben **sämmtliche Aspiranten** die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung **bestanden.** Prospekte gratis.

Pfr. **Bienutta,**
Direktor. 3897

Pensionäre f. gute u. billige Pension Wienerstr. 6 p. r.

Nachweislich **höchste u. billigste hypothekarische** 4968

Darlehne

auf Güter zur I stelligen Hypothek, od. unmittelbar hinter Pos. Landschaft, und auf Posener Hausgrundstücke — guter Lage — zur ersten Stelle oder aber unmittelb. hinter Bankgeld — **jederzeit bestens zu haben,** durch

Zentral-Güter-, Forsten- u. Hypotheken-Agentur
(F. A. von Drweski & Co.)
Posen, Ritterstr. 38.
Gerichtlich eingetragene Firma.
Gegründet 1876

Kapitalisten und Rentenbesitzer

wollt Ihr bei An- u. Verkauf von Börsenpapieren vortheilhaft berathen sein, so bestellt **Börsenwetterbericht** von **G. Lilienthal, Bankgeschäft, Berlin W.,** Kronenstr. 34. Zusendung gratis und franko. 5743

Lokales.

Posen, 11. April.

m. **Im Verein junger Kaufleute** hielt Donnerstag, den 9. April, der Kreiswundarzt Dr. Ascher aus Bomst einen Vortrag über „Die Beziehungen zwischen Volkswirthschaft und öffentlicher Gesundheitspflege." Der Vortragende führte aus: Es ist behauptet worden, daß durch die Thätigkeit der Aerzte und Gesundheitspfleger eine große Reihe schwächlicher Existenzen am Leben bleibe, die ihre schlechten Eigenschaften auf ihre Nachkommen übertragen, und daß hierdurch unsere Rasse degenerirt werde. Dem gegenüber haben aber exakte Untersuchungen nicht nur keine Degeneration der gesammten Menschheit — einzelne Geschlechter natürlich ausgenommen — sondern sogar ein Größer- und Stärkerwerden des menschlichen Körpers nachgewiesen. Die Einwände der Malthusianer werden durch die Verbilligung der Lebensmittel widerlegt. Um auch den Einwand zu widerlegen, daß gegenüber der an manchen Orten zeitweise auftretenden Differenz zwischen Nährstellen und darum konkurrirenden Menschen die Thätigkeit der Gesundheitspfleger überflüssig wäre, wird das Interesse geprüft, welches Einzelwesen und Gesellschaft, Staat und Gemeinde, sowie wichtige gesellschaftliche Einrichtungen an der Pflege der öffentlichen Gesundheit haben. Das Individuum, selbst das wohlhabendste, steht unter der Gefahr der Ansteckung bei Volkskrankheiten, namentlich den einheimischen: Masern, Scharlach ꝛc. Die Gesellschaft muß sich stets aus den unteren Schichten ergänzen und hat deshalb das Interesse, diese letzteren gesund zu erhalten. Der Staat bedarf zur Aufrechterhaltung seines Bestandes der Arbeitsfähigkeit seiner Bürger und deren Einkünfte. (Das Einkommen aus der Arbeit betrug in Preußen im Anfang der achtziger Jahre 7,88 Milliarden gegenüber 1,65 Milliarden Einkünften aus Grund- und Kapitalwerthen.) Deshalb muß das durchschnittliche Lebensalter, damit also auch das durchschnittliche Arbeitsalter möglichst hoch erhalten werden. Die Gemeinde, die die Aufgabe hat, die Kosten für die Krankheiten der ärmeren Bevölkerung, sowie für die Versorgung der mittellos gewordenen aufzubringen, die außerdem durch eine Epidemie in ihrem Handel und Gewerbe auf das Empfindlichste geschädigt wird, hat selbstverständlich das größte Interesse an einer gut geleiteten Hygiene. Wenn möglich noch klarer tritt das Letztere zu Tage bei Lebens-Versicherungen, sowie den staatlichen Versicherungen gegen Krankheit, Unfall und Invalidität, ferner bei der Landwirthschaft infolge des Zusammenhanges gewisser menschlicher und thierischer Krankheiten, z. B. Tuberkulose. Die Uebervölkerung hängt von der Zahl der Geburten ab und diese wiederum von sozialen, nicht hygienischen Faktoren, z. B. frühzeitigem Eingehen der Ehe bei der ärmeren, bedürfnißloseren Bevölkerung. Eine Besserung des öffentlichen Gesundheitszustandes fand schon, wie an der Hand sicherer Zahlen nachgewiesen wurde, in einer vorhygienischen Zeit statt, und zwar durch Fortschritte in dem Volkswohlstande, der Volksbildung, der Bodenkultur und dem Klima. Die Kultur hat jedoch eine Reihe Krankheiten geschaffen oder gefördert und konnte einen namentlich für Preußen und Deutschland immer noch bedeutenden Rest von Krankheiten und Todesursachen nicht entfernen. Dies ist vielmehr die Aufgabe der Hygiene geblieben, welche dieselbe, wie dies für England bewiesen wurde, im volkswirthschaftlichen Sinne geradezu glänzend zu lösen im Stande ist. England hat nämlich durch die „öffentliche Gesundheits-Akte" von 1875 eine musterhafte Organisation des gesammten Sanitätsdienstes eingeführt und hierfür, wie für Wasserleitungen, Kanalisationen und andere hygienische Maßregeln in 15 Jahren 21 Milliarden Mark ausgegeben und dafür bereits in 10 Jahren 858 591 Menschenleben gerettet. Rechnet man den Werth eines Menschenlebens als Arbeitsmaschine nach W. Farr zu 3000 M., so ergiebt das 2 575 773 000 Mark (ca. 2½ Milliarde). Hierzu kommt noch die für England nicht festzustellende Ersparniß an Krankheitskosten, sodaß man ohne Uebertreibung sagen kann, daß England mindestens außer der Amortisation seines Anlagekapitals schon in 10 Jahren einen Ueberschuß von einer Milliarde Nationalvermögen durch seine hygienischen Einrichtungen erworben hat. Wenn Preußen und Deutschland wirthschaftlicher zu denken gelernt haben wird, wird es unbedingt dem Beispiele Englands folgen. — Für die interessanten, belehrenden Ausführungen wurde dem Vortragenden lebhafter Beifall gespendet.

* **Der Kaufmännische Verein** hielt am Donnerstag, den 9. cr., im Vereinslokale bei Dümke seine statutenmäßige Monats-Versammlung ab. Zunächst wurden 2 Aufnahmen bewirkt; der Vorsitzende, Herr Schulz, machte darauf die Mittheilung, daß die Handelsschule für Lehrlinge am Montag, den 30. d. Mts., mit dem Sommerkursus beginnt, und wird der Unterricht fortan in der IV. Stadtschule, St. Martinstraße, stattfinden. Die Leitung der Schule ist dem Seminarlehrer Will übertragen. Außerdem unterrichten an derselben die Lehrer Fiebig II., Bankbuchhalter Krzyminski und Kaufmann Tomaschewski, und zwar an den Abenden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Die Anmeldungen der Lehrlinge sind zahlreich eingegangen. Weitere Anmeldungen können Wilhelmstr. 2 im Komtor des Herrn Schulz angebracht werden. Der Vorsitzende berichtete darauf noch über einige eingegangene Schreiben und über einige interne Vereinsangelegenheiten. An diese Monats-Versammlung schloß sich eine außerordentliche Generalversammlung an, welche eine Erweiterung des § 3 des Vereinsstatuts, betreffend Aufnahmen, beschloß. Der Vorsitzende schloß um 10 Uhr die Versammlung, worauf noch eine Konferenz des Schulausschusses mit den Lehrern stattfand.

* **Ornithologischer Verein.** Auf eine Eingabe des Vorstandes hat die Königl. Kommandantur dem Verein die Genehmigung ertheilt, in dem Glacis zwischen Berliner- und Mühlenthor, welches zu Promenadenzwecken dient, die dort sich aufhaltenden, den Singvögeln äußerst schädlichen Würger abschießen zu lassen. Es kommen in Betracht: 1. der rothköpfige Würger, Pomeraner, Lanius rufus. 2. Rothrücker Würger, Dorndreher, Lanius collurio. 3. Großer Würger, Lanius excubitor und 4. Grauer oder schwarzstirniger Würger, Lanius minor. In allen andern Theilen des Glacis, insbesondere in Winiary, wird das Abschießen dieser Thiere durch die Kommandantur erfolgen.

* **Der Vorstand des Deutschen Buchdrucker-Vereins in Leipzig** hat an alle in Betracht kommenden Stadtmagistrate Deutschlands ein Rundschreiben gerichtet, worin er darauf Bezug nimmt, daß gegenwärtig im Buchdruckergewerbe eine allgemeine Lohnbewegung im Gange sei, deren friedliche Lösung herbeizuführen die deutschen Buchdruckereibesitzer ernstlich bestrebt seien. Zu diesem Zwecke würden am 15. April cr. in Leipzig Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammentreten, um über eine Aenderung des Lohntarifs zu berathen. In diesem Tarif sei ein einheitlicher Mindestlohn für alle Druckorte Deutschlands festgesetzt und der Verschiedenartigkeit der Lebensverhältnisse in den einzelnen Orten durch Zuschläge (Lokalzuschläge) Rechnung getragen. Um nun bei der Revision des Tarifs diese Lokalzuschläge allenthalben den Verhältnissen anpassen zu können, habe der Vorstand beschlossen, Erhebungen über die Wohnungspreise und die Preise der hauptsächlich in Betracht kommenden Lebensmittel anzustellen u. s. w. Dem Rundschreiben ist ein Fragebogen beigefügt, um dessen Ausfüllung und baldigste Einsendung die Stadtmagistrate ersucht werden. Die gestellten Anfragen lauten: 1. Was kostet eine Arbeiterwohnung von 2—3 Wohnräumen an Miethe jährlich a) in der Stadt und nächster Umgebung; b) in der weiteren Umgebung bis zu einer Stunde? 2. Was kostet ein Kilo Rindfleisch, Schweinefleisch, Kalbfleisch, Butter, Schweinefett, Weizenmehl, Roggenbrod, Reis, Kaffee, Zucker, 15 Eier, 1 Zentner Kartoffeln, 1 Liter Milch, 1 Liter Lagerbier? 3. Wieviel zahlt ein unverheiratheter Arbeiter in bürgerlichem Hause für volle Pension wöchentlich? Als erwünscht wird bezeichnet, wenn die Fragen sowohl für den gegenwärtigen Preisstand, als auch nach dem Stande vom Anfang des Jahres 1890 beantwortet werden.

Aus dem Gerichtssaal.

W.B. **Berlin,** 11. April. Wegen des am 4. Januar begangenen Kassenraubes in der Spandauer Artilleriewerkstadt wurde der Heizer Wiechmann zu 3 Jahren, der Schreiber Peschke zu 2 Jahren, der Schlosser Dombrowski zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 3 Jahre Zuchthaus, bezw. 2 Jahre und 3 Monate Gefängniß beantragt.

Vermischtes.

† **Ein Frauenkongreß** wurde am Mittwoch in Paris eröffnet. Die Nachmittagssitzung begann mit einem kleinen Skandal. Als Frau Pognon als Präsidentin vorgeschlagen wurde, rief die streitbare Frau Leonie Rouzade: „Es giebt hier Doktorinnen, welche einer Hotelbesitzerin vorgehen sollen." Frau Pognon hält in der That ein Familienhotel in den Champs-Elysées. Andere Damen nahmen die Partei der Frau Pognon und warfen der Frau Rouzade lebhaft vor, daß sie Zwietracht stifte. „Insultiren Sie mich nicht," antwortete Frau Rouzade, „mein Mann ist hier, und er ist Gemeinderath!" Nun rief die ganze Versammlung, in Heiterkeit ausbrechend, auf die Lampion-Melodie: „Le mari! le mari!" Aber Herr Rouzade, der, wie es scheint, Gemeinderath von Meudon ist, erschien nicht. Hierauf wurde Frau Feresse, die Schwester der verstorbenen Maria Deraismes, der Präsidentin aller früheren Kongresse, vorgeschlagen. Sie schlug jedoch die Wahl wegen ihrer Trauer aus. Sie wurde zur Ehrenpräsidentin ernannt und die bestrittene Frau Pognon, trotz der Opposition der extremen Sozialistinnen, zur Präsidentin gewählt.

† **Ein Student als Familienvater.** Daß ein Student schon 13- bis 15jährige Söhne aufzuweisen hat, dürfte wohl zu den Seltenheiten gehören. Im diesjährigen Jahresbericht des herzoglichen Realgymnasiums zu Saalfeld ist diese Thatsache verzeichnet. Dort findet sich nämlich in drei Fällen, und zwar bei einem Untertertianer und einem Sextaner als Stand des Vaters »stud. med.« vermerkt. Die auffällige Erscheinung erklärt sich dadurch, daß dieser Vater, nachdem er vor etwa 25 Jahren das Gymnasialabiturium bestanden, auch noch zwei Semester studirt hatte, von seinen Eltern zur Uebernahme des Geschäfts (Brauerei) veranlaßt worden war. Da er jedoch mit diesem Gewerbe wenig Erfolg hatte, entschloß er sich jetzt noch im 46sten Lebensjahre, sein ausgesetztes Studium zu vollenden. Das „bemooste Haupt" galt seiner Zeit als ein außerordentlich befähigter Schüler.

† **Mordversuch und Selbstmord.** Wie die „Halberst. Ztg." berichtet, versuchte der 20jährige Commis Lüttich am 10. d. Vormittag seine Prinzipalin die Kaufmannswittwe Hildebrand zu erschießen; diese wurde schwer verletzt. Dann erschoß sich Lüttich selbst. Die Gründe sind noch unbekannt.

† **Der nordamerikanische Ex-Präsident Harrison** hat sich am Ostermontag mit seiner früheren Sekretärin Frau Dimmick verheirathet. Nur einige vertraute Freunde des Paares wohnten der kirchlichen Feierlichkeit bei. Das neuvermählte Paar reiste darauf sofort nach Indiana-polis, dem Wohnorte Harrisons.

Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

Nachdruck verboten. **Berlin,** 10. April.

Von Sudermanns künstlerisch vollendetem Schauspiel „Das Glück im Winkel" darf ich Ihnen ja nichts mehr erzählen, denn wir haben diese Dichtung erst erhalten, nachdem sie fast überall im Reiche und in der Provinz gespielt worden. Auch ist sie bei Ihnen ja gerade an demselben Tage wie bei uns zum ersten male gegeben worden. Aber erwähnen möchte ich doch, daß die Aufnahme des Werkes hier im Lessing-Theater eine glänzende gewesen. Es war ein großer, unbestrittener Erfolg. Es ist das um so erfreulicher, als Sudermann ohne Rücksicht auf die Ansprüche des großen Publikums seit dem sensationellen Erfolge seiner „Ehre" sich immer mehr frei gemacht hat von der Theaterkonvention, die in diesem Stücke noch steckte, von dem französischen Vorbild, das wenn auch in nur beschränktem Maße immerhin noch für ihn von Einfluß war. Er hat sich zu einer künstlerisch bedeutenden Arbeit durchgerungen; das zeigte schon die „Schmetterlingsschlacht". Während aber ungerechterweise das Publikum ihn bei dieser seinen Arbeit vielfach im Stich ließ, hat Sudermann mit seinem „Glück im Winkel", das noch geschlossener, noch künstlerisch vollendeter erscheint, sich das Publikum wieder vollständig zurückgewonnen.

Den Freiherrn von Röcknitz spielte Mitterwurzer. Er gab eine sehr interessante, sehr bedeutende Leistung, aber es spricht nicht gerade für den künstlerischen Kredit des Lessing-Theaters, daß es mit der Aufführung dieses Stückes warten mußte, bis Herr Mitterwurzer zu haben war. Immerhin ist Mitterwurzer ein allererster, ein genialer Künstler, an dessen Darbietungen man sich ehrlich freuen kann, so lange er nicht allzu eigenwillig und bizarr mit seinen Rollen umspringt. Immer aber bleibt er eine frische Individualität. Anders dagegen Herr Adolf von Sonnenthal, der auch in diesem Jahre wieder bei uns gastirt. Der Nimbus, der seinen berühmten Namen umgiebt, übt auf unser Publikum eine förmliche Suggestion aus, und dieser Suggestion unterliegt auch die Mehrzahl der Kritiker, nicht nur diejenigen, die als geborene Oesterreicher von dem Hofburg-Theater und von Sonnenthal ebenso begeistert sind, wie von Wiener Mehlspeisen. Wenn Jemand so berühmt ist, wie der Ritter von Sonnenthal, muß er — nach meiner bescheidenen Meinung — doch zum Mindesten so gut spielen, wie irgend ein Schauspieler ersten Ranges. Das ist aber nicht der Fall. Seinem Wallenstein fehlt die Größe, die Dämonie, das Genie. Er ist immer nur der Mann der kleinen Mittel. Nicht einmal einheitlich führt Sonnenthal die Rolle durch — seine Leistung steht hinter dem Wallenstein Molenars im königl. Schauspielhause durchaus zurück. Aber wäre er auch wirklich ebensogut, so bliebe es noch immer eine Qual, diese Vorstellung von „Wallensteins Tod" mit dem schillermordenden Ensemble des „Neuen Theaters" mit anzusehen. Es ist wirklich hart, nach der Kunst-Invalidität Baumeisters jetzt die Kunst-Invalidität Sonnenthals zu erdulden, aber da beide Herren aus Wien sind und ihr Name viel genannt ist, so ist Publikum und Kritik beseligt und läßt sich durch meine Ketzereien darin gewiß nicht stören.

Unsere Theater hatten an den Ostertagen fast alle ausverkaufte Häuser, was ihnen nach den schlechten Märztheatertagen doppelt willkommen gewesen sein wird. Fast alle Theater werden diesmal den Sommer über durchspielen, auch Direktor Renz, der sich nach einer Spielzeit von fast sechs Monaten verabschiedet hat, kommt zur Zeit der Ausstellung wieder nach Berlin. Immer mehr wächst sich die kommende Ausstellung in die Sympathien der Berliner hinein, immer mehr aber gewinnt es auch den Anschein, daß unsere Berliner Lokalausstellung an Großartigkeit und Bedeutung den Vergleich mit den letzten Weltausstellungen nicht zu scheuen haben wird. Schon was man jetzt sieht, ist imposant, wenngleich in vielen Einzelarrangements sich auch ein Zug von Kleinlichkeit bemerkbar macht. Wie vor mehreren Monaten der Plan, die Ausstellungsräume früh zu schließen, um die Beleuchtung zu sparen, lebhaften Unwillen hervorrief, so hat jetzt wieder ein Beschluß des geschäftsführenden Ausschusses sehr verstimmt, wonach für die Kinder keine Preisermäßigung zugelassen werden soll — auch will man von der Einrichtung eines „billigen Tages" absehen. Diese Ablehnung ist ebenso unpraktisch wie unberechtigt. Die große Masse des Publikums hat ein Anrecht darauf, die Ausstellung ohne all zu große Kosten besuchen und die Kinder gegen ein billiges Entgelt mitbringen zu können. Auch ist die Ausstellung doch nicht nur zur finanziellen Plusmacherei da, sie hat doch auch erziehliche Zwecke. Und daneben müßte es große Bevölkerungsschichten verstimmen, wenn sie sich durch ein nicht billiges Entree außer Stande sehen, mit Weib und Kind eine Berliner Veranstaltung zu besuchen, während den Fremden, auch den Begüterten, die Reise nach Berlin und somit der Besuch der Ausstellung durch wesentliche Herabsetzung der Eisenbahnfahrpreise erleichtert wird. Das Vorbild des Zoologischen Gartens, der Dank seiner „Zweigroschen-Sonntage" — an jedem Sonntag nach dem 1. eines Monats tritt diese Ermäßigung ein — sich einer unverwüstlichen Popularität erfreut, wird hoffentlich für die Herren des Ausstellungs-Komitees schließlich doch noch Beachtung finden. Es würde dadurch berechtigte Mißstimmung vermieden werden.

Im Südosten der Stadt sind bereits die einleitenden Schritte gethan, um für die Zeit der Ausstellung einen würdigen Schmuck der nach Treptow führenden Straßen zu ermöglichen. Diese Gegend, die man in Berlin den „Kietz" zu nennen liebt, will die Gelegenheit wahrnehmen, um einmal zu zeigen, daß auch sie Berlin würdig zu repräsentiren im Stande ist. Es sollen große Masten errichtet werden, von Mast zu Mast sollen sich Netze ziehen, welche die Anbringung weiteren Schmuckes ermöglichen. Die hauptsächlichsten Kosten werden natürlich die Hausbesitzer tragen, aber auch die Leiter der Gewerbe-Ausstellung wollen an den Kosten theilnehmen und von der Stadtverwaltung glaubt man auch einen Beitrag erwarten zu dürfen.

Für den künstlerischen Schmuck unserer Stadt geschieht jetzt seitens der städtischen Kunstkommission etwas mehr als sonst zu geschehen pflegte. Es scheint als ob Stadtbaurath Blankenstein vor seinem am 1. Oktober zu erwartenden Ausscheiden noch einmal zeigen will, was er Alles hätte machen können, wenn er — es nicht eben unterlassen hätte. Es sind jetzt wieder ein paar Bildhauer mit Arbeiten zur Ausschmückung unserer Plätze beauftragt worden — es wird dies aber das nun endlich zu Ende gehende System Blankenstein nicht soweit fördern und heben, daß man dieses sehr sparsame, aber auch sehr nüchterne und kunstfremde System jemals vermissen wird.

Dieser Tage ist (wie Sie schon meldeten) Berlins ältester Musikkritiker und Komponist, Ferdinand Gumbert gestorben. Eine charakteristische Figur des musikalischen Alt-Berlins ist mit ihm dahingegangen. Jeder Konzertbesucher kannte den alten Gumbert, der in Erscheinung, Wesen und Kleidung so auffällig abstach von modernen Musikern und Kritikern. Gumbert war zuerst Schauspieler, dann Baritonist gewesen. Auf Kreutzer's, des „Nachtlager"-Komponisten, Rath, widmete Gumbert sich dann dem Gesangunterricht und der Komposition, Beides mit schönem Erfolge. Er hat viele melodiöse Lieder geschaffen, so vor Allem das unverwüstliche „Ich bitt' euch liebe Vögelein". Wohl die letzten für die Oeffentlichkeit bestimmten Zeilen Gumbert's sind mir zugegangen. Er sandte sie mir für mein demnächst erscheinendes Sammelwerk „Vom Schreibtisch und Werkstatt" und schrieb unter seinen Namen halb stolz, halb wehmüthig „geboren in Berlin 1818."

Friedrichshaller
Neue Quelle

„Wirkung sicher, mild und angenehm.“*)

„Kein anderes abführendes Wasser ist so verdaulich.“*)

„Namentlich zu längerem Gebrauch allen anderen Bitterwässern vorzuziehen.“*)

*) *Sätze aus Gutachten berühmter Aerzte.*

Von den Aerzten allseitig verordnet bei Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magenkatarrh, Frauenkrankheiten, trüber Gemüthsstimmung, Leberleiden, Fettleibigkeit, Gicht, Blutwallungen u. s. w. — Vorräthig in Brunnenhandlungen, Apotheken u. s. w., wo nicht zu haben, verschickt 4 Flaschen franco gegen Einsendung von 2,50 Mark

Die Brunnen-Direction: C. Oppel & Co., **Friedrichshall, S. M.**



Bad Schandau bei Dresden.

Mittelpunkt der sächsischen Schweiz.

Klimatischer Kurort und Nachkurort. Kneippsche Wasserheilanstalt unter Leitung des Dr. med. Werminghausen, früher Badearzt in Wörrishofen. Daneben Kiefernadel-, Moor-, Sool-, heiße Luft- und Dampfbäder. Anerkannt vorzüglich eingerichtete Badeanstalt. Herrliche Lage der von bewaldeten Höhen umgebenen und vor rauhen Winden geschützten Stadt, ozonreiche Luft, gut gepflegte Wald-Promenaden in unmittelbarer Nähe. Bequeme und häufige Verbindung durch Eisenbahn und Dampfschiffe nach allen Richtungen, namentlich nach Dresden und Böhmen. Gelegenheit zu etwa 40 Tages- und halben Tagespartien. Wohnung und Verpflegung allen Ansprüchen genügend, bei durchaus zivilen theilweise sehr billigen Preisen. Kurtaxe gering. 1 Mal an einem Wochenabende Vereinigung der Fremden im Kurbadesaale zu Tanzvergnügen. Fast jeden Tag Kurkonzerte im Bade. 4790

Speziellere Angaben enthaltende Prospekte mit anerkennenden Gutachten berühmter ärztlicher Autoritäten werden gratis und franco versandt von der städtischen Badeverwaltung.

Wasserheilanstalt

Bad Kreischa b. Dresden.

Sanatorium für Nervenleiden und chronische Krankheiten. 3884

Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Vollständig neu eingerichtet. Prospekte. Dr. med. **F. Bartels.**

Victoriahöhe bei Schmiedeberg i. Riesengeb.

620 M. über dem Meeresspiegel.

Halte mein am Walde idyllisch gelegenes, der Neuzeit entsprechend eingerichtetes **Gast- und Logirhaus** den werthen Sommergästen besonders als Luftkurort bestens empfohlen. Zwölf Fremdenzimmer. Preise mäßig. Hochachtungsvoll
4511 **P. Bleyer.**

Wasserheil-Anstalt *Felicienquell* Obernigk.

Sanatorium f. Nerven- u. chron. Leiden. **Keine** Geisteskranke. Leit. Arzt: **Dr. L. Mann,** Spezialarzt f. Nervenkr. **Frühjahrskur!** (Auch **Pension** ohne Kurpflicht.) Prosp. fr.

FRANZENSBAD.

Das erste Moorbad der Welt, besitzt die **stärksten Eisenquellen, reine alkalische Glaubersalzwässer und Lithionsäuerlinge, die kohlensäurereichsten Stahlbäder, Mineralwasserbäder, Kohlensäure-Gasbäder.** 3416

Saison vom 1. Mai bis 30. September.

Prospecte gratis.

Jede Auskunft ertheilt das **Bürgermeisteramt als Curverwaltung**

Saison: **Vom 1 Mai bis October.** **BAD CUDOWA** Reg.-Bez. Breslau.

1235 Fuss über dem Meeresspiegel, Post- und Telegraphenstation, Bahnstation Nachod und Rückers **Arsen-Eisenquelle:** gegen **Blut-, Nerven-, Herz-, Frauen-Krankheiten, Lithionquelle:** gegen **Gicht-, Nieren- und Blasen-Leiden.** Alle Arten **Bäder** und moderne **Heilverfahren, Concerte, Reunions, Theater.** Brunnenversandt das ganze Jahr. Prospekte gratis durch **Die Badedirection.**

Ostseebad – Bad Stolpmünde i. P.

Hafenplatz — nahe Laub- und Nadelwälder — schönster Strand — kräftigster Wellenschlag. Billige Wohnung. **Ermäßigte Saisonbillets v. Stat. d. Ostb.** Bef. skrophul. und nervösen Kranken sowie Reconval. empf. Näh. Ausk. erth. 3803 **Die Badedirection.**

Bahnstation der Strecke Breslau-Halbstadt.

Bad Salzbrunn in Schlesien

Saisondauer vom 1. Mai bis Anfang October.

ist durch seine **altberühmte, alkalische Quelle,** den **Oberbrunnen,** weitgedehnte **Anlagen** in herrlicher **Gebirgslandschaft, Gebirgsluft, grossartige Milch- und Molkenanstalt (sterilis. Milch, Kefir, Eselinnenmilch, Schafmilch Ziegenmilch),** das **pneumatische Cabinet** u. s. w. angezeigt bei Erkrankungen des Halses, der Luftröhren und Lungen, bei **Magen- und Darmcatarrh,** bei **Leberkrankheiten (Gallensteinen),** bei **harnsaurer Diathese (Gicht),** bei **Diabetes.**

Versand des Oberbrunnens durch die Herren **Furbach & Strieboll** in „**Bad Salzbrunn**“.

Jede weitere Auskunft, auch in Wohnungsangelegenheiten bereitwilligst durch die **Fürstlich Plessische Badedirection in „Bad Salzbrunn“.**

Stärkste Lithiumquelle der Welt

ist der **Salzschliefer Bonifaciusbrunnen.**

Größter Heilerfolg gegen Gicht-, Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Nieren-, Blasen- und Gallensteine, Rheumatismen, Hämorrhoiden, Verstopfung ꝛc. Gebrauchsanweisung, Analysen und Brunnenversandt durch die **Brunnenverwaltung in Salzschlirf** sowie durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

NB. Das im Handel vorkommende angebliche Salzschlirfer Salz ist nur künstliches werthloses Fabrikat; aus den hiesigen Quellen werden keine Salze bereitet.

Hauptniederlage: **J. Schleyer,** Breitestr. 13. 4879

---

zu **Bad Landeck** **Kur- und Wasserheilanstalt** in Preuss. Schlesien

Thalheim

Sanatorium für **Nervenleiden** und **chronische** Krankheiten.

Wasserkuren, Electricität, Massage, Heilgymnastik, Terrain- und Diätkuren, Inhalationen, Entziehungskuren etc. 4869

Geöffnet vom 1. Mai an.

Auskunft und Prospekte durch die Unterzeichneten.

Dr. med. S. Landsberg. **Dr. med. R. Sandberg.**

Soolbad und Sanatorium

Wittekind

Dirig. Arzt: Dr. Lange.

b. Halle a. d. S., in anmuthig u. klimat. bevorzugter Lage. **Sool- u. Moorbäder** (Schmiedebg. Eisenmoor), **Kohlensäure-Soolbäder, Wasserheilverfahr., Anwend. d. bewährt. physikal. Heilmethoden. Massage, Electricität u. Diätetik. Frühjahrskuren im April u. Mai. Sais. bis Mitte Oct.** Prospecte durch **die Kur-Verwaltung.**

Nordseebäder

WESTERLAND und WENNINGSTEDT } **auf Sylt**

Jetzt im Besitze der Gemeinde Westerland. Direction: Oberstlieut. a. D. v. Schöler.

Stärkster Wellenschlag der Westküste.

Heilkräftigstes Seebad Deutschlands.

Sommer- und Rundreise-Fahrkarten auf allen grösseren Stationen.

Alles Nähere durch die Seebade-Direction in Westerland-Sylt.

CONTINENTAL PNEUMATIC

Bester Velocipedreifen.

— **GARANTIE** —

für erstklassiges Material u. sorgfältigste Ausführung.

Continental Caoutschouc & Guttapercha Co., Hannover.

— Fabrikation —

sämmtl. technischer Gummiartikel, Hospital-Tuche, Bälle etc.

Germania

I. Fahrrad-Vers. Ges. in **Berlin** vers. Räder gegen Diebstahl und Feuersgefahr, **billige Prämien.** Agenten überall gesucht. Näheres durch die **Generalagentur** 3766 **Rudolf Schulz, Posen,** Wilhelmstr. 2.

Offerire mein Lager **reeller**

Herren- und Knabengarderobe.

H. Schnabel, Schneidermeister, Breslauerstraße 37, I. Etage.

Kautschuk-Stempel

binnen 24 Stunden gut u. billig **M. Seydlitz, Posen,** Neuestr. 4. Eingang Waisenstraße.

H. Weitz, Schlossstr. 4.

Damen- und Kinderhüte besseren Genres zu soliden Preisen. 4826

Warnung!

Es wird sehr oft versucht, wenig Werth habende Stärkepräparate als Glanz-Stärke einzuführen und durch Nachahmung der Packung meiner **Amerikanischen Glanz-Stärke** das Publikum zu täuschen, weshalb ich hiermit ganz besonders darauf aufmerksam mache, daß **jedes Packet meines Fabrikats meine Firma und obigen Globus** trägt, denn ich will nicht, daß der Ruf meines durchaus reellen, allgemein als vorzüglich anerkannten Fabrikats geschmälert wird. Von den Vorzügen meiner Glanz-Stärke anderen Fabrikaten gegenüber wird man sich durch einen Versuch leicht überzeugen. **à Packet 20 Pfg. in den meisten Drogen-, Seifen- u. Colonialwaarenhandlungen vorräthig.**

Erste Fabrik der Amerikanischen BRILLANT-GLANZ-STÄRKE von FRITZ SCHULZ jun. LEIPZIG. Fabrikzeichen.

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Zu haben in den meisten Kolonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.

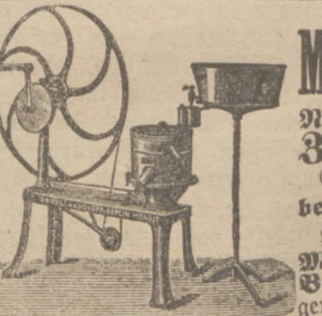
Dr. Thompson's
Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „**Dr. Thompson**“ und die Schutzmarke „**Schwan**“.

3996



Ludloff's geräuschlose

Milch-Handcentrifuge

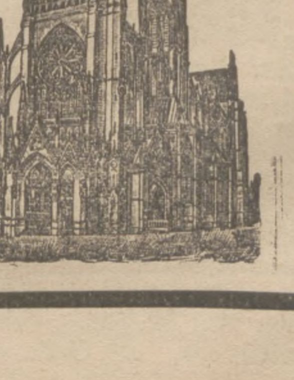
Neues verbessertes Modell 1895.

Zu ermäßigten Preisen.

Schon von 200 Mark an **bei 90 Liter stündlicher Leistung.**

Ferner **Milchtransportkannen, Milchkühler, Buttermaschinen, Butterkneter** und andere Molkereigeräthe empfehlen sofort ab Lager

Gebrüder Lesser, Posen, Ritterstr. 16.



II. Reihe. **Ziehung am 9. Mai.**

Metzer Dombau-Geld-Lotterie.

6261 Geldgewinne, darunter **Hauptteffer** von

50,000 Mark,
20,000 Mark,
10,000 Mark u. s. w. u. s. w.

LOOSE à 3 Mk. 30 Pf.

Porto und Liste 20 Pf. extra empfiehlt 4753

Verwaltung der Dombau-Geld-Lotterie Metz.

Gasglühlicht Butzke ist das beste u. billigste!!

Zu beziehen durch alle Gasanstalten und Installateure. **Aktiengesellschaft Butzke, Berlin S., Ritterstrasse 12.**

Zur gefl. Beachtung.

Der **Verein deutscher Fahrradfabrikanten etc.**, der die weitaus grösste Anzahl der hervorragendsten deutschen Fahrradfabriken zu seinen Mitgliedern zählt, erlaubt sich hierdurch, das geehrte Publikum darauf aufmerksam zu machen, dass alljährlich bei Beginn der Saison eine Anzahl Fahrräder auf den Markt gebracht werden, welche während der Wintermonate von kleinen sogenannten Fabriken aus, von den verschiedensten Theilfabriken bezogenem Material hergestellt worden sind. Es giebt im In- und Auslande Hunderte von Fabriken, welche die Massenerzeugung von Fahrrad-Theilen, wie Rahmen, Gabeln, Achsen, Pedalen etc., betreiben. Diese, oft aus sehr fragwürdigen Materialien hergestellten Theile werden im halbfertigen Zustande zu billigen Preisen verkauft, von oft ganz ungeübten Leuten zusammengestellt und schwarz lackirt, um sodann als enorm billige Fahrräder in den Handel zu kommen. Selbstverständlich können derartige Räder dem Publikum nicht die geringste Garantie in Bezug auf Solidität oder Ausführung bieten.

Von gutem Material und solider Bauart hängen Leben und Gesundheit des radfahrenden Publikums ab und schon aus diesem triftigen Grunde liegt es im Interesse des Käufers, einen mehr oder weniger billigen Preis nicht als ausschlaggebend beim Ankauf eines Fahrrades zu betrachten. Dazu kommt, dass solche billige Fahrräder gewöhnlich in kurzer Zeit, ausser dem damit verbundenen Aerger, bedeutende Unkosten an Reparaturen verursachen. Die Garantie, welche für solche billige Räder geleistet wird, ist eine sehr fragwürdige.

Wer ein solides und dauerhaftes Fahrrad kaufen will, wähle als reell und gut bekannte Marken einer deutschen Fabrikantenfirma und wende sich an einen als reell bekannten Fahrradhändler. Nur dadurch ist ihm eine sichere Gewähr vor Uebervortheilung geboten und dafür, dass er ein wirklich gutes und solides Fabrikat erhält.

Der Vorstand
des Vereins deutscher Fahrradfabrikanten etc.

Bruno Naumann, Dresden, Vorsitzender. 4250

Max Frankenburger, Nürnberg. **Heinr. Kleyer, Frankfurt a. M.**
Dir. **Kaselowsky, Bielefeld.** **S. Seligmann, Hannover.** **Joh. Winklhofer, Chemnitz.**

Terpentin-Salmiak-Kern-Seife

der

Posener Dampf-Seifen-Fabrik

Ludwig Asch-Starolenka.

Vorzüglich reinigend, sparsam im Gebrauch in Stücken à ½ Pfd. 15 Pfg.

Jedes Stück trägt den vollen Namen der Firma, worauf beim Kauf zu achten ist.

Vorräthig bei 4446

Adolph Asch Söhne, Alter Markt.
R. Barcikowski, Neue-Str. u. St. Martin-Str.
L. Birnbaum, Wronker-Str.
Czepczynski & Sniegocki, Alter Markt.
M. Cedzich, Jersitz.
B. Glabisz, St. Martin Str.
Adolf Glaser, Alter Markt.
H. Grüder, Berliner-Str.
E. Koblitz, Krämer-Str.
Eduard Krug & Sohn, Breslauer-Str.
J. N. Leitgeber, Große Gerber-Str.
Max Levy, Petri-Platz.
Otto Muthschall, Friedrich-Str.
S. Olynski, Breslauer-Str. und St. Martin-Str.
Leopold Placzek, Breite-Str.
M. Pursch, Theater-Str.
J. Schleyer, Breite-Str.
J. Schmalz, Friedrich-Str.



MEY's Stoffwäsche



aus der Fabrik
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ
Kgl. Sächs. und Kgl. Rumän. Hoflieferanten.



Eleganteste, praktischste Wäsche, von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.



Billiger als das Waschlohn leinener Wäsche.

* MEY * Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke

Vorräthig in POSEN bei: **C. W. Kohlschütter**, Breslauerstr. 3; **Rudolf Hummel**, Breslauerstrasse 7; **Julius Busch**, Wilhelmsplatz 6; **J. K. Ignatowicz**; **E. Peglau Firma Aquila**, St. Martinstr. 15; **Richard Schubert**, St Martin 32; in GNESEN bei: **J. Themal, Elias Cohn.**

Schuhmacherspan u. Dachspließe liefern billigst 4721
Gebr. Cohn,
Posen.

Damen find. diskrete liebev. Aufnahme und beste Pflege, Rath und Hilfe in Frauenleiden b. Wwe. **Speer**, Hebamme, Breslau, alte Taschenstr. 20.

Damen erhalt. diskr. Rath u. Hilfe, auch **Frauenleiden heilt.** Gefl. Zuschr. u. S. 60 an d. Annoncen Bureau Breslau, Matthiasplatz 2.



Zur Saat
Sämmtliche Feld-, Gras-, Gemüse- u. Blumen-Sämereien wie „Steckzwiebelchen"
empfiehlt in nur **frischester, keimfähigster** Saat 4533
Moritz Tuch,
Eisen- und Samenhandlung,
Posen, Breitestr. 18 b. **Jersitz,** Gr. Berlinerstr. 63.
Haupt-Niederlage feuerf. Geldschränke in anerkant bewährtem Fabrikat seit 1866.

Fabrik fertiger **Zugnetze, Staaknetze, Flügelreusen, Hecht- u. Schleireusen.** Größtes Lager sämmtl. Verpackungen für Dampfmaschinen, Gummi- und Hanf-Schläuche, Treibriemen u. Gurten.
J. Bittner-Scheding,
Inh. v. Tucholka, 2001
Tauwerk- und Drahtseilfabrik,
Posen. Breitestr. 12.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk., 6 Fl. 5 M.
Rothe Apotheke,
Markt 37. Ecke Breitestraße.

Saubere
Fussböden sind der Stolz der Hausfrau und erfreuen jeden Besucher; und mit welch' leichter Mühe sind dieselben herzustellen, man
Streiche
sie nur mit Schrum's Bernsteinfussbodenlack und man wird staunen über den hohen Glanz, über Haltbarkeit und Billigkeit dieses in kurzer Zeit so beliebt gewordenen Fussbodenanstriches!
5 ℔ franco für 4 Mark durch
J. E. F. Schrum Nachfl.
Lackfabrik, Rendsburg.

Oranienburger Kernseife, Eschweger I. Kernseife, Talgkorn-Kernseife, Terpentin-Salmiak-Kernseife empfiehlt in schönster, waschkräftigster Weise billigst Seifenfabrik **S. Engel.** 3837

Frankfurter
Pferdemarkt-Loose,
Ziehung am 22. April,
sind soweit der Vorrath noch ausreicht, zu haben bei **A. Gumnior**, St. Martin 57. 4090

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauerschen Hühneraugenmittel** (Salicyl-Collodium **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. 4161
Rothe Apotheke, Markt 37.
Ecke Breitestrasse.

Ratten und Mäuse
können **nur** ausgerottet werden mit dem **Rattenconfect v. Herm. Musche, Magdeb.**

Bei **P. Wolff**, Wilhelmsplatz 3. **L. Eckart**, St. Martin 14. **Czepczynski & Sniegocki**, Alt. Markt 8. **J. Schleyer**, Breitestr. 13 **Jeszka**, Wasserstr. 25. **F. G. Fraas Nachf.**, Breitestraße 14. **J. Schmalz**, Friedrichstraße 25.

Bei Husten und Heiserkeit,
Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt
Schwarzwurzel-Honig,
à Fl. 50 Pfg. 3027
Rothe Apotheke.
Markt 37. Ecke Breitestraße.

Königliches
Nordseebad Norderney.
Saison vom 1. Juni bis 10. October. **Schönster Strand** mit electrischer Beleuchtung. **Seesteg, Wasserleitung und Canalisation. Künstler-Concerte, Theater, Jagdpartien, Réunions, Wettrennen, Segelpartien. Tägliche Dampfschiffsverbindungen. Frequenz 1895: 23 092 Fremde.** Auskunft ertheilt und Prospecte versendet bereitwillig und kostenlos der Gemeindevorstand. 4740

Nordseebad Wyk auf Föhr.
Durch Klima das mildeste, durch Lage und reiche Vegetation das freundlichste der Nordseebäder.
Ausführliche Prospecte m. Angabe der Reiseroute, sowie schriftl. Auskunft durch die **Badecommission** u. d. Eigenth. d. Badeanstalt **G. C. Weigelt.** 4374

Bad Langenau Eisenbahnstation in d. Grafschaft Glatz.
Eröffnung d. 1. Mai Prospect u. Auskunft durch die **Inspection.** 4692

Dr. med. O. Preiss'
Wasserheil- u. Kuranstalt Bad Elgersburg
im Thür. Walde
ist zur Zeit **das schönstgelegene Heil-Etablissement** und Pensionat am Walde. Wasserkur, electr. Kuren, Massage, Terrain- u. klimat. Kur etc. Sommerfrische. Neu eingerichtet: Eigene Dampf- und Electricitäts-Centrale zu Kurzwecken, zu Heizung u. **electr. Beleucht.** Neues Conversationshaus mit allem Comfort und entzückender Hochwaldaussicht. Südpromenade für Rheumatiker, Blutarme etc. Dampf-Wellenbäder u. A. 4747
Prospect gratis. Adresse: **Dr. Preiss-Elgersburg.**

Vor Fälschung wird gewarnt!
Verkauf bloss in grün versiegelten und blau etiquettierten Schachteln.
Biliner Verdauungs-Zeltchen.
Pastilles de Bilin.
Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt. 4378
Depots in Posen bei:
J. Schleyer, Olynski und **R. Barcikowski.**
Brunnen-Direction in Bilin (Böhmen).

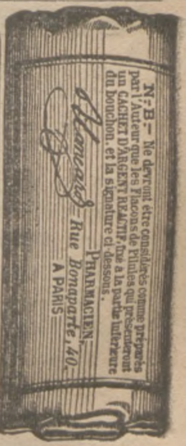
Trotz abermaliger Erweiterung
seit 1. Januar 1895 erscheint
Die Modenwelt
ohne jegliche Preiserhöhung. Statt früher 8 hat jede der jährlich **24 reich illustrirten Nummern jetzt 16 Seiten: Mode, Handarbeiten, Unterhaltung, Wirthschaftliches. Außerdem jährlich 12 große farbige Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern etc.**

Vierteljährlich **1 Mark 25 Pf. = 75 Kr.** — Auch in Heften zu je 25 Pf. = 15 Kr. (Post-Zeitungs-Katalog No. 4508) zu haben. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4507). — Probenummern in den Buchhandlungen gratis.
Normal-Schnittmuster, besonders aufgezeichnet, zu 30 Pf. portofrei.
Berlin W, Potsdamerstr. 38. — **Wien I**, Operng. 3.
Gegründet 1865.



Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei
Scropheln.
Schwächezuständen,
unregelmäßiger
Menstruation, Blutarmuth
und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.



En gros. **En detail.**
Bau- und Nutzholz-Handlung
Bruno Herrmann, Posen III.
Telephon Nr. 255.
Wilda, Kronprinzenstraße Nr. 47, an der Chaussee.
Hierdurch erlaube ich mir höflichst anzuzeigen, daß ich am 1. April d. J. mein Holzgeschäft eröffnet habe und empfehle dasselbe dem interessirten Publikum. 4525

Unentgeltlich versende **Anweisung zur Rettung von Trunksucht. M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstraße 29.** 778

Diese Woche, Freitag und Sonnabend
den 17. und 18. April 1896

unwiderruflich Ziehung der letzten

Marienburger Geld-Lotterie

1. Hauptgewinn **90,000** Mark baar.

2. Hauptgewinn **30,000** Mark baar.

3372 Geldgewinne = 375,000 Mark.

Ohne jeden Abzug zahlbar in Berlin, Danzig und Hamburg. 3956

Loose à 3 Mark (Porto und Liste 30 Pfg) empfiehlt und versendet, auf Wunsch auch unter Nachnahme,

J. Eisenhardt, Berlin NW., Brücken-Allee 34.

Adresse für telegraphische Einzahlungen: **Eisenhardt, Berlin, Brücken-Allee. Reichsbank-Giro-Conto.**

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Rekonvaleszenten** und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der **Atmungsorgane**, bei **Katarrh, Keuchhusten** ꝛc. Fl. 75 Pf. u. 1.50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut (Bleichsucht)** ꝛc. verordnet werden. Fl. M. 1.— und 2.—.

Malz-Extrakt mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rhachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis Fl. M. 1.—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogen-Handlungen.

Preuß. Central-Bodencredit-Akt.-Gesellschaft

Berlin, Unter den Linden 34. 2556

Gesammt-Darlehnsbestand Ende 1895: 492,000,000 Mark.

Obige Gesellschaft gewährt zu zeitgemäßen Bedingungen **Darlehne** an öffentliche Landesmeliorations-Gesellschaften, sowie erststellige hypothekarische, seitens der Gesellschaft unkündbare Amortisations-Darlehne auf große, mittlere, wie kleine Besitzungen im Werth von mindestens 2500 M. Anträge wolle man entweder der Direktion oder den Agenten der Gesellschaft, an die eine **Provision nicht zu zahlen** ist, einreichen. An Prüfungsgebühren und Taxkosten sind **zusammen** 2 vom Tausend der beantragten Darlehnssumme, jedoch mindestens 30 und höchstens 300 Mark zu entrichten. **Die Direktion.**

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Leibrentenversicherung zur Erhöhung des Einkommens. **Kapitalversicherung** (für Aussteuer, Militärdienst, Studium), **Sparkasse. Gezahlte Renten 1894:** 3 172 000 M. **Vermögen:** 90 Millionen Mark. 5

Prospekte und nähere Auskunft bei Herrn Adolf Fenner in Posen, Bismarckstr. 3, Herrn Carl Linnicke in Breslau, Catharinenstr. 5.

Kautionen
in jeder Höhe **günstig** zu haben. Sicherheit **nicht** verlangt. Gestellte Kautionen werden übernommen. Näheres durch **Rudolf Schulz, Wilhelmstr. 2.**

Herren-Moden.

Den Eingang sämmtlicher Neuheiten in Frühjahrs- und Sommerstoffen beehre mich ergebenst anzuzeigen.

Friedrichstr. 28. **Posen,** Friedrichstr. 28.

W. Tunmann. 4578

Segelleinen in Breiten von 1 bis 3 Metern, **Rouleauxstoffe, Markisendrells** bunt gestreift und glatt grau, **Markisenfransen, Matratzendrells** in allen Breiten. 3436

Ferner **Wagenripse, Wagentuche, Wagenschnüre** und **Borten, Wagenteppiche** in **Wolle** und **Halbwolle, Ledertuche** in allen Breiten, sowie **Roßhaare, Seegras, Indiafaser, Werg, Sprungfedern, Polstergurte, Jalousiegurte,** allen Sorten **Schnüre** und **Bindfäden,** empfiehlt in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen **en gros** und **en detail**

I. Gabriel,

Markt- und Breslauer Straßen Ecke.

Streng naturell

geröstete Kaffees

ohne Beimischung fremder Bestandtheile empfiehlt

J. N. Leitgeber,

Kaffee-Rösterei im Großbetriebe.
Große Gerber- und Wasserstr.-Ecke.

Borussia,
Militär-Vorbereitungsanstalt für d. Einjähr. Freiw.-Examen.

Aufnahme jederzeit mit und ohne Pension. Außerordentliche Erfolge. Kürzeste Vorbereitungszeit. Der Sommerkursus beginnt am **8. April.** Prospekte nebst Anhang mit Verzeichniß der Schüler, die die Anstalt erfolgreich besucht, sowie Angaben betr. Vorbereitungszeit, Höhe der Vorkenntnisse ꝛc. durch den Schulvorsteher

Major Milieski, Breslau, Klosterstraße 20

und durch den Leiter der Anstalt **Dr. Rothenberg, Breslau, Zwingerplatz 1.** 3890

Den geehrten Einwohnern der Stadt Posen und Umgegend hält sich der Unterzeichnete zur Anfertigung von **Skizzen, Kostenanschlägen, Zeichnungen,** sowie zur Uebernahme von allen vorkommenden **Reparaturen** als auch **vollständigen Neubauten** bestens empfohlen. 3666

P. Hirschberger,

Maurermeister,

Berlinerstraße Nr. 3, Hof, Seitengebäude 1 Treppe.



BRENNABOR-RÄDER

Gebr. Reichstein • Brandenburg a. d. H.

Aelteste und grösste Fahrradfabrik des Continents

1600 Arbeiter. Jährliche Production 15000 Räder

Gegründet 1871.

1732

Letzte Marienburger Geld-Lotterie.

Haupt-gewinne: **90000, 30000, 15000** Mark.

Ausschliesslich Geldgewinne **ohne Abzug** zahlbar.

Ziehung

unwiderruflich am 17. u. 18. April 1896.

Original-Loose à **3 Mark, 11 = 30 Mark,** Porto und Liste **30 Pf.** empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

E. Heintze, Wittenberg, (Bez. Halle).

Telegramm-Adresse: **Heintze-Wittenberg.**

Gelegenheitskäufe

neuer und nur sehr wenig gebrauchter 4888

S Pianinos

durchweg Fabrikate allerersten Ranges

sind augenblicklich zu Preisen, die sonst nie möglich sind, zu haben im Pianoforte-Magazin bei

Berthold Neumann,

Breslauerstr. 9 II. u. 38 I.

Schulbücher,

Schreib- u. Zeichenhefte u. Blocks aller Lehranstalten von **Posen und Vororte** empfiehlt in **dauerhaften** Einbänden

C. F. W. Nölte,

4920 **Buchhandlung, 25 Bäckerstr. 25.**

Carl Hoffmeyer,

Posen, Markt 72.

Sämmtliche Neuheiten für Frühjahr und Sommer sind in reichster Auswahl eingetroffen.

Kleiderstoffe in Seide, Wolle und Baumwolle, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche und Tischdecken. Herrenstoffe von den billigsten bis zu den besten Qualitäten. **Anfertigung sämmtlicher Wäschegegenstände** nach Maaß in kürzester Zeit. **Streng reelle Bedienung. — Billigste Preise.**

Großer Vorrath von **Linoleum** in den verschiedensten Dessins, Breiten und Qualitäten.

Vogt'sche Putzpomade



roth — weiß

ist **seit 20 Jahren** das anerkannt

beste Putzmittel für alle Metalle.

Beweis: Gutachten des gerichtlichen Sachverständigen u. vereidigten Chemikers, Herrn Dr. C. Bischoff, Berlin.

Man fordere daher nur **Vogt'sche Putzpomade** und achte genau auf unsere Firma und Schutzmarke.

Adalbert Vogt & Co.

Berlin-Friedrichsberg.

Alleinige Erfinder der weltberühmten Universal-Metall-Putzpomade. 4802

In 3 bis 4 Tagen werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh., ferner Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstrasse Nr. 2 I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 13566

Hütet die Schweine

vor Rothlauf, 4249

wenn die Krankheit erst da ist, ist es oft zu spät etwas zu thun. Als das **sicherste Schutzmittel** empfiehlt sich die Verw. des allein vom Apoth. M. Riebensahm, Schönsee W./Pr. fabrizirten **„Ungar. Schutzmittels."** Wöchentl. 3 Mal pr. Ztr. Gewicht 10 Tropfen ins Fressen. Vorzüglich bewährt auch bei schon erkrankten. Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben. Versand geg. Nachn. in Fl. zu 1 M., 3 M. u. 8 M. Bei Beträgen v. 8 M. franko.

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Curt Röber, Braunschweig.

Illustrire Deine Annoncen u. Preis-Courante durch

Wilh. Riem Berlin SW. **CLICHE** *Fabrik Ritterstr. 41.*

„Wer darf das Amt als

Gerichtsschöffe u. Geschworener

ablehnen und was muss man bei Ausübung dieses Amtes wissen?" ist ausgez. Hilfsbuch! Enthält auch ausführl. Darstell. des Reichsstrafgesetzb. Frei geg. M. 1.60, geb. M. 1.90 Bfmk. von Gustav Weigel, Buchhdlg., Leipzig.

Damen f. l. Aufn. b. Heb. Pfeiler, Breslau, Tauentzienst. 50a.

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, Pollut., sämmtl. Geschlechtskrankh. heilt sicher nach 25jähr. prakt. Erfahr. Dr. Mentzel, nicht approb. Arzt, **Hamburg,** Seilerstr. 27, I. Ausw. brieflich.

Gegen Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwache Verdauung bin ich gern bereit, **Allen** ein von Vielen empfohlenes Getränk **unentgeltlich** namhaft zu machen, welches mich alten Mann von langjährigen Leiden befreite. 3845

C. Schelm,
Reallschullehrer a. D. in Erfurt.

12000 Mark

sichere Hypothek werden auf ein massives Grundstück in einem Vororte Posens, zur 2. Stelle, gleich hinter Bank, innerhalb der Feuerkasse zum 1. Juli cr. gesucht. Vermittler verbeten. Angebote mit Angabe des Zinsfußes unter Adresse „Friedrich Wilhelm" an die Exped. d. Ztg. zu richten. 4618

---

30 000 Mark

zu 4½% in Posten bis 3000 M. geg. pup. Sicherheit sofort zu verleihen. Off. sub A. Z. 4755 an die Exped. d. Bl. erb. Agenten verb.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.

Aus der Provinz Posen.

ch. **Rawitsch,** 9. April. [Vom Pfarramt.] Die Verwaltung des hiesigen katholischen Pfarramts, das durch die Versetzung des Propstes Napierala am 1. d. Mts. freigeworden, ist dem Vikar Dulinski aus Posen übertragen worden.

ch. **Rawitsch,** 10. April. [Beiträge zur landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft. — Prämiirungen.] Innerhalb der Sektion Rawitsch der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft ist der Genossenschaftsbeitrag für das Jahr 1895 auf 20 Pfennige von je 1 M. Grundsteuer festgesetzt worden. Diese Beiträge sind bisher alljährlich und ganz erheblich gestiegen; sie betrugen im Jahre 1889 3 Pfg., 1890 4 Pfg., 1891 6 Pfg., 1892 9 Pfg., 1893 12 Pfg. und 1894 16 Pfg. — Bei Gelegenheit der am 28 und 29. d. M. stattfindenden Frühjahrskörtermine für Zuchtstiere wird eine Prämiirung von Färsen aus Kreismitteln erfolgen. Nur Angehörige des Kreises Rawitsch aus dem Stande der kleineren Grundbesitzer, Pächter und Nutznießer (einschließlich der Lehrer) erhalten Prämien im Betrage bis zu 20 M. Prämiirungsfähig sind nur gute Färsen im Alter von 1½ bis 3 Jahren, wobei auf den Werth der vorgeführten Thiere für die Zucht, sowie auf den Zustand der Ernährung, Haltung und Pflege Rücksicht genommen wird. Der Besitzer der zu prämiirenden Färse muß nachweisen, daß er die Färse selbst gezogen hat und von welchem Zuchtstiere sie abstammt. — Eine Pferde- und Rindviehprämiirung veranstaltet der landwirthschaftliche Verein der Kreise Rawitsch und Gostyn für beide Kreise am 16. Mai d. J. in Kröben.

⊙ **Aus dem Kreise Lissa i. P.,** 10. April. [Feuer. Landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft. Bahnstrecke Luschwitz-Blotnik. Diebstahl.] Gestern Abend brannte in Swierczyn ein von Dominialarbeitern bewohntes Haus nieder. Das Feuer soll durch unvorsichtiges Anzünden von Streichhölzern auf dem Boden des Hauses Seitens eines Knaben ausgekommen sein. — An Beiträgen für die landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft für die Provinz Posen sind im Kreise Lissa für jede Mark Grundsteuer 21 Pfennige pro 1896/97 zu entrichten. — Die landespolizeiliche Abnahme der Bahnstrecke Luschwitz-Blotnik findet am 14. d. M. vor dem Regierungs- und Baurath Dittrich und dem Regierungs-Assessor Kleine statt. — Einem Ackerbürger in Schwetzkau wurden dieser Tage aus einem verschlossenen Schrank 91 Mark baares Geld und zwei werthvolle goldene Ringe gestohlen. Von den Thätern fehlt jede Spur.

V. **Fraustadt,** 10. April. [Ladendiebstahl.] Gestern Nachmittag begab sich der Arbeiter G. in den Laden des Fleischermeisters Bukwitz um sich Wurst zu kaufen. Beim Eintreten in den Laden fand er Niemand anwesend, kurz entschlossen nahm er von den an der Wand hängenden Cervelatwürsten eine an sich und ließ sie unter seinem Rock verschwinden, doch der Verräther schläft nie. Zwei an dem Schaufenster stehende Kinder hatten den Diebstahl bemerkt und machten hiervon der Frau Bukwitz, nachdem G. den Laden verlassen hatte, Mittheilung. Leider gelang es nicht dem frechen Ladendieb das Raubgut abzunehmen. Ein Denkzettel wird für ihn aber nicht ausbleiben, da der Diebstahl zur Anzeige gebracht worden.

g. **Jutroschin,** 10. April. [Unfälle. Feuer.] Infolge schnellen Fahrens stieß vorgestern Abend bei starker Finsterniß der von Kotylin kommende nicht mit einer Laterne versehene Wagen des Ackerbürgers S. mit dem ihm entgegenkommenden, mit einer Laterne beleuchteten Fuhrwerk eines Wirths aus Rogozewo so zusammen, daß die Deichsel dem einen Pferde beinahe ½ Meter in die Brust fuhr und das Thier todt zusammenstürzte. Die Unsitte, wie rasend zu fahren, dürfte dem Urheber des Unglücks theuer kommen, da das Pferd, abgesehen von der zu erwartenden Strafe, einen Werth von ca. 200 Mk. hatte. — Einem Wirthe aus Rogozewo gingen hier gestern die Pferde mit Wagen durch, rannten in einen anderen Wagen, dessen Besitzer stark verletzt wurde, rissen am Markte eine steinerne Treppenstufe ab und fuhren schließlich in das Fenster eines Hauses der Orlastraße, wo sie zwar angehalten wurden, aber schwere Verletzungen am Kopfe erlitten. — Wieder durch Spielen mit Zündhölzchen wurde von Kindern gestern in Bartoschewitz ein Brand veranlaßt, der 2 zum Dominium Bartoschewitz gehörige Stallgebäude vernichtete, wobei eine Ziege verbrannte.

F. **Ostrowo,** 9. April. [Sachsengänger. Schulaufsicht. Geschenk der Kaiserin.] Täglich durchziehen Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen auch unsere Stadt, um das „Rübenland" aufzusuchen. An jeden Zug müssen dieserhalb mehrere Waggons angehängt werden. Die meisten kommen von jenseits der russischen Grenze. — Dem Pastor Schmidt hierselbst ist die Lokalschulinspektion über die evangelischen Schulen in Biganin-Hauland, Kreis Pleschen, und Ligota, Kreis Krotoschin, übertragen worden. — Der Kultusminister hat zur Förderung der mit der hiesigen evangelischen Stadtschule verbundenen Haushaltungsschule derselben eine Beihilfe von 100 M. überwiesen. — Am 1. April feierte die Bezirkshebamme B. Lernaczy hier das vierzigjährige Berufsjubiläum. Aus diesem Anlasse ist ihr von der Kaiserin eine goldene Brosche verliehen worden, die ihr gestern von der Frau Landrath, Freiin von Lützow hier ausgehändigt wurde.

wo. **Rogowo,** 10. April. [Feuer.] Gestern Abend ½9 Uhr brannte ein dem Handelsmann Wolkowski gehöriger Holzstall total nieder. Eine arme Miethersfamilie erlitt bei dem Brande einen verhältnißmäßig hohen Verlust, indem ihre beiden Schweine, die sich im Stalle befanden, in den Flammen umkamen. Auch der Besitzer hatte beträchtlichen Schaden, da das mit Fellen angefüllte Stallgebäude nicht versichert war. Es wird Brandstiftung vermuthet.

E. **Gollantsch,** 10. April. [Chausseebauten.] Man scheint jetzt sehr bemüht zu sein, die Verkehrswege durch Bau von Chausseen nach allen Richtungen zu verbessern. Es werden außer den bewilligten zwei Chausseen in dem Kreise Wongrowitz auch in dem Kreise Wirsitz einige Chausseen in kurzer Zeit gebaut werden; es sind bereits bewilligt: die Chausseen von Netzthal nach Netzfähre, von Bischofsthal nach Hohenwalde und von Mrotschen nach Linderwalde.

ff **Kriewen,** 10. April. [Güterverkäufe.] In dem 10 Kilometer von hier entfernten Dorfe Dalewo hat der Propsteipächter Filipinski das ungefähr 500 Morgen große Gut des Herrn Markiewicz käuflich erworben. — Das fast ebenso große Besitzthum des Herrn Kliemchen zu Zbenchy ist kürzlich in anderen Besitz übergegangen.

X. **Usch,** 10. April. [Begräbniß. Uebertragen.] Die sterbliche Hülle des Stadtkämmerers Korsukewitz wurde gestern auf dem evangelischen Friedhofe beigesetzt. Der Magistrat und die Stadtverordneten, der Kriegerverein, die Schützengilde, der Chor-Gesangverein, die Mitglieder der Schiffersterbekasse, der Männer-Gesangverein „Concordia", der evangelische Jünglingsverein und eine nach Hunderten zählende Trauerversammlung ohne Unterschied der Konfession und des Standes aus Usch und Umgegend begleiteten den allseitig geschätzten Todten zu seiner letzten Ruhestätte. Die Leichenrede hielt Pfarrer Friedland. Die Ehrensalven wurden von einer Sektion des Kriegervereins und der Schützengilde abgegeben. Unter den zahlreichen Kranzspenden befand sich auch ein Kranz, welchen das Offizierkorps des III. Garde-Regiments zu Fuß gestiftet hatte. — Die Verwaltung der hiesigen Kämmereikasse ist vorläufig dem Ackerbürger B. Graß übertragen worden.

√ **Wongrowitz,** 10. April. [Landwirthschaftlicher Kreisverein.] Vor Kurzem hielt der hiesige landwirthschaftliche Kreisverein bei ziemlicher Betheiligung wieder eine Sitzung. Zunächst wurden für dies Jahr die Sitzungstage festgesetzt; für April und Mai wurde die Festsetzung dem Vorstande überlassen, da in einem der beiden Monate hier Pferde- und Viehprämiirung stattfinden soll. Am 29 Juni soll der Verein in Elsenau tagen, am 8. September, 24. Oktober, 12. Dezember hier. In die Pferdeprämiirungs-Kommission wurden gewählt die Herren: Ucker-Niemtschin, von Colbe-Groß-Laskownitza. Nach geschäftlichen Mittheilungen und nach der Einführung neuer Mitglieder erfolgte die Berathung und Besprechung des Antrages auf Errichtung einer Zuchtgenossenschaft für kaltblütige Pferde. Kreisthierarzt Müller begründete den Antrag, daß der warmblütige Pferdeschlag hier in Bezug auf Kraft, Fülle zurückgehe. Remonten würden nur wenig gekauft. Die leichten, temperamentvollen Pferde seien für schwere Arbeiten wenig verwendbar, versagen leicht, werden zu schnell verbraucht, leisten zu wenig, weil sich zu wenig Gewicht ins Geschirr zu legen hätten. Der Vorsitzende sprach sich ebenfalls für die Einführung kaltblütiger Pferde aus. v. Colbe-Laskownitza führte an, daß er kaltblütige Pferdezucht eingeführt habe und das Ergebniß ihn voll befriedige, allerdings zunächst nur aus Kreuzung. v. Gersdorff-Popowo spricht sich für Beibehaltung warmblütiger Pferdezucht aus, und führte Urtheile von Autoritäten an, die sich alle für warmblütige Pferdezucht aussprechen; auch das Klima und die Bestandtheile der hiesigen Pflanzennährstoffe sprechen gegen die Einführung kaltblütiger Pferdezucht. Alle Kulturländer bringen andere für die Erhaltung kaltblütiger Pferde geeignete Pflanzennährstoffe hervor. General v. Willisen habe s. Z. kaltblütige Pferdezucht eingeführt, aber trotz günstiger Futterverhältnisse degenerirte die Nachzucht. Den hiesigen Pflanzennährstoffen fehle der Kalkgehalt, und Kalk brauchten kaltblütige Pferde in den Futterstoffen durchaus. Nur eine Kreuzung von Thieren, welche den klimatischen Verhältnissen und den Nährstoffen angepaßt sind, empfehle sich. Hierzu eignen sich besonders gute Pferde aus dem Trakehner Gestüt, weil diese eine glückliche Mischung von englischem und arabischem Blute enthalten, für die hiesigen klimatischen und Nährverhältnisse passend. Wenn hier der Zuchterfolg nicht den Erwartungen entspreche, so liege das auch an dem schlechten Stutenmaterial. So seien im Gestüt in Gnesen auch starke Oldenburger Hengste eingestellt; aber der Erfolg entspreche nicht den Erwartungen, eben der Stuten wegen. Mengel-Elsenau führt dagegen an, daß jetzt doch andere Verhältnisse vorliegen; die Züchter wollen Erfolge haben und annehmbare Preise für die Fohlen erzielen. Für die jetzigen Erwerbszweige seien die warmblütigen Pferde zu schwach; daher wenig absetzbar, und zu Remonten werden zu wenig genommen. Die Jetztzeit gebraucht zu wirthschaftlichen Zwecken stärkere, schwere, also kaltblütige Pferde. Kalkhaltige Futterstoffe seien für kaltblütige Pferde allerdings nöthig und ließen sich durch vermehrten Anbau der Luzerne, welche den in der Tiefe des Bodens liegenden Kalk durch ihre tiefgehenden Wurzeln hervorziehe, gewinnen. Der Vorsitzende führt noch an, daß der den Futterstoffen etwa fehlende Kalkgehalt auch durch direkte Kalkfütterung ersetzt werden könne. Durch Trakehner Zuchtmaterial können zwar starke Wagenpferde, aber keine starken Arbeitspferde erzielt werden. Millionen gingen für kaltblütige Pferde außer Landes. Unter den jährlich eingeführten 91 000 Pferden befänden sich 50 000 kaltblütige. Das Bedürfniß, kaltblütige Pferde zu züchten, sei vorwiegend. Die weitere lebhafte Debatte ergab, daß das Bedürfniß für schwere Pferde allgemein vorwaltet. In die Kommission zur Gründung einer Genossenschaft für kaltblütige Pferdezucht wurden gewählt die Herren von Colbe-Groß Laskownitza, Mengel-Elsenau und Kreisthierarzt Müller. Die Vorschläge über das zu wählende Zuchtmaterial sollen der Kommission einstweilen überlassen werden. Dieselbe soll in der am 29. Juni stattfindenden Vereinssitzung Bericht erstatten. Uecker-Wongrowitz spricht dann noch über das in Aussicht stehende Gesetz, betreffend den Verkehr mit Kraftfutterstoffen, Sämereien, Düngemitteln. Redner hält das Gesetz nicht durchaus für nöthig, da die bestehenden Gesetze genügenden Schutz gewähren und die Futterwerthe sich schwer feststellen lassen. Bürgermeister Weinert führte an, daß der jetzt geltende Betrugsparagraph nicht genügend schützt, weil nach demselben dem Verkäufer nachgewiesen werden muß, daß er von der Täuschung gewußt hat. Die meisten Futterstoffe würden aber von Händlern gekauft, und diese wüßten in der Regel nicht, aus welcher Mischung die Futterstoffe bestehen, und aus welcher Quelle sie kommen. Die Weiterbesprechung ergab, daß die Mehrheit der Versammlung sich für das neue Futterparagraphengesetz entschied.

)(**Bromberg,** 10. April. [Kreisausschuß. Zum Holzverkehr.] In der gestrigen Sitzung des Kreisausschusses wurde auf die Klage des Vertreters der Ortspolizeibehörde über Prinzenthal, dem Schankwirth Carl Dromke in Prinzenthal die Konzession zum Betriebe der Schankwirthschaft entzogen, die Klage der Besitzerin von Wilhelmshöhe wider den Schulvorstand in Balsch wegen Heranziehung zu den Schulbeiträgen kostenpflichtig zurückgewiesen und dem Klageantrage des Gastwirths Splittstößer in Nakel in seiner Streitsache wider den Gemeindevorstand in Josefinen entsprochen, während die Verwaltungsstreitsache der Wittwe Folchert zu Gr. Neudorf betreffend die Genehmigung eines Wein- ꝛc. Ausschankes vertagt wurde. Es kamen sodann verschiedene Beschlußsachen zur Erledigung und zwar wurde in zwei Fällen von Beschwerden gegen Ortsarmenverbände Unterstützungen festgesetzt, während die übrigen 11 Beschwerden als unbegründet zurückgewiesen wurden. Von 6 Anträgen auf Ertheilung der Genehmigung zum Betriebe der Schankwirthschaft, sowie Ausschank von Wein, Bier ꝛc. wurde ein Antrag genehmigt, die übrigen 5 dagegen wegen mangelnden Bedürfnisses abgelehnt. Zwei Einsprüche, betreffend die Heranziehung zur Kreishundesteuer wurden als begründet, 9 weitere Einsprüche als unbegründet erachtet. Dem Antrage der Stadtgemeinde Bromberg auf Ertheilung der Genehmigung zur Erweiterung der hiesigen städtischen Gasanstalt wurde stattgegeben. Zum Schluß kamen verschiedene Kleinbahnsachen, 20 Angelegenheiten der forstwirthschaftlichen Unfallversicherung ꝛc. zur Beschlußfassung und Erledigung. — Zum Durchschleusen durch den Bromberger Kanal trafen heute von der Weichsel die ersten Holztransporte ein.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 10. April. [Grober Unfug. Vom Spar- und Kreditverein Crone.] Obwohl unsere Kreisbehörden verschiedentlich darauf aufmerksam gemacht haben, daß Gefährdungen des Betriebes der Kleinbahnen strenge bestraft würden, können einzelne Subjekte solche Gefährdungen doch nicht unterlassen. In den letzten Tagen erst sind wieder zwei derartige Heldenthaten verübt worden. Als der Zug 10 am Abend des 6. April die Strecke zwischen Rohrbeck und Wierzhuczin passirte, fanden sich auf dem Geleise drei große, centnerschwere Steine. Glücklicherweise konnte der Zug noch früh genug zum Stillstand gebracht werden, sodaß eine Betriebsstörung vermieden wurde. Untersuchungen an Ort und Stelle ergaben, daß die Steine von erwachsenen Personen auf das Geleise geschleppt waren. Ein zweiter derartiger Fall ist gestern Abend auf der Linie Bromberg-Crone vorgekommen, und zwar an der Waldkurve, hinter dem Chausseeübergange zwischen Mühlthal und Marthashausen. Dort befanden sich sieben Stück ½—1 Centner schwere Steine auf dem Geleise. Die Maschine konnte dieses Hinderniß „nicht nehmen" und entgleiste. Eine Zugverspätung von 40 Minuten war die Folge dieses Streiches. Das Publikum

---

Der Weltuntergang.

Roman von **Rudolph Falb** und **Charles Blunt.**

(14. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

„Gewiß will ich das!" und auf die noch boshaftere Frage, „von wem denn, wenn ich bitten darf," auf Miß Wrings zeigend antwortete: „von meiner Frau hier, Miß Cissie Wrings."

„Das ist Ihre Frau?"

„Nein, aber ich bin ihr Mann. In einer Stunde jedoch wird sie meine Frau sein. Darum sputen Sie sich."

Und Mr. Green sputete sich wirklich, suchte das Formular heraus und füllte es aus.

„Zur Unterschrift kommen Sie wohl nach der Trauung?" sagte er.

Nickolls jedoch protestirte.

„Nein," sagte er, „uns kommt es nicht darauf an, wir unterzeichnen schon jetzt, nicht wahr, Mistreß Nickolls!" und es war das erste Mal, daß er ein weibliches Wesen so anredete.

Mistreß Nickolls aber, oder besser Miß Wrings nahm die Feder und unterschrieb. Sie unterschrieb wirklich, und zum ersten Male seit zwanzig Jahren haßte Charles Ben Nickolls dieses Weib nicht, sondern reichte ihr die Hand, drückte ihr dieselbe und sagte:

„Ich danke Ihnen."

Nun unterschrieb noch James Crookes als Zeuge und die Fahrt ging fort zu Reverend Whites Haus.

Was dort geschah, was braucht man das erst zu erzählen, genug, Mr. Charles Ben Nickolls verließ das Haus als glücklicher Ehemann, — der schon geschieden war.

Zwölftes Kapitel,

in welchem noch immer nicht gehalten wird, was im zehnten versprochen wurde.

Will Rodgers saß in seiner Office und erledigte seine Akten.

Die einen überflog er nur so und machte sie durch einen Federstrich reif für's Archiv, die anderen las er bedächtig, Zeile für Zeile, Wort für Wort, als wolle er jede und jedes derselben sich ganz und unauslöschlich einprägen in sein Gedächtniß.

Hier und da schüttelte er mit dem Kopfe, machte ab und zu noch eine Randbemerkung oder irgend ein Zeichen, das nur die Clerks da unten verstanden, oder aber, wenn eine Sache ihn ganz besonders interessirte, legte er sie bei Seite, um sie später wieder vorzunehmen und genau zu studiren.

Eine solche hatte er gerade jetzt zur Hand genommen, ja, sie schien seine Aufmerksamkeit noch weit mehr zu erregen, als alle die früheren. Und er legte sie weg, und hing seinen Gedanken darüber nach.

„Eigentlich", dachte er, „eigentlich doch ein ganz verteufelt smartes Frauenzimmer das, diese Miß Wrings; ein Frauenzimmer, vor dem man Respekt haben mußte", denn so fein, nein wahrhaftig, so fein hatte sich keine einen Mann eingefädelt, wie Miß Wrings ihren Mister Nickolls, und er lächelte selbstgefällig vor sich hin, als wäre ihm selber der Streich der Miß Wrings gelungen, oder als denke er an ganz andere, die ihm noch weit feiner gelungen waren.

Plötzlich aber verfinsterte sich seine Miene.

„Ein ganz verteufelt smartes Weib", spintisirte er weiter, „was zum Teufel aber konnte sie veranlaßt haben, die Sache aufzugeben. Ihr ein so unerwartetes, ein so: . . hm . . . so unpraktisches Ende zu bereiten? Heirathen und sich scheiden lassen! Den Fisch, der an der Angel zappelt, entwischen lassen, ohne . . . nein, das konnte eine Miß Wrings, vor der er einen so hohen Respekt hatte, nicht thun, das nicht, und darum — mußte hinter der Geschichte etwas stecken.

Und er nahm das Schriftstück wieder zur Hand und machte ein Zeichen, das nur er verstand und ihm die Sache zu einer ungemein wichtigen stempelte. Dann nahm er die anderen Akten, Briefe und Schriftstücke vor, ordnete sie in die verschiedenen Fächer des rund um seine Achse drehbaren Registrators, drückte auf eine Feder und der ganze Registrator mit all seinen Akten glitt hinunter in die Räume des Archivs. Dann gab Will Rodgers nach unten das Zeichen, daß die Stunde gekommen sei, in der man ihn sprechen konnte.

So eine Sprechstunde bei Will Rodgers war etwas, was allein schon einen Roman füllen könnte.

Da wurden in fünf Minuten irgendwo, in einer Gegend, wo wahrhaftig auch nicht das geringste Goldstäubchen zu finden war, ganze Goldminen auf dem Papier geschaffen, da wurden Kompagnien gegründet, die mit dem fabelhaftesten Kapitale begannen und mit demselben nach wenigen Tagen wieder verschwanden; da wurden Ehen gestiftet, die irgend einen ver-

würde sich ein Verdienst erwerben, wenn es die Bahnbehörden in ihrem Bemühen, die Missethäter dingfest zu machen, unterstützen wollte. — Die Statuten-Abänderung des Spar- und Kreditvereins zu Crone a. Brahe konnte in der letzten Generalversammlung noch nicht genehmigt werden, weil die erforderliche Anzahl von Genossen nicht anwesend war. Eine zweite Generalversammlung ist nach den Bestimmungen des Statuts in jedem Falle auch hierfür beschlußfähig.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Königsberg i. Pr.**, 10. April. [Ferdinand Michels †.] Dem wie gemeldet verstorbenen Chefredakteur der „Königsb. Hart. Ztg." widmet die konservative „Königsb. Allg. Ztg." einen ihn und sie ehrenden Nachruf, worin es heißt: „Michels war zwanzig Jahre lang Chefredakteur der „Hartungschen Zeitung" und seit dem Tode Möllers unzweifelhaft der hervorragendste Führer der hiesigen deutschfreisinnigen Partei. Die parteipolitische Wirksamkeit, die er an so exponirten Stellen zu entwickeln genöthigt war, hat uns oft gegen ihn auf den Plan gerufen, und manch harten Strauß haben wir im heißen Kampf mit ihm bestehen müssen. Aber heute, wo aus dem frohgemuthen Rufer im Streit ein stiller Mann geworden, und die Gruft sich erschließt, um einen braven Kollegen aufzunehmen, mag das Gefühl politischer Gegnerschaft schweigen, damit wir in ehrlicher Trauer um den dahingegangenen Kameraden voll anerkennen können, was den Verstorbenen von jeher ausgezeichnet und ihm zur Ehre gereicht, und was auch seine Gegner niemals bestritten: die feste, in sich geschlossene Treue der Ueberzeugung, mit der er von seinem Standpunkt aus im Interesse der öffentlichen Angelegenheiten zu wirken bestrebt war; seine hervorragende oratorische Befähigung, die ihn zu einem politischen Redner ersten Ranges stempelte; und das stets bethätigte Bemühen, im politischen Kampf streng zu unterscheiden zwischen dem Sachlichen und dem Persönlichen. Michels war ein streitbarer Mann und im Gefecht verstand er keinen Spaß, allein nichts lag ihm ferner, als sachliche Gegensätze in seine persönlichen Beziehungen hineinzutragen. Man konnte sein schärfster Gegner und doch gut Freund mit ihm sein. Und daß er neben diesen trefflichen Geistes- und Charaktereigenschaften das beste Herz besaß: wie sehr mögen alle diejenigen heute daran gemahnt werden, die in ihm den treuen Berather, den allzeit bereiten Helfer in der Noth verlieren! Das Vertrauen seiner Mitbürger hat Michels auf manchen verantwortungsvollen Posten berufen, überall hat er in diesem Sinne gewirkt. So hat unser Gemeinwesen in ihm einen Mann verloren, an dessen Grabe weite Kreise unserer Bürgerschaft trauernd stehen."

* **Pillau**, 8. April. [Rettung aus See] Gestern fanden Fischer auf der Höhe von Schölen ein gekentert s Boot und an dem Achterende desselben mit einem Stricke befestigt einen jungen Menschen hängen, der erstarrt und vollständig willenlos war. Erst, nachdem man dem Verunglückten etwas Branntwein eingeflößt und durch Reiben seine Glieder erwärmt hatte, kam der Mann wieder zu sich. Er erzählte, daß er, Karl Schramm, und sein Neffe Gottlieb Mei am zweiten Osterfeiertage beschlossen hätten, mit einem Segelboot nach Patersort zu fahren, um von dort Pohren zu erreichen. Als der Wind plötzlich umsprang, kenterte das Boot. Schramm wußte von seinem Neffen nichts weiter, als daß er nach dem Lande zu geschwommen sei, während er, der des Schwimmens nicht kundig war, sich an das gekenterte Boot angeklammert habe. Sein Neffe, so meint er, hat wahrscheinlich nicht das Ufer erreicht, denn nach einer Weile habe er ihn laut nach Hilfe rufen hören.

Aus dem Gerichtssaal.

C. **Leipzig**, 10. April. [Wegen fahrlässiger Tödtung] ist vom Landgerichte Lissa in Posen am 31. Januar der Bauunternehmer Karl Schwarz zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden. Er hatte auf dem Gute Stasin einen Ziegelofen zu bauen und hatte angeordnet, daß die Füllung der Seitenmauern durch Mauerwerk erfolge. Gegen den Wunsch der maßgebenden Personen, die Füllung durch Sand zu bewirken, hatte er Bedenken geltend gemacht. In seiner Abwesenheit wurde nun doch Sand eingefüllt. Die Wände stürzten zusammen und ein Arbeiter wurde getödtet. — Auf die Revision des Angeklagten hob heute das Reichsgericht das Urtheil auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück, weil keine genügende Klarheit darüber bestehe, in welchem Zusammenhange der eingetretene Erfolg mit der Handlungsweise des Angeklagten steht.

C. **Leipzig**, 10. April. [Kollision mit einem Eisenbahnzuge.] Vom Landgerichte Gnesen ist am 6. Februar der Freigärtner Ernst Bartsch wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu Gefängnißstrafe verurtheilt worden. In der Nähe von Wreschen kam er am Abend des 21. Oktober 1895 mit seinem Zweispänner in die Nähe der Sekundärbahn. Im schlaftrunkenen Zustande achtete er nicht darauf, ob etwa ein Zug herannahe, als er die Schienen überfuhr. So kam es, daß der gerade auf der Strecke befindliche Zug mit seinem Fuhrwerke kollidirte und eines seiner Pferde tödtete; er selbst blieb unverletzt. — Seine gegen das Urtheil eingelegte Revision wurde heute vom Reichsgerichte als unbegründet verworfen.

* **Berlin**, 10. April. Der verantwortliche Redakteur des „Ulk," Rich. Schmidt-Cabanis stand heute unter der Anklage der Beleidigung des Reichsgerichtsraths Dr. Stenglein vor der 7. Strafkammer des Landgerichts I. Unter Anklage gestellt war das bereits früher erwähnte im „Ulk" veröffentlichte Gedicht des Angeklagten unter der Ueberschrift „Sang an Stenglein", in welchem in Anknüpfung an einen in der Zukunft erschienenen Aufsatz des Reichsgerichtsraths Stenglein über die Umsturzvorlage diesem der Satz „Was bei Einem strafbar, ist es nicht bei Andern" als juristischer Leitsatz unterlegt und persiflirt wird. Der Staatsanwalt erblickte hierin schwere Vorwürfe, namentlich den Vorwurf der Rechtsbeugung seitens des R.-G.-R. Stenglein und beantragte 1 Monat Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte nach der „Post" aus § 186 St.-G.-B. und unter Verneinung der Anwendbarkeit des § 193 auf 50 Mark Geldstrafe ev. 5 Tage Gefängniß.

* **Passau**, 6. April. Ein Renkontre zwischen Staatsanwalt und Vertheidiger berichtet die „Don. Ztg." von hier. Der Staatsanwalt Dr. Landauer witterte in dem Ausdrucke „Schlamassel", den der Vertheidiger in seinem Platooyer gebraucht hatte, einen unangenehmen Beigeschmack und drückte tiefbewegt sein Bedauern aus, daß der Vorsitzende „unbegreiflicher Weise" diesen Ausdruck nicht gerügt habe. Dagegen erklärte der Vertheidiger in einer persönlichen Bemerkung, mit einem deutschen Wörterbuche in der Hand, den Ausdruck „Schlamassel" für nicht urparlamentarisch; wenn von der anderen Seite ein fremdländischer, böser Beigeschmack oder eine persönliche Spitze in dem Wort „Schlamassel" gefunden worden sei, habe das nicht in seiner Absicht gelegen und gehe auch nicht aus dem Zusammenhang hervor, in dem es gebraucht worden sei. Der Gerichtshof konstatirte nach dem Urtheil: „daß der Vertheidiger in seinem Plaidoyer allerdings den Ausdruck „Schlamassel" gebraucht habe, daß aber nichts Auffälliges darin gefunden werden könne; es sollte damit nur ausgedrückt werden, daß der Angeklagte sich nicht in weiter Unannehmlichkeiten verwickeln wollte; da der Ausdruck „Schlamassel" ein allgemein gebräuchlicher ist, könne auch nichts Verletzendes darin gefunden werden und für den Vorsitzenden habe daher durchaus keine Veranlassung bestanden, den Ausdruck zu rügen; es sei vielmehr der Ausdruck des Staatsanwaltes, „daß der Vorsitzende unbegreiflicher Weise den Ausdruck „Schlamassel" nicht gerügt hat", als unberechtigt zurückzuweisen." — Hoffentlich ist Passau nun wieder ruhig!

Vermischtes.

† **Der XIV. Kongreß für innere Medizin** trat, wie schon kurz gemeldet, am 8. d. in Wiesbaden zusammen. Der Vorsitzende Prof. Bäumler eröffnete die Sitzung mit einer Lobrede auf das Heilserum gegen Diphtherie, ohne natürlich voraussehen zu können, daß wenige Tage später das Heilserum den Tod eines Kindes in Berlin herbeiführen würde. Prof. Bäumler erwähnte nach der „Köln. Ztg.", daß für die Heilserumbehandlung der Diphtherie auf dem vorjährigen Münchener Kongreß „eine breite klinische Grundlage geschaffen wurde", sodaß nunmehr die neue Methode als eine der werthvollsten Bereicherungen unseres Arzneischatzes betrachtet werden kann. Daß der Methode gewisse Grenzen gesteckt sind, raube ihr nichts von ihrem Werthe; es werde Aufgabe der ärztlichen Wissenschaft sein, die Anzeichen für die Serumbehandlung allmählich zu erweitern. Alles dies werde jedoch übertroffen durch die Thatsache, daß mit der Methode ein neues Prinzip der Behandlung einer Krankheit zum ersten Mal in der Geschichte der Medizin auf rein wissenschaftlichem Wege gewonnen wurde. Die Wirkung jener chemischen Substanzen muß auf die den Organismus zusammensetzenden Zellen, nicht auf die Säfte zurückgeführt werden; somit sei nicht etwa eine neue Humoralpathologie angebahnt, sondern der Cellularpathologie ein neues Gebiet erschlossen worden. Ganz dasselbe gilt von der neuen Organsafttherapie: die Wirkung der neuen Stoffwechselprodukte weist auf die Zellen als auf ihre Bildungsstätte hin. Auf letzterem Gebiete befinden wir uns noch ganz in den Anfängen der Erkenntniß; schon aber sind wichtige Thatsachen erschlossen, wie z. B. die jüngst entdeckte Einwirkung von Schilddrüse und Nebennieren, d. h. von Organen, deren Natur uns vor wenigen Jahren noch ganz unbekannt war, auf den Blutdruck; weitere Funde werden zweifellos bald folgen. Als nächster Vortragender hielt Prof. v. Leyden eine Gedächtnißrede über die Jennersche Entdeckung der Schutzpocken-Impfung vor hundert Jahren. Als nächster Redner sprach Prof. Kast aus Breslau über den Werth der arzneilichen Antipyretica. Kurz zusammengefaßt, ist der Inhalt dieses Vortrages folgender: Es ist durchaus nicht gesagt, daß die erhöhte Körpertemperatur beim Fieber dem Organismus schadet. Im Gegentheil, Thierexperimente, die von verschiedenen Forschern angestellt wurden, scheinen zu beweisen, daß die erhöhte Temperatur zur Bekämpfung der giftigen, das Fieber erzeugenden Kleinlebewesen nothwendig ist. Deshalb sind die vielen Antipyretica, wie Antipyrin, Antifebrin, Phenacetin u. s. w. als Fiebermittel zu verwerfen und höchstens als „symptomatische Nervina" zu verwenden. Falls es angezeigt ist, sind Bäder zu geben, unter Umständen in Verbindung mit Chinin. Eine Verbesserung haben die neuen „Fiebermittel" seit der Zeit ihrer Entdeckung nicht erfahren. Auf einen so scharf ausgesprochenen Standpunkt stellte sich der Korreferent zu diesem Vortrage, Prof. Binz zwar nicht; er begnügte sich damit, die einzelnen Fiebermittel zu kennzeichnen; doch ging aus seinen Ausführungen hervor, daß er in der Beurtheilung der neueren Fiebermittel sich dem Standpunkte des Vorredners außerordentlich nähert. Dem Chinin räumt Binz die größte Bedeutung als Fiebermittel ein. In ähnlicher Weise behandelt Redner die übrigen Antipyretica. Namentlich geht er auf den Alkohol ausführlich ein und erörtert seine große Bedeutung für die Bekämpfung des Fiebers. Die Erörterung der beiden letzterwähnten Vorträge zeitigte keine Einheitlichkeit der Anschauungen: die einen stellen sich völlig auf den negativen Standpunkt Kasts, die anderen wollen dem Antipyrin und den übrigen Mitteln ihren Werth nicht genommen wissen. An letzter Stelle sprach Prof. Gerhardt aus Berlin über Rheumatoid-Erkrankungen. Sein Vortrag hatte wesentlich fachliches Interesse.

† **Der allgemeine deutsche Realschulmännerverein** hielt in diesen Tagen seine Generalversammlung in Dortmund ab. Aus den Verhandlungen erwähnen wir einen Vortrag des General-Sekretärs Dr. Beumer-Düsseldorf über „Die Frage der Berechtigungen nach der sozialen Seite." Die Entwickelung der lateinlosen Anstalten mit 6jährigem Unterrichtskursus werde hintangehalten durch das Gymnasialmonopol. Es sei nach der sozialen Seite hin äußerst bedenklich, den humanistischen Gymnasien das bisherige Berechtigungsmonopol zu belassen. Denn dieses Monopol bewirke, daß wir in manchen mittlern und kleineren Städten statt der lateinlosen 6klassigen Anstalten humanistische Gymnasien, Progymnasien oder „höhere Stadtschulen" haben, welch letztere vielfach lediglich einem Bruchtheil der Söhne den Uebergang zum humanistischen Gymnasium vermitteln sollen und dadurch den bei Weitem größeren Theil ihrer Schüler mit einer gänzlich ungeeigneten Bildung in das praktische Leben entlassen. Alles Streben des Staates lateinlose Anstalten zu errichten, auch die Wirksamkeit des Vereins der Freunde lateinloser Schulen könne hier wenig Hilfe schaffen; helfen allein könne die Aenderung des Berechtigungswesens dahin, daß das Gymnasialmonopol aufgehoben und sämmtlichen höheren Lehranstalten mit 9jährigem Kursus die Berechtigung verliehen wird, ihre Abiturienten zum Universitätsstudium zu entlassen. Die soziale Gefahr des Gymnasialmonopols findet der Redner darin, daß es zur Vermehrung des akademischen Proletariats beiträgt und jene Elemente in der medizinischen, juristischen und philosophischen Fakultät heranziehen hilft, welche später die geistigen Leiter der Sozialdemokratie werden. Die Verleihung aller Berechtigungen an die sämmtlichen Kategorien unserer 9klassigen höheren Lehranstalten werde nicht etwa den Zudrang an die Universitäten verstärken, sondern eher abschwächen, weil nach dem Verschwinden des Gymnasialmonopols eine ganze Reihe humanistischer Anstalten wie Spreu vor dem Winde zerstieben werde und weil ein bedeutend größerer Prozentsatz der Schüler dann mit einer Bildung ins Leben entlassen werde, die sie nicht nur befähige, die Universität zu besuchen, sondern auch sofort einen praktischen Beruf zu ergreifen. In Uebereinstimmung mit dem Redner sprach die Delegirtenversammlung: „1. erneut ihre Ueberzeugung dahin aus, daß das Ziel der Schulreform nur die volle Gleichberechtigung aller drei höheren Schularten mit 9jährigem Kursus sein kann, und erblickt in der Beibehaltung des Berechtigungsmonopols der humanistischen Gymnasien eine große soziale Gefahr. 2. Ebenso ist sie der Ueberzeugung, daß es dringend nothwendig ist, die Ergänzungsprüfung für die Abiturienten der Realgymnasien und Ober-Realschulen, so lange eine solche überhaupt noch gefordert wird, an die Universitäten zu verlegen und die Realgymnasiasten bei der jetzigen Gestaltung des Lehrplans auf das Griechische zu beschränken. 3. Insonderheit ist bei der bevorstehenden Neuordnung des Medizinalprüfungswesens den Abiturienten der Realgymnasien das Studium der Medizin freizugeben. 4. Endlich spricht sie die Erwartung aus, daß die Patronate der Realgymnasien gerade jetzt erneut bereit sein werden, im gleichen Sinne ihre einflußreiche Stimme zur Geltung zu bringen."

krachten Fürsten, Grafen oder Herzog von drüben, mit einer der Millionenerbinnen der Union zusammenbrachten, da . . .

Aber nein, das Kapitel der Ehestiftungen war mit das interessanteste, denn Will Rodgers verstand sich nicht nur darauf, die vernünftigsten Ehen der Welt zu Stande zu bringen, sondern auch die famosesten Heirathen — aus Liebe. Jawohl, aus Liebe. Allerdings sah bei diesen für ihn nur wenig Vortheil heraus, allein gerade diese Heirathen waren es, in denen sich sein ganzes Genie zeigen konnte. Da zeigte es sich, ob er ein Menschenkenner war oder nicht, und oft waren die Heirathen noch eher kombinirt, als die Beiden, auf die er's abgesehen hatte, überhaupt etwas davon wußten.

Auf ganz originelle Weise hatte er beispielsweise vor Jahren das Ehepaar Slumm zusammengebracht. Mr. Slumm jr. und Miß Evelin Brown waren ihm nämlich zufällig zusammen unter die Finger gerathen. Sie hatten dort auf seinem Schreibtisch unter vielen anderen gelegen und zwar gerade übereinander, und beide waren so dünn, daß er sie auf einmal in seine Hände bekam. Erst las er Mr. Slumm jr. durch. Es war nur eine ganz kurze Notiz zu dessen „Akt"; nichts als eine in wenigen Worten gehaltene Charakterskizze; „Impressionist, glaubt an Vorbestimmungen; sonst ziemlich flotter, heiterer, offener Charakter. Leicht entzündlich. Ebbe und Fluth."

Ebbe und Fluth. Das war das Geld. Bald hatte er viel, bald hatte er keines, wie das manch anderem auch geht, auch wenn er nicht Mr. Slumm jr. ist.

Beim Weglegen der Notice erst merkte Mr. Rodgers, daß er auch eine andere und zwar Miß Evelin Brown in den Fingern hielt.

Er las die wenigen Worte durch und ein gemüthliches Lächeln zeigte sich auf seinem Gesichte, ein Lächeln, wie er es nur fand, wenn eine ganz besonders famose Idee ihn durchzuckte.

Wie stand doch dort? Und er nahm Mr. Slumm wieder vor: „Impressionist? Vorbestimmung?"

„Na Du sollst mir nicht umsonst daran glauben," dachte sich Mr. Rodgers und rieb sich die Hände. „Vorbestimmung! Vorbestimmung! Warum soll es keine sein, daß die beiden da zusammenliegen."

Und nach unten ein Zeichen gebend, gab er den Auftrag:

„Lassen Sie in der ganzen Stadt mit Insistenz die Nachricht verbreiten: Mr. Slumm jr. hat sich mit Miß Eveline Brown verlobt." Und im Bewußtsein, einen genialen Einfall brillant in Szene gesetzt zu haben, legte er die Beiden wieder bei Seite.

Daß die Clerks ihre Pflicht thaten, und daß am Abend in der ganzen Stadt alle die Mr. Slumm und Miß Brown kannten oder auch nicht kannten, schon wußten, daß Mr. Slumm und Miß Brown verlobt waren, das braucht wohl nicht erst gesagt zu werden, und die einzigen die nichts davon wußten, waren — die beiden.

Aber auch sie erfuhren es bald genug.

Er, schon am selben Abend im Klub.

„Gratulire," sagt Fred Hewitt und streckte ihm die Hand entgegen. „Wieviel hat sie?"

„Wer?" fragte Slumm.

„Na, wer denn sonst, als Deine Braut."

„Braut?"

„Na, na, na, verstell Dich doch nicht. Mir wirst Du doch sagen können, was doch die ganze Welt weiß."

„Und — was weiß Sie denn?"

„Daß Du Dich verlobt hast."

„Und mit wem?"

„Red' doch keinen Unsinn. Mit wem denn sonst, als mit Miß Brown."

„Brown? Hm . . . und bist Du . . . bist Du ganz gewiß, daß ich mit ihr verlobt bin."

„Natürlich; 's ist ja längst kein Geheimniß mehr, und — unter uns — ich hab's auch lange schon gemerkt."

„So?" machte Slumm. „Na, dann freuts mich, daß ich auch was davon erfahre, denn auf Wort, ich habe bis jetzt nichts davon gewußt, gar nichts, nicht einmal, daß es eine Miß Brown giebt, siehst Du. Aber wenn Dus sagst, dann wirds wohl sein," und er lachte laut auf über den Unsinn, drehte sich eine Cigarette, zündete sie sich an und streckte sich behaglich in einen Stuhl, mit dem er ein bischen nach hinten überkippte und den er, während er selber den Rauch in zierlichen Ringen von sich stieß, in leichter, schaukelnder Bewegung hielt.

James Hewit aber zuckte nur mit den Achseln.

(Fortsetzung folgt.)